

Anzeigen:
Die 10jährige Kleinzeile über dem Raum 10 Wg., für aus-
wärtige 15 Wg., bei mehrmaliger Aufnahme halbiert.
Zeilenlänge 30 Wg., für auswärts 50 Wg. Beleggebühren
per Zeile 10 Wg., 2.50.
Fernschreib-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wg., Bringerlohn 10 Wg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75, halbjährlich 3.25, jährlich 5.75.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen: 1. „Unterhaltungs-Blatt“, 2. „Feierstunden“, 3. „Wöchentlich: „Der Landwirt“, 4. „Der Humorist“ und die illustrierten „Heiteren Blätter“.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.
Nr. 71. Sonntag, den 24. März 1907. 22. Jahrgang.

Ein neues Quartal
nimmt demnächst seinen Anfang und laden wir zum Abonnement auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ höflichst ein.

Was bietet
Der „Wiesbadener General-Anzeiger“?
Durch populär geschriebene Leitartikel unterrichtet der „General-Anzeiger“ über alle wichtigen Vorkommnisse in der Politik. Außerdem gibt er in einer Fülle kurzgefasster Nachrichten eine Uebersicht über die allgemeine politische Lage. Ein sehr umfangreicher und durchaus zuverlässiger Telegraphendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des General-Anzeigers auf dem schnellsten über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Wiesbaden und Umgebung; durch rationelle Ausgestaltung eines eigenen Reporter- und Korrespondentendienstes hat der General-Anzeiger täglich eine Fülle von Originalinformationen, über die die übrige Lokalpresse nicht verfügt. Dem Ernst des kommunalen Lebens widmet er hervorragendes Interesse, wie er andererseits dem heimischen Humor in gern gelesenen originellen Artikeln eine Stätte bereitet. Die vereinigten Vereine von Wiesbaden finden den General-Anzeiger stets in der vorurteillosesten Weise bereit, ihre Interessen in weitgehendster Weise zu vertreten. Um den Interessenten der Weinbauvereine und den Weinhandel pflegenden Bevölkerung entgegenzukommen, veröffentlicht wir auch stets die Resultate aller wichtigeren Weinversteigerungen. In humoristisch-satirischen Lokalparodien werden im „Wiesbadener General-Anzeiger“ das Publikum in Stadt und Land interessierende Themen entsprechend erörtert und her „Brisillanten“ gibt den Lesern über alle, selbst die schwierigsten, Fragen Auskunft. Auch auf das illustrierte Wort hat der „General-Anzeiger“ Rücksicht genommen, indem er seinen Lesern auf schnellste Weise von allen wichtigen Vorgängen in der Weltgeschichte Illustrationen bietet.
Aus sachverständiger Feder berichtet der General-Anzeiger ferner über alle bemerkenswerten Vorgänge aus dem reichen kulturellen Wiesbadens, und dem Publikum widmet er täglich einen ausgedehnten Raum. Beliebte Artikel aller Art, gute Belletristik, Spiel und Scherz finden im „General-Anzeiger“ weitgehende Berücksichtigung.
Nicht weniger als

7 Gratisbeigaben
werden unseren Abonnenten geboten, davon ist das tägliche „Unterhaltungsblatt“ dem Heftchen und dem Roman, der „Landwirt“ den speziellen Interessen der ländlichen Bevölkerung und der „Humorist“ nebst den illustrierten „Heiteren Blättern“ einer köstlichen Weltanschauung reserviert. Außerdem erhält jeder Abonnent 2 Taschenspieler und 1 Wandkalender.
Täglich erscheint mit dem Hauptblatt des General-Anzeigers das

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.
In demselben erscheinen die ständesamtlichen Nachrichten, die Kurhausprogramme, sowie alle städtischen Bekanntmachungen **zuerst**. Sie werden von anderen hiesigen Blättern — meist verspätet — unserem Amtsblatt nachgedruckt.
Bei all dem Gebotenen ist der „General-Anzeiger“ beispiellos billig, sein Bezugspreis beträgt nur
50 Wg. monatlich
(Bringerlohn 10 Wg.)
Bestellungen auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ nehmen entgegen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Träger in Stadt und Land, unsere Filialexpeditionen sowie die Hauptexpedition, Mauritiusstraße 8.
Der Preis, durch die Post bezogen, beträgt: **1.75 M!** per Quartal, excl. Zustellungsgebühr.
Verlag des
„Wiesbadener General-Anzeiger“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Zweite Ausgabe.

Schreckensbilder aus Rumänien.

Die plündernden Bauern zogen auch nach Rotmar, hielten die dortigen Bauern auf, drangen in die Wohnung des Kaufmanns Simon Weiner, trieben ihn mit Frau und Tochter nach und auf die mit Schnee bedeckte Dorfstraße, misshandelten den Mann, schändeten die Tochter und zerstörten und plünderten das Geschäft. Darauf gingen sie zum Händler Schapna Rubin, der sich zu einem Nachbar flüchtete. Dieser, ein Bauer, verteidigte ihn mit Lebensgefahr und wurde ziemlich schwer verwundet. Immer größer wurde die Zahl der Bauern. Sie gingen zu Sorodischa. Da es noch immer Nacht war, holten sie ihn aus dem Bette, schlugen ihn, zogen ihm die Kleider aus und trieben ihn durch das Dorf und vertrieben ihn mit Weib und Kindern. Nun wurde es Tag. Die Bauern zogen nach Batra Satulni, wo sie Leib Gall misshandelten und ihn aus dem Dorfe trieben. Am Montag um 7 Uhr früh kamen sie in Hodora an. Das erste Opfer war hier Moses Kohn. Er und seine Frau wurden misshandelt, ihr sechsjähriges Kind wurde über den Zaun geworfen, wobei es schwere Wunden erlitt, das Geschäft aber wurde geplündert.

Dass die Beute planmäßig betrieben wurde, beweist der Umstand, dass die Bauern aus den Dörfern

mit Wagen in die Stadt kamen, die geraubten Gegenstände, Viktualien, Wertobjekte, Einrichtungsstücke usw. aufluden und ruhig, als ob alles rechtmäßig erworben worden wäre, nach Hause führten. Es ist auch bezeichnend für die Intelligenz der rumänischen Bauern, dass sie, wie schon mitgeteilt, die in Bankhäusern geplünderten Wertpapiere als gewöhnliches Papier zerrissen und auf die Straße warfen; in tausenden von Fetzen konnte man das Geld auf der Straße herumliegen sehen. Die schrecklichsten Verwüstungen haben Bauern in den Villen Kolliner angerichtet. Ein Automobil im Werte von 35000 M wurde zertrümmert. Die junge Frau Eva Kolliner musste sich über eine hohe Bretterwand in den nachbarlichen Garten des Bojars Paul Thedor retten.

pen, während die Häuser von der rasenden Menge demoliert wurden, sich ganz gemächlich auf der Straße unterhielt. Ich beobachtete, dass das Militär selbst dort, wo etwas zu retten war, jeden Rettungsversuch seitens der Unglücklichen verhinderte. All dies sah ich und konnte unmöglich glauben, ich befände mich auf dem Boden eines Kulturstaates. Das Bild, das sich mir darbot, war ein mittelalterliches. Wer dies Gland nicht mit eigenen Augen sah, kann seine Tragweite gar nicht ermessen.

LOKALES

Wiesbaden, 24. März 1907.
Offen und das Adlerbad.

Die schöne Osterzeit naht — der Sommer mit der Kurzeit steht vor der Tür. Wir haben geglaubt und gehofft, dass die Grundarbeiten am Adlerbad bis dahin bald erledigt sein werden und noch hat sich keine Hand gerührt. Wir wollen nicht gerne davon glauben, dass unsern Gönnern Kinde — denn so alt ist es bis jetzt geworden — irgend ein Automobilunfall zugefallen ist. Oder sollten vielleicht die in unsern vulkanischen Boden flutenden Quellen jemandem dem Kinde sich entgegenstellen? Die armen Bewohner der dortigen Gegend, die sich bereits so lange nach geordneten Zuständen sehnen, werden auf eine harte Geduldsprobe gestellt und nicht weniger diejenigen Bewohner und zugleich ein großer Teil der Kurgäste, welche gehofft haben, im kommenden Winter in den märchenhaft projektierten Thermen das Wobhaus ihres Körpers durch ein wonniges Bad härten zu können. Lauter enttäuschte Hoffnungen!
Welche Summen wurden durch alle die Varianten, die die Erziehung des armen Kindes bedingten, verschlungen! Welche heißen Kämpfe wurden des Turmes wegen geführt! Sollte derselbe, der zur Freude aller dortigen Einwohner beschloffen wurde, durch seine Schwere und durch seine Fundamente zu tief in das Thermalgebiet gelegt werden, dann könnten doch in der Tat unsere maßgebenden Behörden die Frage in ernste Erwägung ziehen, ob der Turmbau in einem leichteren Material zu errichten wäre. Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, dass in ähnlichen Fällen schon allein, um die Kosten zu ersparen, Kupferverkleidungen, Zink und selbst Holzverkleidungen angewandt worden sind. Der Effekt bei allen drei Gattungen kann genau



Ueber die Vorgänge in Bordenjani berichtet ein Augenzeuge: „Heute morgen drangen in das nächst Zhsan liegende rumänische Grenzstädtchen Bordenjani eine Menge von ungefähr 500 Bauern ein und machten dasselbe innerhalb weniger Stunden zu einer Stätte von Ruinen. Ich sah, wie ganze Haufen

so gut erzielt werden, als wenn ein massiver Turm aus schwerem Material errichtet würde. Wir wollen auch gleichzeitig daran erinnern, dass im städtischen Kollegium sehr viele gegen den Turm stimmten, nicht etwa deshalb, weil er ihnen nicht gefallen hätte, sondern lediglich um den Gesamtkostenanschlag zu verringern. Umso mehr dürfte unser Vorschlag, billigeres Material ins Auge zu fassen, der ernstesten Erwägung wert sein. Hoffentlich bringt das so sehnlich erwartete Frühlingsschmelzen auch eine wärmere Temperatur in die Adlerbadfrage.

Militär betrunken
auf den Straßen herumlungerten und die Soldaten sich die Taschen mit den aus den Handlungen hinausgeworfenen Waren füllten. Ich sah, wie der Kommandant der Trup-

In Sachen des Rabengrundes.

Der Maler R. Sögler bittet uns um Aufnahme folgenden Aufsatzes in den redaktionellen Teil:

Mitbürger! Nach der bekannten Stadtverordneten-Sitzung, deren Ergebnis die endgültige Erledigung der leidigen Konfliktfrage des Schützenvereins mit den Behörden der Stadt zu sein schien, war man wohl allgemein, gleich mir, der Ansicht, daß nunmehr diese große Erregung verursachende Frage aus der Welt geschafft sei und die Gemüter beruhigten sich. Nun aber ist in dem Anzeigenteil der Blätter, wohl wenig gelesen, von Seiten der Bürgermeisterei zu Sonnenberg die Bekanntmachung erschienen, daß die Schützen um die Wauerlaubnis auf dem ihnen eigenen Terrain eingekommen seien. Aus welchen Gründen die Sache sich wiederum zerlegt und auf welcher Seite die Schuld daran liegt, das zu erforschen und zu entscheiden kann nicht unsere Aufgabe sein. Wir sehen uns nun wieder in die alte Lage verlegt, der Gefahr, die einem unserer wertvollsten öffentlichen Besitze droht, abwehrend gegenüber zu treten. Wir wollen niemand schädigen, wir können Jedem sein Vergnügen. Wir gehören nicht zu denen, die, das Kind mit dem Bade ausschütten, dem Schützenwesen die Lebensberechtigung absprechen, wir sind sogar bereit, ihrem allhergebrachten Sport Opfer zu bringen, und wünschen von Herzen, daß sie so bald als möglich sich mit der Stadt einigen und zu einem günstigen Resultate kommen. Aber wir können nicht ruhig zusehen, daß unter ihren Privatinteressen die Interessen der Gesamtheit leiden, daß durch ihre Liebhaberei allgemein-menschliche Bedürfnisse höherer Art schwer geschädigt werden. Solange daher das Dammeswert ihres Projektes über unserem Rabengrunde schwebt, müssen wir ihre Gegner sein, dieses Projekt müssen wir bekämpfen mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen.

Da wird es zunächst unsere Aufgabe sein, uns des Rechtes der Einsprache bei der maßgebenden Behörde zu bedienen. Da wir in einem deutschen Staate leben, gründen wir unsere Berechtigung dazu auf das Bewußtsein, daß bei uns nicht allein materielle, sondern auch ideale Rechte zu Worte kommen und da, wo höhere Werte mit geringeren in Konflikt geraten, letztere zurücktreten müssen, was um so selbstverständlicher erscheint, wenn hinter jenen die Gesamtheit, hinter diesen nur eine Privatgesellschaft steht. Ja, Einsender dieses, habe mir daher erlaubt, einen solchen Einspruch zu formulieren und in verschiedenen Buchhandlungen Listen aufzulegen, in welche ich die Interessenten bitte, ihre Namen einzutragen und damit den Einspruch zu dem ihrigen zu machen.

Mitbürger, namentlich Ihr alle, denen ich nach dem Ausdruck des Herrn Bürgermeisters Gehör und zufolge eigener, höchst erfreulicher Erfahrungen mit den Worten meines damaligen Eingekleideten aus dem Herzen gesprochen habe — ich brauche Euch wohl meine dort gebrachten Ausführungen nicht zu wiederholen. Ihr seid Euch des unersetzlichen Wertes wohl bewußt, der Euch durch die Verstummlung der Schönheit, durch die Störung der Ruhe und des Friedens dieses wundervollen Fleckchens Erde für ewige Zeiten geraubt werden soll. Tut, was in Euren Kräften steht, um die Schmach von Euch und der Stadt Wiesbaden abzumenden, daß dieser unbegriffliche Widerspruch, der die materiellen und idealen Interessen unserer Stadt in gleichem Maße schädigt, beseitigt wird. Laßt Euch zunächst die geringe Mühe nicht verbieten, durch ein paar Federstriche das Euerige zu seiner Abwehr beizutragen. Wir kämpfen unter einem fleckenlosen, unantastbaren Schild für eine gute, schöne und großzügige Sache. Wir treten ein für eine echt deutsche Sache, für die uralte Herzenssache des deutschen Volkes: seine gemühteste Freude an Wald und Flur; wir verteidigen den heiligen Quell, aus dem es seit Jahrtausenden Poesie, Schönheit, Frieden und Trost geschöpft hat; wir kämpfen damit um so wärmer und mit so größerer Berechtigung, als eine rein materielle Lebensaufsicht immer mehr um sich greift und dem Tiefer- und Gut-Denkenden eine wenig erfreuliche Perspektive in die Zukunft eröffnet. Ob wir mit unseren Bemühungen unser Ziel erreichen, ob wir es nicht erreichen, wir werden unter allen Umständen das Bewußtsein davontragen, eine gute Tat getan zu haben.

Wenn uns der Schmerz überfällt.

(Aus einem Vortrage.)

Über die Kulturmenschenheit, meine verehrten Zuhörer, wird leidensmüde! Wir modernen Menschen wollen keine Schmerzen mehr erdulden. Je bequemer die verfeinerte Kultur dem Menschen das Leben macht, desto ungeduldiger, nervöser wird er, wenn der Schmerz kommt. Sofort stürzt man zum Arzte. Er soll die Schmerzen im Ruhezustand beseitigen. Diese Leidensmüdigkeit läßt uns zu leicht vergessen, daß uns der Schmerz als schmerzhafter Warner ins Dasein mitgegeben ist. Ja, wozu erleiden wir Schmerzen?

Zuerst ist der Schmerz ein Alarmzeichen! Ein Schrei der Natur! Er benachrichtigt uns! Der Schmerz ist ein Notzeichen der Nervenzellen, daß dort oder im Nachbarreiche ein Zerstörungswerk droht. Der Schmerz rüstet mit weitvernehmlicher Glocke Feuerlärm, daß es im Hause, im Organismus, brenne. Das gilt freilich nicht immer. Auch die Zerstörung der Lunge pflegt zum Hauptteil ohne Schmerz vor sich zu gehen. Auch steht die Gesteigkeit nicht immer im Verhältnis zum Leiden des Zellengewebes. Denken Sie an das große Weh im kleinen Gehirne und an starke Zahnschmerzen. Immerhin bleibt es berechtigt, den Schmerz als Wächter der Gesundheit anzuerkennen. Der Schmerz der schwangeren Frau ist es, der über Mutter und Kind wacht. Die Geburtswehen sind Ankündigungen für die Mutter. Menschen, die infolge Abkühlung das Schmerzempfinden verloren haben, sind öfters infolgedessen an den betreffenden Körperteilen schwer verbrannt worden und haben es erst zu spät bemerkt.

Der Schmerz ist der mächtigste Helfer des Arztes. Der Schmerz nötigt den Kranken, die Mahnungen des Arztes zu befolgen. Wie oft werden sonst die Mahnungen in den Wind geschlagen!

Der Schmerz ist ein hartes Gesetz der Natur. Er erscheint auch als ruhiger Dämon, er vernichtet schmerzlos den Lebensgenuss, dezimiert die Kräfte des Kranken, um ihn schneller zum Ende zu führen. Aber der Schmerz hat auch ethische Wirkungen. Der Anblick fremden Schmerzes soll unser Mitleid erregen, soll es wecken und entwickeln.

Auch den Leidenden selbst soll der Schmerz höher hinaufführen. Was uns nicht umklingt, macht uns stärker. Der Schmerz soll Kräfte in uns auflösen. Der Schmerz soll auch die Güter schätzen lehren, die stärker sind als der Schmerz. Höher will es uns reizen — unser Geschick. Wenn es da ist, sehen wir es nicht. Aber nachher fällt uns die Binde von den Augen.

Mit diesen Ausführungen stand gestern Abend Herr Dr. Röser vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im „Kneipp-Verein“. Der Redner war vorher eine lange Reihe Schmerzmittel aus dem Bereiche der Naturheilmethode, der wachen Suggestion etc. durchgegangen. Die Reihe der ungefährlichen Mittel sei groß genug, um die Morphiumspritze entbehren zu können.

Graf Lambsdorff in Wiesbaden.

Bei dem Namen Lambsdorff denkt man vor allem an den unglückseligen Krieg Rußlands mit Japan. Aber Lambsdorff hat den Krieg nicht gewollt. Die ihn wollten, waren die



Graf Lambsdorff.

Herrschaften, die in Paris ein Leben in Sauf und Braus führten und am Anur die neuen Millionen zu bekommen hofften. Der Tod des Grafen Lambsdorff ruft aber auch Erinnerungen an Wiesbadener Vorgänge wach, welche damals die ganze Welt interessierten. Die serbische Königin Natalie lebte zur Zeit der kaiserlichen Regierung, weil mit dem König tödlich verfeindet, außer in Florenz hauptsächlich in Wiesbaden. Auch der später ermordete Alexander war lange Wiesbadener Gast. Im Sommer 1888 erreichte der erkrankte Kaiser in Wiesbaden, um die serbische Königin die Scheidung aus. Daß sich die Kaiserin Natalie von Wiesbaden aus empört dagegen wehrte, half nichts. Erst als Kaiserin abtrat, kehrte Natalie wieder nach Belgrad zurück. Bekanntlich „verfeindeten“ sich die beiden später. Auch Graf Lambsdorff wollte unter sehr wichtigen Umständen in Wiesbaden. Er tat sozusagen in Wiesbaden den letzten Schritt, um die Balkanpolitik wieder „einzurenken“ und sich dadurch den Tsar Europas zu verbienen. Graf Matroev Jwanowitsch, der „Bapa Lambsdorff“, prägte als Erzähler den späteren Kaiser Nikolai I. Die Majestät entsann sich noch lange der Jagdhiebe, die mit Labesiden und Pincalen von der Hand des Generals auf die Mitternachtsseite des Großfürsten niedergelassen waren. Aber diese schauerliche Erinnerung an den Bapa verbanderte nicht, daß er den Grafentitel bekam, als sich der hohe Jögling vermählte. Der Enkel dieses Großfürstentumglückers ist der nun auch tote Graf Lambsdorff, der Vertraute Alexanders des Zweiten. Lambsdorff war es, der nach seiner Verbanung in den Sessel des rätselhaft gestorbenen Marawiew zunächst die Jäden in Belgrad und Sofia wieder ordnete und anknüpfte. Als nämlich Natalie ihr russisches Spiel gegen Wien aus Serbien verloren hatte, der junge Alexander in Wiesbaden von ihr getrennt wurde und Wien das Reich in's österrische Fahrwasser gelenkt hatte, konnte der Kaiserlicher auch Serbien nicht mehr ausstehen. Aber Lambsdorff kam als geräuschloser, friedlicher Einkreuzer. Er war mit Nikolai II. in Wiesbaden und man wußte, daß jordan Serbien zu Österreichs Gefolgschaft gehörte, während Bulgarien im Schatten Rußlands wohnte. Rauerdings war freilich Fürst Ferdinand zum ersten Male wieder bei Franz Joseph, in Serbien rumort heute, in Sofia schließt man auf Wladimir, in Rumänien mordet man die Israeliten, gerade als jetzt Lambsdorff, der einstige Balkanfriedensbringer, in San Remo für immer die Augen geschlossen hat.

Dem Jahresbericht der höheren Mädchenschule entnehmen wir folgende Angaben: Ein Blick auf die den Zeitraum der letzten 10 Jahre umfassende Besuchstafel zeigt, daß die Gesamtzahl der Schülerinnen, besonders auf der Mittel- und Oberstufe stetig zugenommen hat. Der jährliche Zuwachs beträgt im Durchschnitt 6 Prozent. Diefelbe Entwicklung vorausgesetzt, wird die Zahl der Schülerinnen im Jahre 1912 eine Höhe erreichen, die dann das Bestehen einer voll entwickelten zweiten höheren Mädchenschule voraussetzt. Im besonderen ist Ostern 1907 die Dreiteilung der Klassen 6 und 8 notwendig. Es würden dann, von den Übungsschulklassen abgesehen, die Klassen 6—3 in je drei Abteilungen unterrichtet werden. Da geeignete Räume für die neuen Klassen in dem Schulgebäude nicht zur Verfügung stehen, außerdem die Seminarische in provisorische Räume untergebracht ist, so mußte für die Erweiterung der höheren Mädchenschule ein besonderes Gebäude ins Auge gefaßt werden. Ein solches hat sich in dem sog. Stuberschen Hause, Dohheimerstraße 5, nach Beendigung der erforderlichen Bauarbeiten werden die Klassen 106—55 einschl. in diese Nebenschule verlegt. Je nach Bedürfnis können in den folgenden Jahren noch weitere Klassen in dem Gebäude untergebracht werden, jedoch ev. 1912 eine selbständige zweite höhere Mädchenschule vorhanden sein kann. Mit der Fertigstellung des zweiten Schulgebäudes für ca. 25 Klassen wird der Abschluß auch der inne-

ren Mädchenschulreform erfolgen können. Es werden dann voraussichtlich zwei 10klassige höhere Mädchenschulen mit Doppelabteilungen und je einer Fortbildungsschule vorhanden sein. — Die Seminar-Übungsschule, deren Entstehen im vorigen Jahresbericht geschildert wurde, ist Ostern 1906 mit 4 Klassen eröffnet worden. Der Besuch war im Berichtsjahre in ansehnlicher Zahl der Reueit der Sache befriedigend. Die Unterrichtsergebnisse gestalteten sich hoch erfreulich. Die Seminarische besteht aus 4 Klassen, die in jeder Beziehung den Klassen 10—7 der höheren Mädchenschule entsprechen. Die Schülerinnen der 7. Klasse werden nach erlangter Reife in die 6. Klasse der städtischen höheren Mädchenschule versetzt. Dem Unterricht liegt der Lehrplan für höhere Mädchenschulen zugrunde. Die Schülerinnenzahl beträgt in jeder Klasse höchstens 25. Die einheimischen Schülerinnen bezahlen jährlich 80 M. Schulgeld, auswärtige 83 1/2 Prozent Aufschlag. — Die Zahl der Berufsausbildungsgesuche im Anschluß an die Sommerferien erreicht jedes Jahr eine beachtliche Höhe. Die Schule sieht sich außerstande, in ordnungsmäßiger Weise ihre Pflicht zu erfüllen, wenn nicht die Eltern ihre Gesuche um Erweiterung der Ferien auf ganz besonders dringliche Fälle beschränken. Der Schulbestand betrug am Ende des Berichtsjahres 709. Der Gesundheitszustand war gut.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Wie an dieser Stelle bereits mitgeteilt wurde, findet der dritte Kongress der D. G. B. G. am 24. und 25. Mai in Mannheim statt; als einziges Verhandlungsthema wird die Frage der sexuellen Pädagogik eingehend erörtert werden. Die Referate haben nach der vorläufigen Tagesordnung eine Reihe von Ärzten, Lehrern und Mätern übernommen. Die weiteren Kreise bekannt sein dürfte, ist auf diesem Gebiet auf Anregung der Ortsgruppen der D. G. B. G. in einer größeren Reihe von Städten schon praktische Arbeit geleistet worden durch entsprechende Vorträge für die Abiturienten der höheren Lehranstalten. Die Erfahrungen, die hiermit gemacht wurden, und die auf dem Mannheimer Kongress schon als Grundlage für die Beratungen verwertet werden können, sind niedergelegt in einem an den Herrn Kultusminister erstatteten Bericht des Vorstandes der D. G. B. G. „Ueber sexuelle Aufklärung der Abiturienten.“ Wie hieraus zu ersehen, haben Vorträge durch von geeigneten Ärzten gehaltenen Vorträge stattgefunden in Düsseldorf, Frankfurt a. M., Dortmund, Mannheim, Braunschweig, Charlottenburg, Berlin. Reichens handelte es sich um einen einmaligen Vortrag, dessen Inhalt überall im Großen und Ganzen der gleiche gewesen sein wird. Eine anscheinend sehr beachtenswerte Erneuerung ist jedoch vom Kaiserlichen Gymnasium in Berlin zu berichten, bei welcher die sexuelle Belehrung nur eine von zehn Vorlesungen über Gesundheitspflege bildet. Vielleicht empfiehlt sich in Zukunft diese Form in erster Linie. Jedenfalls kann heute schon festgestellt werden, daß an den Lehranstalten, an denen Vorträge stattgefunden haben, diese von den Schülern mit Aufmerksamkeit und mit großem Ernst aufgenommen wurden; von Seiten der Eltern, wo diese Gelegenheit hatten, sich zu äußern, liegen eine größere Anzahl von dankbaren Anerkennungen vor. Leider ist es nun in Wiesbaden — es ist nicht die Schuld des Ortsausschusses, der sich daher bemüht hat — bisher nicht gelungen, den Abiturienten die gleiche, in vielen Fällen sicher sehr segensreiche Wohltat zu teil werden zu lassen. Der Ortsausschuß sieht sich daher veranlaßt, wie auch im vorigen Jahr, die Eltern der Abiturienten auf das „Merktblatt“ der D. G. B. G. aufmerksam zu machen, mit Hilfe dessen es ihnen möglich ist, ihren Söhnen eine erste Mahnung auf ihren ferneren Lebensweg mitzugeben, und sie vor schweren Gefahren zu bewahren. Das „Merktblatt“ ist von dem Vorsitzenden des Ortsausschusses, Dr. Bendt, Friedrichstraße 20, kostenfrei zu beziehen.

Im Sinne des Alkohols. Neben einigen Glas Wein etc. 20 Glas Bier hatte der Matrose Lorenz Mahler von dem Bote der Rhein- und Seefahrtsgesellschaft „Industrie 11“, welches eben in St. Goarshausen vor Anker lag, getrunken und gerumpte 7 M. vollständig dafür verausgabt, als er sich endlich abends gegen 10 Uhr auf seinem Schiffe wieder einfand. Mahler ist ein guter Mensch. Er geht für seine Freunde durchs Feuer. Um die hier kritische Zeit war er nicht bei Stimmung. Der Alkohol begann in seinem Hirn zu spuken und dazu kam die Eifersucht. Während er nämlich mit dem Matrosen Heinrich Meh aus Braubach in einer Wirtschaft saß, erfuhr dieser, daß am Mahle ein junges Mädchen aus seinem Geburtsort bedient sei. Dieses Mädchen ließ Meh herbeiholen, ging mit ihm zum Tanz und harmierte mit ihm, während Mahler, der auch Gefallen an dem samudenen Mädchen fand, kaum eines Blickes von ihr gewürdigt wurde. Das wurmte den kaum 20 Jahre alten Burschen und die Erregung, in die er durch den übermäßigen Genuß der Spirituosen versetzt war, raubte ihm jede Selbstbeherrschung, als er wieder auf dem Schiffe eintraf. Sein Kamerad Meh lag bereits zu Bett. Kaum ward Mahler seiner ansichtig, da ergriff er ein großes Messer und drohte ihm, wenn er nicht sofort aufstehe, dann werde er ihn kalt machen und als Meh, um sich verteidigen zu können, tatsächlich aufstand, da hatte er auch gleich schon einen Stich in die Brust weg, der lange Zeit sein Leben in hohem Maße gefährdete und an dem er selbst, sofern es gelingt, ihn vollständig zu heilen, insofern sein Leben lang zu laborieren haben wird, als die vollständige Wiedererlangung seiner früheren Aktivitätsfähigkeit ganz ausgeschlossen ist. Als anderes Schiffspersonal nach der Tat unten erschien, da erhob der Messerheld zu seiner Verteidigung den Rückenherd (!) gegen sie. Nur einem Zufall ist es zu danken, wenn ein Matrose Duhmann, dem er damit zu Leibe ging, außer einer Lebensverletzung keine Verletzung erlitt. Mahler hat sich bald nach der Affäre freiwillig gestellt und gestand heute vor der Strafkammer seine Tat. Das Urteil nahm denn auch den Angeklagten nur in 10 Monate 1 Woche Gefängnis und erachtete von dieser Strafe 1 Monat als verbüßt durch die Untersuchungshaft.

Spielplan des Agl. Theaters vom 24. März bis 2. April. Sonntag, 24. Abonnement A „Carmen“. — Montag, 25. Abonnement B „Der Traum ein Leben“. — Dienstag, 26. Abonnement C „Fidelio“. — Mittwoch, 27. Abonnement D „Cassaria rusticana“. — Donnerstag, 28. Geschlossen. — Freitag, 29. Geschlossen. — Samstag, 30. Geschlossen. — Sonntag, 31. Die Meisterfinger von Nürnberg. — Montag, 1. April „Der Freischütz“. — Dienstag, 2. „Husarenfieber“.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 4.)



Strafkammer-Sitzung vom 23. März.

Gut gläubige Leute.

Der Schuhmacher Martin Eberhardt aus Welschhausen hat bereits ein schwer belastetes Strafkonto. Nach Verbüßung seiner ersten Strafe am 1. November 1906 wurde er aus dem Zuchthaus entlassen und wandte seine Schritte nach Flörsheim, wo er unbekannt war und gleich Stellung als Gehilfe bei einem Schuhmachermeister fand. Später erkrankte er, fand Unterkunft im Krankenhaus und nahm, als er sich im Frühjahr 1906 von dort verabschiedete, Arbeit in der Papierfabrik. In dieser Zeit lernte er ein Mädchen kennen, mit dem er ein Liebesverhältnis einging und das er auch zum Traualtar zu führen die Absicht gehabt haben will. Diefem Mädchen gegenüber geriet er sich als den vermögenden Mann, der irgendwo Kapitalien in nicht ganz unbedeutender Höhe lagern habe, die ohne viele Mühe flüssig zu machen seien, daß er aber auch einige mit Bäumen bestandene Grundstücke sein eigen nenne. Das Mädchen war über die erste Jugend bereits weg. Es sagte daher, als er ihm einen Heiratsantrag machte, nicht nein; immerhin war es vorsichtig genug, bevor es sich näher mit ihm einlasse, Beweise für seine Behauptungen zu verlangen, besonders die Hinterlegung seiner Kapitalien beim Herrn Pfarrer, bei dem sie am allerersten Aufstich, mehr aber, als daß er dem Mädchen gefällige Briefe eines angeblichen Bruders vorlegte, in welchen seine Behauptungen bestätigt wurden, tat er nicht. Dagegen legte er bei allen Personen, mit denen er in nähere Berührung kam, einen Pump an und wenn er befürchtete, daß man ihn nicht glaube, dann waren stets gefällige Briefe bei der Hand, die seine Angaben bestätigen sollten. Sein erstes Opfer nach dieser Richtung war seine Geliebte, sein zweites deren Halbchwester, das dritte sein ehemaliger Meister usw. Zum Glück wurde der Mann entlarvt, bevor er größeren Schaden hätte anrichten können. Seine Geliebte trauerte ihm nicht lange nach. Sie warf sein Bild, als sie von seiner Festnahme hörte, gleich ins Feuer. Seitdem hat sich ihre Liebe in Haß verwandelt, und wenn Eberhardt gelegentlich einer früheren Verhandlung wegen rückfälligen Betrugs und Urkundenfälschung in 7 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt wurde, so war das die Folge hauptsächlich der Aussagen, die sie gegen ihn machte. Ein Reichsgerichts-Erkenntnis hat dieses Urteil zum Teil aufgehoben und die Sache zur wiederholten Verhandlung einiger Fälle in die Vorinstanz zurückverwiesen. Der Mann blieb dabei, wie auch früher bei der Behauptung, daß er tatsächlich das von ihm behauptete Vermögen besitze, es soll sich in den Händen eines Mannes in Flörsheim befinden, den er nur um deswillen nicht nennen will, weil ein Anderer als er selbst von ihm das Geld nicht erhalten werde.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Löding; für Inserate und Geschäftliches: Carl Höfel, sämtlich in Wiesbaden.

Tagelöhner für Geldarbeit
geleitet
Schwalbacherstraße 39.

Kaiser-Panorama
Rheinstraße 37.



unterhalb des Luisenplatzes.
Aufgestellt vom 24.-30. März 1907.

Serie I.
Eine interessante Wanderung durch
Venedig und Florenz.

Serie II.
In der sonnigen Pfalz am
Rhein.

Täglich geöffnet von morgens 10
bis abends 9 Uhr.
Eine Reise 20. beide Reisen 45 Pfg.
Schüler 15 u. 25 Pfg.

Für Großisten,
Fabrikanten, Hand-
werker!

Gauegrundstück, im Süd-
viertel, mit räumlicher für sich
abgeschlossenem Geschäftszubau,
belle große Räume, Bureau,
Stallungen, Vorratskammer, gr.
Holz, in m. seit Jahren Fabrik- u.
Engeschäft betriebl. wurde, gut
rentierend, preiswürdig zu verk.
In erst. in der Exp. d. St. 1903

Dieser Tage

wird ein Vollen dauerhafter wirt-
schaftlicher Schuhe für Herren, Damen
und Kinder in schöner Ausführung
und Ia. Verfertigung und Chevreau-
Stärke billig verkauft 9889
nur Neugasse 22, 1. Et.

Wirtschaft

in prima Lage zu verkaufen. Näh.
Schornborststr. 19, W. 2. L. 2725

Ich habe Wohnungen von 2 u.
3 Zimmer mit Stallungen,
Scheune für Rindvieh, Wäscherei-
begriff od. sonstiges Geschäft zu
vermieten. Auch ist ein Badm.
Wohnung ohne Konkurrenz, wo
100 bis 150 Personen wohnen,
zu verm. od. zu verk. m. sehr
geringer Anzahlung. Näh. 8548
Radesheimerstraße 17. p.

Vorsicht

beim Einkaufe von Malzkaffee! — Es wird heutzutage dem
Publikum vielerlei als „Malzkaffee“ angeboten! Nur der echte
„Kathreiner“, in geschlossenem Paket in seiner bekannten Aus-
stattung mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp
als Schutzmarke und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-
Fabriken“, ist das von den Ärzten empfohlene vollkommene
Getränk!

Also beim Einkaufe

Vorsicht!

19/224

In Sachen des Rabengrundes.

Im Anschluß an die Publikation in dem redaktionellen Teile dieses
Blattes werden alle diejenigen, die von dem Wunsche durchdrungen, daß
diese landschaftliche Perle Wiesbadens in ihrer unberührten Schönheit,
ihrer Stille und ihrem Frieden der Gesamtheit erhalten bleibe, beabsich-
tigen, die einzulegende Einsprache gegen das Projekt des Schützenvereins
mitzunterzeichnen, freundlichst gebeten, dies wegen Drängen der Zeit so-
bald als möglich zu tun.

Im Namen vieler Gesinnungsgenossen
K. Kögler.

Die Buchhandlungen, in denen die Liste aufliegt sind: (einstweilen)
E. Bornemann, Luisenstraße 25. Feller & Gels, Weberstraße 29.
Heinr. Densch, Kirchstraße 26. Chr. Timbarth, Kranzplatz 2. G. Roer-
terhäuser, Wilhelmstraße 4. Sch. Römer, Langgasse. S. Stadt,
Bahnhofstraße 6. E. Voigt, Taunusstraße 28.

Diese Woche

Grosser Massen-Verkauf

in

Porzellan, Steingut, Glas u. Emaille

zu unerreicht billigen Preisen.

Ca. 1000	Haushaltungstonnen in modernen Formen, dekoriert,	nur 18, 22, 25 Pf.
1000	Gewürztonnen, schöne Decors	5, 6, 8 „
500	Kannen von Waschgarnituren, gross	45, 55 „
1000	Oberlinsen, weiss	5 „
1200	Oberlinsen, bunt	6 „
200	Satz Schlüssel, 6 Stück, komplett, gross	65, 72 „
100	Suppenteller mit Deckel	35, 55 „
2000	Speiseteller, Feston, echt Porzellan	8 „
1000	Dessertteller	6 „
6000	Tassen m. Unterlinsen, bunt decor. echt Porz. kompl.	nur 16 „
4000	Tassen mit Goldrand u. Linie	14 „
3000	Kinderlinsen, hübsch dekoriert	10 „
3000	Kinderlinsen, mit Unterlinsen, weiss, in hübscher Sortierung, echt Porzellan	15 „
500	Milchkannen, 1/2 Ltr., hübsch dekoriert, echt Porz.	10 „
600	Milchkannen, 1 „ weiss	12 „
1200	Dessertteller, hübsch bemalt, echt Porzellan	10 „
1000	Gemüseschüsseln, weiss, echt Porzellan, nur	14, 16 „
5000	Glasteller in neuen Mustern	4, 5, 6 „
3000	Bierbeder, glatt	nur 5 „
4000	Römer, weiss, antik, mit geschliffenem Fuss	18 „
1000	Compottieren Weinlaub	10 12 14 16 18 cm. 7 9 12 18 25 Pfg.

Ca. 1200 Waschgarnituren

das vorteilhafteste, was darin geboten werden kann,
komplett nur 95 Pf., 1.65, 1.85, 3.25, 3.50, 4.75, 5.25.

Grosse Posten
Adler-Emaille

in prima Ware unter
Garantie, in weiss,
hellblau, dunkelblau
und grau.



Allein-Verkauf
der

Panzer-Emaille,

braun abgetönt,
unt. Garantie springt
beim Kochen und
Braten nicht ab.

Besichtigung meiner Schaufenster lohnend.

Kaufhaus
A. Württemberg

Ecke Neu- u. Ellenbogengasse.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Wirte, Pensionen
und Neueinrichtung.

3954

Zum Wohnungswechsel!

Grosser Extra-Verkauf in meinen Spezial-Abteilungen: Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Bettstellen, Bettwaren.

Eine besonders günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf!

Während der Umzugszeit vom Montag den 25. März bis einschließlich Sonntag den 7. April gewähre ich auf diejenigen Artikel welche für den Wohnungs-Wechsel in Betracht kommen wie:

Teppiche aller Webarten, Gardinen engl. Tüll, Spachtel u. Pointlace, Stores, Bettdecken, Möbelstoffe, Tischdecken, Divandecken, Steppdecken, Wolldecken, Waffeldecken, Läuferstoffe, Dekorationen aus Tuch, Leinen u. Plüsch, Bettstellen, Bettwaren wie: Matratzen, fertige Kissen und Deckbetten, Inletts und Matratzendreile Bettfedern

einen Extra-Rabatt von **10%**

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Meine bekannt große und gediegene Auswahl erstklassiger Fabrikate in diesen Artikeln dürfte entschieden Veranlassung geben, dieses vorteilhafte Angebot zu berücksichtigen.

9940

M. SCHNEIDER.

Zum Oster-Feste!

Jacken-Costumes

in Tuch, schwarz, marine und allen Farben Mk. 58.—, 41.—, 32.—, 19.— bis **15.⁰⁰ Mk.**

Jacken-Costumes

in neuen, modernen, gestreiften Stoffen. Mk. 78.—, 66.—, 52.—, 41.—, 33.—, bis **17.⁵⁰ Mk.**

Bolero-Costumes

aparte Façons in Tuch und modernen Stoffen Mk. 82.—, 71.—, 58.—, 42.—, 31.—, bis **15.⁰⁰ Mk.**

Costume-Röcke

fussfrei und langes Façon in nur modernen Stoffen. Mk. 32.—, 26.—, 19,50.—, 13,50.—, bis **3.⁵⁰ Mk.**



Schwarze Paletots und Jacketts

in nur neuen Façons Ia. Stoffe in jeder Grösse. Mk. 59.—, 42.—, 31.—, 22.—, 17,50.—, bis **12.⁵⁰ Mk.**

Frühjahrs-Paletots

in neuen Streifenmustern. Mk. 38.—, 27.—, 19,50.—, 13,50.—, bis **9.⁵⁰ Mk.**

Abend- und Promenade-Paletots

in den neuesten Stoffen. Mk. 58.—, 41.—, 32.—, 29.— bis **9.⁵⁰ Mk.**

Taffet-Boleros und Jacken

in den entzückendsten Garnierungen. Mk. 92.—, 72.—, 61.—, 48.—, 32.— bis **21.⁵⁰ Mk.**

Seidene Blusen

nur moderne Dessin.
Tadell. Sitz. Aparte **13.⁷⁵ Mk.**
Façon M. 59, 44, bis

Mädchen u. Knaben-Konfektion

für jedes Alter passend
in enorm grosser Auswahl und billigsten Preisen.

Wollene Blusen

in den neuesten Stoffen
Aparteste Muster. **4.⁹⁵ Mk.**
Mk. 19,50, 13,50 bis

Damen-Hüte!

Ständiges Lager von mehreren

tausend Hüten

darunter Pariser, Wiener und englischer Original-Modelle, sowie eigene Erzeugnisse in allen Formen und Ausführungen für jeden Geschmack vorrätig.

==== **Sehenswerter Modellsalon.** ====
Bestellung und Modernisierungen nach neuesten Modellen schnell und preiswert.

Enorm grosses Lager in allen Putz-Zutaten.

Damen- u. Kinder-Wäsche.

Reiche Auslese fertiger Damen-Wäsche aus nur vorzüglichem Material.

Damen-Hemden, aus mittelfäd. Hemdentuch, Stück . . .	1. ³⁵
mit Bogenfeston.	
Damen-Hemden, aus kräftigem Hemdentuch, Stück . . .	1. ⁶⁵
Herzpass mit Bogenfeston.	
Damen-Hemden, aus kräftigem Madapolam, Stück . . .	2. ¹⁰
mit Lochlanguetten.	
Damen-Beinkleid, aus kräftigem Hemdentuch, Stück . . .	1. ⁰⁰
mit Spitzen.	
Damen-Beinkleid, aus gerauhtem Croisé, Stück	1. ⁷⁵
mit Volant.	

Damen-Nachthemden, solide Qualität von	3. ⁰⁰ an
Damen-Nachtjacken, von	1. ⁰⁰ an
Taschentücher, mit bunt. Rand u. Buchstaben, 1/4 Dtzd. von	75 Pfg. an.

Kinder-Hemdchen, Hosen, Röckchen, Leibchen,
sowie sämtliche Baby-Artikel
==== in grosser Auswahl zu billigsten Preisen. ====

Gardinen. — Teppiche.

Tüll-Gardinen in grosser Auswahl, Paar von	2. ²⁵ an
Spachtel-Gardinen, nur gute Qualitäten, Paar von	13. ⁸⁰ an
Scheiben-Gardinen, englisch Tüll, Meter von	28 Pfg. an
Brise-Bises, in Seide, Erbstüll und engl. Tüll, Paar von	75 Pfg. an

Teppiche in Velours, Tapestry und Axminster,
in sämtl. Grössen u. Farbenstellung.

Schuhwaren.

Damen-Wichsleder-Oesenstiefel	Paar 5.75
Damen-Wichsleder-Knopfstiefel	„ 5.75
Damen-Knopf- und Schnürstiefel	„ 7.00
Echt Chevreaux mit und ohne Lackkappe	
Herren-Wichsleder-Schnürstiefel	„ 6.80
Herren-Wichsleder-Zugstiefel	„ 7.50
Herren-Wichsleder-Schnallenstiefel	„ 8.50

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Anzeigen:

Die typische Kleinzeile oder deren Raum 10 Wp. für eine Woche 15 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes. Anzeigenzeit 20 Wp. für einen Monat 30 Wp. Bei längerer Laufzeit 25 Wp. Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener



General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wöchentlich: „Unterhaltungs-Blatt“, „Ferienblätter“, — Wöchentlich: „Der Landwirt“, — „Der Kunstler“, und die „Kunstblätter“, „Reisereisblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 71.

Sonntag, den 24. März 1907.

22. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Des Reichskanzlers Ehre.

Also ward Bernhard von Bülow's Reichskanzler-Ehre in Saalfeld repariert — mit diesen Worten spottet der „Vorwärts“ heute über die Verurteilung eines Saalfelder Redakteurs, dessen sozialdemokratisches Blatt den Fürsten Bülow in einem Artikel sehr scharf angegriffen hatte. Dem Reichskanzler ist persönlich Strafandrohung gegen den Redakteur wegen schwerer Beleidigung gestellt worden. Der Artikel macht dem Reichskanzler den Vorwurf, daß die Regierung durch eine „ruchlose, nun von ihr selbst preisgegebenen Politik“ den südwestafrikanischen Aufstand herbeigeführt, daß sie „die den Kernen abgepreßten Steuergrößen vergewaltigt“, „kolonialverbrecher geschützt“, „koloniale Bestialitäten gekannt und geheißt“ und geduldet habe, daß jene halbe Milliarde „in die Taschen raubgieriger Kolonialpekulanten verschwanden“.

Der angeklagte Redakteur Born bestritt, daß der Artikel persönliche Beleidigungen des Reichskanzlers enthalte. Nicht die Person desselben sei gemeint, sondern lediglich das durch ihn vertretene Regierungssystem. Der Vorsitzende gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, wie man nur schreiben könne, daß „eine halbe Milliarde deutschen Volksvermögens, die man dem Hunger der Weltlosen erpreßt habe, vergewaltigt worden sei“. Das treffe doch garnicht zu, denn die Kernen zahlten bekanntlich gar keine Steuern.

Fürst Bülow selbst, so führte dagegen der Verteidiger des Angeklagten aus, habe die Sozialdemokratie, besonders seit Auflösung des Reichstages, unablässig in den schärfsten Weise bekämpft und beschimpft. So habe er noch in einer kürzlich im Reichstage gehaltenen Rede sich erlaubt in Anhalt gesprochenen Worten der Sozialdemokratie an die Rockschöße zu hängen, obwohl das Urteil über den Mörder damals noch gar nicht gesprochen war! Die Verhandlungen hätten dann klipp und klar ergeben, daß dieser Fall rein gar nichts mit der Sozialdemokratie zu tun hatte. Ferner habe Bülow in derselben Rede einen sozialdemokratischen Vertrauensmann in Frankfurt a. M. unter Verhöhnung der in der germanischen Presse selbst sofort gebrachten Verächtlichkeit beschuldigt, daß er Flugblätter mit

schwindelhaftem Inhalt hätte herstellen und verbreiten lassen. Fürst Bülow habe sich zu einem Widerruf seiner unwahren Behauptungen im Reichstage bis heute noch nicht veranlaßt gesehen. Der Reichskanzler habe auch in den Wahlkampf direkt als ein gewöhnlicher Agitator eingegriffen und müsse es sich daher gefallen lassen, als solcher von seinen Gegnern behandelt zu werden. Im übrigen aber erbielte sich der Angeklagte, für das im wesentlichen in dem Artikel Gesagte den Beweis der Wahrheit anzutreten. Festgestellt müsse noch werden, daß die für Kolonialzwecke verausgabten Summen in der Tat zu ¼ der Masse der Kernen entzogen werden, da das Reich zur Deckung seiner Ausgaben in der Hauptsache nur indirekte Steuern erhebe, die als Kopfsteuer wirken. Man müsse den Artikel vorurteilslos betrachten, dann komme man dazu, daß hier die Verantwortlichkeit für den Zustand nur vom politischen Standpunkte aus gemeint sei. Als der Verteidiger auf den Fall Peters näher einging, unterbrach der Vorsitzende ihn und sagte: Wenn man die Kolonisationsarbeit des Reiches bekämpfen wolle, weil Ausschreitungen dabei vorkämen, so sei das gerade so, als ob man einen nationalen Krieg aus demselben Grunde verhindern wolle! Es handle sich bei der Kolonisierung gewissermaßen um einen friedlichen Feldzug, die deutsche Regierung aber müsse auf dem Gebiete noch lernen! Bei solchen Dingen entsänden stets Reibungen. Keinesfalls aber dürfe doch der Angeklagte Ausdrücke wie „ruchlos“ gebrauchen. Der Verteidiger: Er glaube kaum, daß dem Fürsten Bülow mit einer Verurteilung des Angeklagten wegen formeller Beleidigung gedient sei; es entspreche doch die Frage, ob es wichtiger sei, daß der Angeklagte den Ausdruck „ruchlos“ gebraucht habe oder ob die Kolonialagende geschehen seien. Daß eine unblutige, friedliche Kolonialarbeit möglich sei, ergebe in erster Linie das Urteil des Gouverneurs Neuwirth. Daß Hunderte von Millionen in die Hände raffastieriger Kolonialpekulanten gefallen seien, zeige das Beispiel Toppelskirch u. Co.

Der Erste Staatsanwalt, Herr Hauelsen, beantragte aus §§ 185, 186, 187 (verleumdende Beleidigung) 3 Monate Gefängnis.

Verteidiger Niebner: Als besonders erschwerend betrachtet die Anklage den Vorwurf gegen den Reichskanzler, daß er das Wort „national“ zu einer Blasphemie gemacht habe. Was werde heute nicht alles als „national“ betrachtet! Leute, die vor dem 13. Dezember entlassene Gegner der Kolonialpolitik gewesen seien, hätten nach dem 13.

Dezember ihre Meinung gewechselt, wie man ein Hemd wechselt, das sei nicht jedermanns Sache. Der Angeklagte beantrug für sich das wahre Nationalgefühl, die wahre Vaterlandsliebe; darüber, wer hier recht habe, könne natürlich der Gerichtshof nicht aburteilen. Der Artikel enthalte ohne Zweifel recht scharfe Ausdrücke, habe aber einen sachlichen Kern; es seien nicht bloß Redensarten, sondern es seien tatsächlich Behauptungen. Bülow sei Leiter der Reichsregierung und als solcher staatsrechtlich verantwortlich. Die politische Sprache sei eine ungleich drastischere, härtere, eine gänzlich andere als im gewöhnlichen Leben. Die Worte haben eine ganz andere Bedeutung, es muß geradezu übertrieben werden, wie im Handel. Bülow selbst war gewöhnlicher Agitator im Wahlkampf; deshalb scheide er als Reichskanzler aus; er sei einfacher Kombattant und es müte eigenartig an, daß er, wenn auf ihn zurückgeschossen werde, nun zum Gericht laufe und sage: ich als Reichskanzler verlange Bestrafung! Die Wahlbewegung sei diesmal heftiger gewesen als je, und man könne sagen, daß sie noch heute nachzittere. Der Artikel sei geschrieben, als der Angeklagte im Steinbühl sah, in Kriegzeiten seien die Sitten rauer.

Nach der Beratung verkündete der Vorsitzende, daß der Angeklagte wegen Verletzung des § 185 des Strafgesetzbuches zu verurteilen sei. Das Gericht stehe über den Parteien. Aber hier handle es sich nicht um die Zankereien zweier Dienstknechte, die anders einzuschätzen seien, sondern um eine grobe Beleidigung des höchsten Reichsoberhauptes. Es sei keine Kleinigkeit, wenn man diesem nachlage, er treibe eine ruchlose Politik, er habe ein Riesennetz von Sünden auf sich geladen und sei ein schuldbeladener Minister. Das Gericht habe daher auf zwei Monate Gefängnis erkannt.

Auch ein Reichstagswahl-Rachklang!

Politische Wochenchau.

Die wichtigsten politischen Ereignisse in dieser Woche haben sich wieder im Auslande zugetragen. Bei uns ging es ziemlich nüchtern zu. Das Hauptereignis bildet der mittelparteiliche Ansturm gegen den Kultusminister Dr. Studt. Der Führer dieses Ansturms war der Freiherr von Zedlig, dem sein Parteigenosse v. Kardorff sekundierte. Es ist wohl noch nie dagewesen, daß von konservativer Seite ein so großes Gewicht im preussischen Abgeordnetenhaus gegen den Minister aufgebracht wurde. Man hat daraus

Wiesbadener Streifzüge.

Das Rämmelböckchen für Joseph Lauff. — Was in einer Wiesbadener Friseurstube geschah. — Herr Schnabel aus Langenschwalbach. — Ihr armen Deinen! — Weber „grünes“ noch „weißes“ Ostern?

Da stand nun der Hammel. — Er stand in einem rheinischen Schafstall und zwar vor seinem neuen Gebieter Joseph Lauff, dem ein kräftiger Duft nach Ammoniak, Bod und sonstigen Dingen unter die Nasenlöcher hosierte. Es war kein großer Hammel, sondern erst ein Hammelchen, während Lauff's Jupp zur selben Zeit ein Juppchen war. Am es kurz zu sagen, Herr Lauff hat neuerdings neben seiner dichterischen Bühnenarbeit für die Wiesbadener Waisenspiele noch Zeit gefunden, eine allerliebste Geschichte aus seinem eigenen Leben zu Papier zu bringen. Als Jupp noch ein Juppchen war, verkehrte ihm ein fetter Niederungsbauer aus dem Entenbusch ein pikantes Rämmelböckchen. Aber Juppchen, der Schlingel, sollte den weiten, stundenlangen Weg zum Bauerhof machen, um das Böckchen selbst abzuholen. Der bejahrte Heinrich Hübbers mußte mitgehen. Herr Lauff erzählt nun diese Wanderung mit einer Poesie, so frisch wie der Tau auf den Wiesen, als sie morgens hinausgingen und der brütend heiße Tag noch nicht herausgebrannt war. Endlich war der Schlingel Jupp da und wurde von dem spendablen Bauern mit einer gewissen Feier in den Schafstall geführt. Da stand nun der Hammel! Als der Bauer Jupp fragte, wie ihm „das Kerlchen“ gefalle, antwortete Jupp sofort sehr anerkennend, „ich bedanke mich auch vielmals...“ Dann folgt — zum herablichsten Ausflachen des Lesers — die niedliche Schilderung, wie die beiden vom Bauern noch begleitet wurden und nach der „Futter- und Freigebirge“ mit dem angefüllten Rämmelböckchen auf dem langen Heimwege einen Kampf mit der unbarmherzigen Sonne aufnahmen. Denn sie fand jetzt am hellblauen Himmel und die Ebene glühte. Man glaubt die „drei“ dahinschlendernd zu sehen, bis das Böckchen nicht mehr kann... Heinrich Hübbers mußte nun das Böckchen und Jupp dafür den „Küßlingen fornbuntenblauen Leibrod“ von Hübbers tragen. Aber bald konnte auch Jupp nicht mehr. Er blieb unterwegs liegen. Hübbers kam nun fluchend zurück und holte Jupp. Dann transportierte Hübbers das Böckchen wieder eine Strecke und darauf wieder den ermatteten Jupp und

den „Küßlingenwanzigpfündigen“ eine Strecke. So ging es abwechselnd. Bei der letzten Station des Weges machte Jupp's Freund Hans Bruhl, auf dessen schöne Lauben Jupp schon lange ein Auge hatte. Es kam zum Handel. Hans zog mit dem verurteilten Rämmelböckchen ab, Jupp mit dem dafür eingetauschten pikanten Kröpfchen im Korbe. Der kühnste Abend nahte. Noch nicht ganz daheim, begegnete Jupp einem zweiten Freunde, wollte ihm mit Stolz die Taube zeigen, öffnete den Korb und — in demselben Moment flog der Vogel davon... Das ist ein tatsächlicher Vorfall aus Joseph Lauff's Kindheit. Ich kenne noch andere Menschen und es gibt ihrer noch viel mehr, die vor ihrem Lebensglück plötzlich wie vor einem Rämmelböckchen standen. Sie griffen zu, banden es fest, wussten es aber nicht zu befeigen, und ehe es Abend ward, war das Glück verronnen. Im Glücke geht ein wunderliches Walten, viel leichter magst Du's finden, als behalten.

Warum ersah sich am Mittwoch in einem Wiesbadener Friseurjalon der Vierstädter Landmann Wücher? Der Philosoph Hortmann fand im Selbstmörder so wenig staunenswerte Selbstverleugung, wie in einem Kranken, der, um nicht unabsehbar unter einem Zahnschmerz weiter zu leiden, sich vernünftigerweise zu dem schmerzhaften Ausziehen des Zahnes entschließt. Hortmann sah in beiden Fällen nur klug berechnenden Egoismus. Dem Vierstädter war der Bart rasier und auch das Haar geschnitten worden. Erst nachdem er bezahlt hatte und zum Abgehen fertig war, feuert er plötzlich die Waffe auf die Schläfe ab. Er ging mit einem Revolver um, folglich auch wohl schon vor Betreten des Friseurjalon's mit Selbstmordgedanken. War nun der Entschluß unter dem Rasiermesser gereift? Wie oft hat uns Männern, wenn unser Kopf hinten weit über das Gehörgesell gelegt war, und der Barbier mit dem blühenden Messer unter dem emporgestreckten Kinn über die kühliche Rebe fuhr, der Gedanke durchzuckt, daß der Mann in diesem Augenblick unser Leben spielend in seiner Hand habe, daß der Mann nur leise die Hand anzuheben brauche und der Odem entfliehen sei! Man fühlt sich plötzlich einige Sekunden an die unmittelbare Nähe des Todes gerückt, ähnlich dem Empfinden, wenn man einige Sekunden dicht am Uferstrand eines Sees entlang geht. Ein russischer Gouverneur, Polizeimeister oder Gorbomow wird sich lieber von einem kalabresischen Räuber als von einem landesmannischen Revolutionär rasieren lassen.

Am Dienstagabend spät klopfte man noch bei mir an. Ein Kellner fragte an, ob ich zu der vorgerückten Stunde noch zu sprechen sei. Ich ließ ihn eintreten — es war ein Selbstmordkandidat. Er heißt Schnabel, seine Eltern wohnen in Langen-

schwalbach; er war in Wiesbaden als Kellner tätig und hatte noch vor einigen Tagen im hiesigen Krankenhaus gelegen. Er schien nervös, sprach aber sehr klar und ruhig. Da er nur nervenleidend und blutarm war, habe er sich aus dem Krankenhaus fortgewünscht. Er sei, um zu entweichen, in einem geeigneten Augenblick vom Parterre die Treppe hinaufgestiegen und auf's Dach gelaufen, um zu entfliehen. Als er vom Dach herunter wieder in's Krankenhaus gekommen sei, habe man ihn in einem Raum des ersten Stockwerkes untergebracht. Nun sei die Schwermut über ihn gekommen. Er habe den Saum des Hemdes abgerissen, dann durch den Güterdraht des Fensters geflochten und versucht, sich anzuknüpfen. Zweimal sei jedoch das Band gerissen und dadurch der Selbstmordplan vereitelt worden. Dann habe er sich in Resignation auf das Lager geworfen, sei eingeschlafen und über Nacht in dem Raum geblieben. Auf Wunsch seiner Langenschwalbacher Eltern, welche bekunden, daß ihr Sohn nur nervenkrank und blutarm sei, habe man ihn aus dem Krankenhaus entlassen. Der Kellnerberuf ist, wie viele andere Berufe unserer Zeit, für kräftliche Menschen zu leicht nervenaufreibend. Rät man aber die Hügel der Enthaltsamkeit locker, so ist es umso schlimmer. Ein intelligenter Kopf, wie mein junger Besucher, wird auch in ruhigeren Geleisen sein Auskommen finden — hoffen wir es. Mehr Mut, als für einen Restaurationskellner, auf's Dach zu klettern, gehört am Ende dazu, sich, wie jene verhasste „Dame“, in die Zimmer nobeleren Wiesbadener Hotels einzuschleichen und sich hinter die Möbel zu verstecken. Ruchlos trotz des verwegenen Weib wie eine Schlange an die Betten heran und bestahl die Schläfer. Aber nun ist man doch hinter ihre Schliche gekommen und sie kann jetzt das Osterfest hinter den eisernen Gardinen vertrauern. Die Wiesbadener Volksschullehrer haben endlich kurz vor Ostern noch die ersehnte Erhöhung des Grundgehalts und Wohnungsgeldzuschusses bewilligt erhalten. Freilich — über dem Rathausbeschlusse hängt vorläufig das Demoskesschwert der Regierung. Die Charwoche ist da. Eine halbe Woche noch, dann bricht Gründonnerstag an und die Festtage folgen sich Schlag auf Schlag. Die Hühner legen jetzt mit einem Heberhunden-Eifer, daß es ihnen schwarz, blau, rot und gelb vor den Augen wird, während Ostern selbst dieses Mal weder grün noch weiß zu werden scheint. Man sagt indessen, nicht das Beste sei eine Säufung solcher Feste; erst wenn sie all' vorüber sind und rings die Arbeit neu beginnt, verspürt Du frisches Wohlbehagen mit Sehnsucht nach den — Oster-

geschloffen, daß hinter den Kulissen noch mehr vorgehe, als das uneingeweihte Publikum sich träumen läßt. Man sprach auch davon, daß eine Ministerfronde gegen den Reichskanzler bestehe, der den Freiherrn v. Jellitz zur Aufgabe vorgeschickt habe. Aber es wird in der Politik viel gemunkelt, ohne daß was dahinter steckt. Man hat diese Erfahrung gerade in den letzten Tagen mehrfach machen können. So wurde ein kurzer Aufenthalt des österreichischen Thronfolgers im strengsten Inzognito in Berlin und eine mehrstündige Unterhaltung zwischen dem Kaiser und ihm zu den abenteuerlichsten Kombinationen ausgeschlachtet. Es hieß, der Großherzog habe mit dem Kaiser zugunsten der Polen, oder über die Abdankung Kaiser Franz Joseph oder die Balkanfrage verhandelt, bis mit aller Bestimmtheit festgestellt wurde, daß der Thronfolger in rein privaten Angelegenheiten in Berlin gewesen sei. Ebenso waren vielfach Gerüchte verbreitet, der Sultan sei deutschfeindlich geworden. Durch eine plötzliche Ordensverleihung wurde auch diesem Gerüchte ein Ende gemacht.

Die Verhandlungen des Reichstages, der sich bis zum 10. April vertagt, sind in dieser Woche mit besonderem Interesse von den mittleren und unteren Beamten verfolgt worden. Es ist diesen nämlich manche schöne Gabe bewilligt bzw. in nahe Aussicht gestellt worden. — Sonst wäre noch zu verzeichnen, daß der Gottentottenhäuptling, der noch auf dem Kriegsfußstand sich befand, mit seinem Stamme sich dem Oberst Deimling ergeben hat, und nunmehr also voller Frieden in Deutsch-Südwestafrika herrscht.

In Rußland hat der Ministerpräsident der Reichsduma in einem anderen als dem eigentlichen durch den famosen Dekaneinsturz für einige Zeit unbenutzbaren Sitzungsraum ein Programm mit einer unendlichen Fülle von wunderschönen Versprechungen vorgelesen. Die Mehrheit hat die ihr dem Inhalte und dem — Werte nach größtentheils bekannten Versprechungen föhrl bis ans Herz hinein aufgenommen und darüber die einfache Tagesordnung beschlossen. Stolypin hat aber zeigen wollen, daß es ihm ernst sei, und der Duma nur 54, sage und schreibe vierundfünfzig große Reformgesetze vorgelegt. Natürlich sagt sich jedes Kind: weniger, viel weniger, wäre mehr. Aber wahrscheinlich kommt es der russischen Regierung gar nicht darauf an, dem Volke auch nur etwas zu geben und sie hat daher eine Sturmflut von Gesetzentwürfen schwersten Kalibers über die Duma ergießen lassen. Diese hat sich zunächst eingehend mit der Not in den Hungerdistricken beschäftigt, und daran hat sie zweifellos recht getan. Wenn sie nur den hungernden Millionen wirklich helfen könnte.

In Rumänien ist eine ernsthafte Bauernrevolte ausgebrochen, deren Bedeutung zur Genüge daraus erhellt, daß ein ganzes Armeekorps mobilisiert und Reserven einberufen worden sind. Jassy soll von 30 000 Bauern umringt sein. Die Revolte fing mit judenfeindlichen Exzessen an und richtete sich erst gegen die jüdischen, dann gegen die christlichen Gutspächter, während die eigentlichen Urheber der Not, die die Bauern zur Verzweiflung und zum Blutvergießen treiben, die Gutbesitzer sind, gegen die, wo sie anwesend sind, die vom Hunger gepeinigten Menge jetzt gleichfalls vorgeht.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind wieder so weit gediehen, daß man sie als gescheitert ansehen kann.

In Mittelamerika sollen in einer blutigen Schlacht die Truppen der Republiken Honduras und Salvador, die 500 Tote verloren, von den nikaraguanischen Truppen, die 300 Tote verloren, geschlagen worden sein.

Politische Tages-Überblick.

* Wiesbaden, 23. März 1907.

Dernburg und der Personenwechsel in den höchsten Reichsämtern.

Der Breslauer „General-Anzeiger“ brachte einen Artikel, in dem auf den Kolonialdirektor Dernburg zur Beförderung des in naher Zeit freierwerdenden Reichsfinanzamtes hingewiesen, er aber für das Kolonialamt als unentbehrlich bezeichnet wurde. Heute veröffentlicht das Blatt folgende, an seinen Chefredakteur gerichtete Erklärung von Dernburg: „In dem Artikel „Personenwechsel in den höchsten Reichsämtern“ werfen Sie die Frage auf, ob es wohl in meinen Wünschen und Absichten liegen möchte, meine gegenwärtige Stellung mit einer anderen im Reichsdienst zu vertauschen. Da diese Frage wiederholtlich, ohne daß dazu eine äußerliche Veranlassung vorliegt, Gegenstand der Besprechung in der Presse gewesen ist, so möchte ich nicht anstehen, zu erklären, daß ich die Aufgabe der Förderung und Entwicklung unserer Kolonien nach keiner Richtung als eine Durchgangsstelle betrachten kann. Ich erwarte diese Aufgabe für so wichtig für unsere gesamte Volkswirtschaft, daß es nur meinen Wünschen entsprechen kann, solange mir das Vertrauen der dafür maßgebenden Stellen erhalten bleibt, wenn ich meine Kraft diesem Problem widmen darf. Diese Aufgabe ist ihrem ganzen Wesen nach in kurzer Frist nicht zu lösen und bedarf eines eingehenden Studiums, langjähriger Arbeit und vorsichtiger, ungestörter Behandlung, soll sie die Früchte tragen, die ich mit Sicherheit erwarten zu dürfen glaube. Dazu bedarf es aber vor allem, wie ich schon gesagt habe, daß man allgemein vertraut, daß ich dieser Aufgabe auch nicht untreu werde. Dieses Vertrauen aber wird gestört durch die fortwährende in der Presse auftauchenden Konjekturen, welche endgültig zu zerstreuen der Zweck dieser Zeilen ist. Mit vorzüglicher Hochachtung geg.: Dernburg, stellvertretender Kolonialdirektor.“

Wer wird Braunschweigischer Regent?

Die „Braunschweigische Landeszeitung“ hatte, wie wir meldeten, die Nachricht gebracht, der Regentchaftsrat werde den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg dem Landtag zur Regentenwahl vorschlagen. Dem gegenüber sind die amtlichen „Braunschweiger Anzeigen“ vom herzoglichen Staatsministerium ermächtigt, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der es u. a. heißt: Es hat bis jetzt weder im Regentchaftsrat, noch in der Landesversammlung, noch im

herzoglichen Staatsministerium, noch in der letzten geheimen gemeinschaftlichen Sitzung des Regentchaftsrates und der staatsrechtlichen Kommission des Landtages irgend eine



Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin.

entscheidende Stellungnahme bezüglich des Vorschlages und der Wahl eines Regenten stattgefunden. Auf welche Persönlichkeit sich Vorschlag und Wahl richten werden, ist noch völlig ungewiß.

Politische Ueberraschungen

Sollen für die nächsten Tage bevorstehen. Wie die „Berliner Morgenpost“ — nach einer uns aus Berlin zugehenden Meldung — aus guter Quelle wissen will, hat Fürst Bülow seine Abreise nach Rapallo von heute auf morgen, Sonntag, verschoben. Es geschah dies aber nicht aus Gesundheitsrückichten, sondern weil die Stud.-Krise zur Lösung gebracht werden soll. Der Kultusminister wird schon in den nächsten Tagen gehen. Sein Nachfolger ist bereits in feste Aussicht genommen.

Lieferungs-Skandal in Bulgarien.

Die Zeitung „Breporek“, welche gute Verbindungen mit Militärkreisen hat, macht eine interessante Enthüllung in der neu aufgetauchten Affäre Schneider. Das Blatt schreibt: Die Firma Krupp in Essen habe die bulgarischen Bestellungen immer gewissenhaft durchgeführt, Schneider-Creuzot dagegen gewissenlos. Seine Preise seien geradezu unverschämte; er verlange 1 400 000 Francs für eine Haubitzen-Batterie, welche Krupp für 900 000 Fr. liefert, 65 Fr. für Geschosse ohne Zünder, während Krupp fehlerlose Geschosse für 59 Fr. liefert. Weiter verweist der „Breporek“ auf den Umstand, daß die Franzosen die Lieferung der wichtigsten Gegenstände aufzwingen, nur um die Bestellungen von 25 Millionen Francs voll zu machen, während der Armee die nötige Zahl Vorräte fehlten. Die Enthüllungen des Breporek rufen allseitig einen starken Eindruck hervor. Die Opposition bereitet eine Interpellation an die Sobranje vor. Andererseits verlautet, die Regierung wolle den Vertrag mit Schneider der Sobranje zur Erledigung vorlegen.

Eine „Bitte“ russischer Geschworenen.

Der „Parus“ veröffentlicht folgende Aufsehen erregende Mitteilung nach der „Russ. Korr.“ aus Cherson: Die Stadt ist durch nachstehende Erklärung, die die Geschworenen des Bezirksgerichts dem Präsidenten überreicht haben, schwer beunruhigt: „Im Laufe der gegenwärtigen Session, in der wir als Geschworene tätig sind, haben wir uns davon überzeugen müssen, daß die Polizei beim Verhör der Angeklagten, um ein Geständnis zu erzielen, ihre Zuflucht zu Drohungen und zur Folter nimmt. Diese Zustände sind sowohl für das Ansehen der Gerichte als auch für uns, die wir zur Rechtsprechung berufen sind, tief niederdrückend. Wir bitten den Gerichtshof, diese Anzeichenheit im Auge zu behalten und Vorkehrungen zu treffen, daß solche Vorfälle sich nicht wiederholen.“

Deutschland.

Köln 23. März. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, es sei eine erneute Reichsfinanz-Reform und bei dieser in erster Linie eine Tabak-Fabriksteuer, in Aussicht genommen in der Form einer Vonderollensteuer, ähnlich wie bei der Besteuerung der Zigaretten.

Berlin, 23. März. Gerüchtwiese verlautet, daß Herr Dernburg auf seiner Afrikareise Dr. Karl Peters begegnen werde, der sich ihm dann eventuell anschließen werde.

Ausland.

Rom, 23. März. Wie an maßgebender Stelle erklärt wird, wird nach menschlichem Ermessen die Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz nicht zur Debatte gestellt werden.

Aus aller Welt.

Ein Schreck sondergleichen im Auto. Aus Berlin wird uns gemeldet: In der Umgebung des Lützow-Platzes ereignete sich gestern ein aufregender Vorfall. Eine mit drei Damen besetzte Automobilrolle fuhr direkt in den Kanal. Nur mit Mühe konnten die Fahrgäste und der Chauffeur aus dem nassen Element gerettet werden. Das verunglückte Automobil und die darin befindlichen Pakete und Geldtäschchen konnten nicht geborgen werden.

Durch Einsturz von Gestein wurden nach einem Telegramm aus Berlin auf dem Bafalwerf Dechenbühl bei Groß-Metrode eine Anzahl Arbeiter verschüttet. Ein Arbeiter und drei Arbeiter sind schwer verletzt, die anderen wurden gerettet.

Im Stalle getötet. Aus Glogau wird gemeldet: Das Schwurgericht verurteilte den 22-jährigen Eigentümer John Gustav Tschacher aus Dobbs bei Sagan, der seine Geliebte in einen Stall gelockt und dort ermordet hatte, zum Tode.

Gerichtsverfahren gegen 35 Mädchen. Aus Saarbrücken meldet der Draht: Die Strafkammer verurteilte 35 Mädchen wegen Vergehen gegen § 218 zu 2 bis 6 Monaten Gefängnis. Gegen 30 Mädchen aus Bülbingen schwebt noch das Verfahren.

Große Wälder in Flammen! Aus Jansbrud wird gemeldet: Ein Waldbrand hat bei dem jüdischen Städtchen Javis am Wislo-Fluß ungeheure Ausdehnung angenommen. Heftiger Sturm verteilte die Flammen rasch über den Brandherd, der eine Ausdehnung von 6 km. Länge erreichte. Gestern nachmittag teilte sich das Feuermeer. Ein glühender Strom wälzte sich gegen Lago Santo hin, der zweite bedroht die Ortschaft Bela. Militär und Feuerwehren arbeiten mit größter Anstrengung an der Eindämmung des entsetzlichen Elementes. Auch aus Noworeto und Ala werden Waldbrände gemeldet.

Ein Bankdirektor ins Gefängnis. Aus Cleve wird uns gemeldet: Das Landgericht verurteilte im Prozeß gegen die Verwaltung der Dalkener Gewerbank den Bank-Direktor Boemges zu 2 Jahren Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe und eine Anzahl Aufsichtsrats-Mitglieder zu Geldstrafen.

Die Kaiserin läßt sich entschuldigen. Aus Abis Abebe wird Londoner Blättern gemeldet, daß Frau Taita, die Gemahlin des Kaisers Menelik von Abessinien, vor 14 Tagen eine Pilgersfahrt zu einem berühmten Heiligtum angetreten habe und sich jetzt weigere, an den Hof zurückzukehren. Sie hat sich durch einen Boden bei ihrem kaiserlichen Gemahl entschuldigen lassen und erklärt, daß es ihr fester Wille sei, auf den Thron zu verzichten und den Rest ihres Lebens im Kloster zu verbringen. — Armer Menelik!

Entsetzlich gestörte Kinderdarstellung. Aus Odeffa wird gemeldet: Während einer Wohltätigkeitsvorstellung im Saale des Hotels St. Petersburg, in dem das Stück „Schneeflocken“ aufgeführt wurde, worin Kinder im Alter von etwa 10 Jahren mitwirkten, stiegen plötzlich die Batterien in einem der Kinder Feuer. In wenigen Augenblicken war die ganze Bühne ein Feuermeer. Unter den Zuschauern brach eine furchtbare Panik aus. Es spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Kinder schrien verzweifelt um Hilfe. Alles hatte den Kopf verloren. 9 Kinder verbrannten, 10 sind schwer verletzt. Einige Mütter sind vor Schreck wahnsinnig geworden.

Aus der Umgegend.

1. Mainz, 22. März. Ein schweres Brandunglück ereignete sich heute nachmittag in der Gemeinde Rombach. Die Ehefrau des Restaurateurs Wermann, Besitzer der Restauration „zur Krone“, war in dem mit der Wirtschaft verbundenen Warenlager der Speiseabteilung beschäftigt, als plötzlich aus bis jetzt unbekannter Ursache eine mit Spiritus gefüllte Kanne explodierte. Die sofort in Brand geratene Masse ergoß sich über Frau Wermann und verwandelte diese alsbald in eine Feuerfäule. Auch der zur Hilfe herbeieilende Sohn und das Dienstmädchen gingen alsbald Feuer. Alle drei Personen, insbesondere Frau Wermann und deren Sohn, erlitten sehr schwere Brandwunden. Das Feuer fand in dem mit leicht entzündlichen Stoffen angefüllten großen Warenlager reiche Nahrung. In kurzer Zeit war das ganze Lager völlig ausgebrannt. Dank dem energischen Eingreifen der sehr rasch zur Stelle geeilten freiwilligen Ortsfeuerwehr und der bald darauf auch hinzugekommenen freiwilligen Fabrikfeuerwehr der Waggonfabrik konnte das sehr geräumige Gasthaus selbst gerettet werden. Immerhin ist ein Schaden von ca. 5000 M. zu verzeichnen.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 22. März 1907. 6. Symphonie-Konzert.

Nachricht auf Beethovens Todestag (21. März) und auf die Charwoche mochten im heutigen Konzert zwei so bedeutsame Werke wie Beethovens „Ruinen von Athen“ und die „Ereignisse“ aus dem zweiten und dritten Akt von „Barisala“ von Wagner zusammengepackt haben. Beethovens „Ruinen“, zu einem Fest- und Nachspiel Rognes zur Eröffnung des deutschen Theaters in Pest im Jahre 1812 komponiert, ist von ihrem Schöpfer selbst mißachtet und nicht veröffentlicht worden (mit Ausnahme der neuen Ouvertüre und des dramatischen türkischen Marsches). Man sollte diese „Ruinen“, eine richtige inhaltliche Gelegenheitsarbeit des Meisters, wirklich nicht mehr ausgraben, denn man verkleinert mit ihnen nur das Bild des Meisters. Auch der Zaie weiß schließlich, daß Beethoven, wenn er Chor, Soli und Orchester anbietet, um einem Genius zu dienen, eine andere Sprache spricht als hier wo er nur „Musik macht“ zu einem albernem Stück Rognes, das jetzt bei der Konzertanführung durch einen nicht minder albernem, angeblich „verbesserten“ Text irgend eines Wasserdichters ersetzt wird. Solche Sachen zu hören haben wir heutzutage wirklich keine Zeit mehr.

Auch die Barisala-Szenen des dritten Aktes sind kein glücklicher Griff für eine Konzertaufführung. Ohne Bühnenbild und Handlung bleibt das alles ziemlich eindrucklos und — langweilig. Ich sage das offen, ohne meiner Verehrung Barisala als Kunstwerk damit Abbruch zu tun. Die Liebesmahl-Szenen des ersten Aktes, die einen musikalisch-architektonischen Aufbau haben, eignen sich zur Konzertaufführung eher. — Die auch heute gebrachte Szene des Mimenmädchens kann sogar als Glanznummer im Konzert wirken, wenn der Frauenchor und die Solistinnen genügend genug zugreifen — wie heute fast, wo man gern eine Wiederholung des reizvollen Stüdes erwünschten hätte.

Zur Ausführung der genannten Ruinen und Bruchstücke hatte sich eine stattliche Zahl Sängerinnen und Sänger, „wer kennt die Völker, nennt die Namen“, um den für die Lösung der teilweise recht schwierigen Aufgaben wieder begeistert und begeistert eintretenden Herrn Prof. Rannstedt geschart und ermöglichte im Verein mit der Kgl. Kapelle eine im ganzen recht wohlgeklungene Ausführung der Werke. Von den Solisten verdient Erwähnung zunächst Herr Kammerfänger Alois Schneider aus Frankfurt, der die Soli des Barisala mit zwar kleiner, aber sympathischer Stimme und sehr durchgeistigter Auffassung sang; danach Herr C. Braun, der als Gurnemann zur den „Ruinen“ seinen schönen Bass in geschmackvoller Weise zur Geltung brachte. Im letzten Werke wirkte noch Hl. Müller solistisch und Herr Jollin deklamatorisch mit. Im „Melodram“ benies Herr Jollin ein fassendes Wortes, fast Rich. Strauss'ches Vermögen, sich mit dem Wort der gerade hergehenden Tonart nicht anzupassen; Melodram sprechen ist doch etwas anderes! Herr Müller sang das kleine Bruchstück des Amfortas. Und Bruchstück blieb der ganze Abend, ein einheitlicher, erweiternder und erhebender Eindruck wollte nicht aufkommen.

D. G. G.

An die Postabonnenten!



Geben Sie
sofort Ihre Bestellung für unser Blatt auf, damit in der Zustellung desselben Unregelmäßigkeiten vermieden werden.



* Wiesbaden, 23. März 1907.

Allgemeiner Vorschau- und Sparkassen-Verein.

Was die Öffentlichkeit sagt.

Wohl selten hat im ganzen Deutschen Reich ein Sparkassen- und Kredit-Institut im Laufe der Jahre einen solchen gewaltigen Aufschwung genommen, wie unser Allgemeiner Vorschau- und Sparkassen-Verein in der Mauritiusstraße. Das ist eine Tatsache, die nicht aus der Welt geschafft werden kann, das ist eine mehr als hocherfreuliche Tatsache. Wir sehen von unserer Redaktion aus täglich die Hunderte von Menschen ein- und ausgehen und sind darum mit der besten Augenzeugen für den öffentlichen Verkehr. Die Mitgliederzahl steigt rapid, der Umsatz wächst enorm, die Dividenden steigen — kurz, der Allgemeine Vorschau- und Sparkassen-Verein ist für Wiesbaden ein hochbedeutungsvolles volkswirtschaftliches Institut. Wem ist nun dieses Wachstum zu danken? Ist es lediglich eine Folge der Wirtschaft- und Zeitentwicklung überhaupt? Selbstredend ist auch dieser Umstand nicht ohne Einfluss geblieben; er hätte jedoch den heutigen Stand nicht herbeiführen vermocht, wenn nicht noch andere entscheidende Faktoren ihre Hand im Spiele hätten. Einmal ist das die Anwesenheit des Instituts gegen seine sämtlichen Mitglieder, zweitens die möglichste Erleichterung der Mitgliedschaft, drittens die gegen Verluste schützende äußerste Vorsicht und viertens die Tätigkeit des Direktors Herrn Meis und in Verbindung damit die Einfachheit und sein freundlicher Umgang mit dem Publikum. Wenn das vielleicht der Direktor in der bekannten Bescheidenheit nicht zugeben sollte, die gesamte Öffentlichkeit weiß es. B. R.

Die zahlenmäßige Entwicklung ist aus folgendem ersichtlich: Im Jahre 1897 betrug die Mitgliederzahl 1007, der gesamte Geschäftsumsatz 26 716 937 M., der Reingewinn 22 782 M.; 1898 1121 Mitglieder, 34 822 213 M. Geschäftsumsatz, 29 312 M. Reingewinn; 1899 1312 Mitglieder, 42 298 176 M. Geschäftsumsatz, 39 089 M. Reingewinn; 1900 1519 Mitglieder, 55 968 288 M. Geschäftsumsatz, 49 678 M. Reingewinn; 1901 1822 Mitglieder, 74 296 361 M. Geschäftsumsatz, 51 262 M. Reingewinn; 1902 2099 Mitglieder, 102 683 791 M. Geschäftsumsatz, 64 151 M. Reingewinn; 1903 2442 Mitglieder, 136 815 679 M. Geschäftsumsatz, 86 242 M. Reingewinn; 1904 2821 Mitglieder, 155 591 998 M. Geschäftsumsatz, 105 039 M. Reingewinn; 1905 3216 Mitglieder, 190 223 196 M. Geschäftsumsatz, 117 509 M. Reingewinn; 1906 3608 Mitglieder, 201 868 888 M. Geschäftsumsatz, 143 111 M. Reingewinn.

Aus der General-Versammlung.

Gestern Abend fand die jährliche gut besuchte General-Versammlung im „Friedrichshof“ statt. Der vom Direktor verfasste Jahresbericht sagt einleitend: Auf die Geschäftsergebnisse unseres Vereins im verflossenen Jahre können wir in jeder Beziehung mit Befriedigung zurückblicken. Die Zahl unserer Mitglieder ist von 3216 auf 3608 gestiegen, hat also um 392 zugenommen. Einem Zugang von 544 stand ein Abgang von 152, und zwar durch Tod 55, durch freiwilligen Austritt 60 und durch Ausschluss 37 gegenüber. Der gesamte Geschäftsumsatz betrug 201 868 888 M. gegen 190 223 196 M. im Vorjahre und ist somit um 11 645 792 M. gestiegen. Die Bilanz beläuft sich mit 10 454 079 M., ein Mehr gegen das Vorjahr von 1 062 725 M. Das Zinsenkonto schließt mit 527 310 M. gegen 432 201 M. in 1906 ab. Der Reingewinn ist von 117 509 M. auf 143 111 M. angewachsen. In bisher üblicher Weise wurde der bei sehr vorsichtiger Einstellung sich ergebende Kursgewinn an Vereinskassen von 3845 M. di-

rekt auf Spezialreserven verrechnet. Vorge schlagen wird 8 Prozent Dividende, gegen 7½ Prozent im Vorjahre, zu verteilen und neben angemessenen Abschreibungen sehr beträchtliche Deduktionen der Reserven vorzunehmen und wieder einen größeren Gewinnvortrag einzustellen.

Zur Erläuterung meint Herr Direktor Meis noch: Ungünstig beeinflusst wurde das Geschäftsjahr nur gegen Ende des Geschäftsjahres und zwar durch die außerordentliche Erhöhung des Reichsbank-Zinses. Trotzdem hat der Verein seinen Zins für Vorschüsse und Wechsel bei 4—4½ Prozent und für Kredite bei 5 Prozent bis zum September bezw. 10. Oktober belassen können. Dann mußte er mit den Zins-sätzen der allgemeinen Erhöhung folgen, ließ jedoch die alten Vorschüsse unter diesen Sätzen. Hierbei ist zu bemerken, daß der Verein keine Provisionen irgend welcher Art erhebt, was ganz sicher einen wesentlichen Vorteil bedeutet. Andererseits hat der Verein, dem allgemeinen Zins-niveau folgend, den Zins auf Vorschüsse etc. erhöht. Der Direktor hebt noch besonders die Vermehrung der Mitglieder und des Umsatzes als charakteristisch hervor. Weiter erläuterte er eingehend die Bewegung auf dem Saus-konto. Dasselbe stand zu Buch mit 198 000 M., einschließlich des Bodenwertes für das Geschäftsgrundstück. Die Kosten für die An- und Umbauten sind aus dem Reingewinn bereits abgeschrieben. Das Sauskonto figuriert in der Bilanz nach alledem mit 220 000 M. Die Abschreibungen auf dem 1901 errichteten Sauskonto betragen 35 799 M., ebenso ist der Betrag für die Stahlkammeranlage in Höhe von 166 000 M. schon abgeschrieben. Die feldgerichtliche Lage des Grundstückes beträgt 270 000 M. — Das aus Reserven und Geschäftsanteilen bestehende Vereinsvermögen sowie die als Reserven anzusehende Differenz zwischen der feldgerichtlichen Lage und dem Buchwert des Geschäftsgrundstückes beträgt 1 396 000 M.; es ist gegen das Vorjahr um 245 875 M. gestiegen; desgleichen die Gastsumme um 196 000 M. Die Sicherheit beläuft sich demnach in diesem Jahre auf 441 875 M. Das Verhältnis des eigenen Vermögens zum fremden Kapital ist 16,85 zu 100 (1906 15,81), der Reserven und Geschäftsanteile 41,40 (39) %.

Da der Geschäftsbericht dieser Tage veröffentlicht wird, gehen wir heute auf Details nicht ein. Der Saldo des Reingewinns von 143 111,91 M. wurde zur Verteilung vorgeschlagen wie folgt: 8 Prozent Dividende zur Auszahlung 64 143,16 M., 8 Prozent Dividende-Zuschuß zu den nicht voll eingezahlten Geschäfts-Anteilen 4423,88 M., Abschreibung auf Sauskonto zur Reduzierung auf 220 000 M. 2922,80 M., Abschreibung auf Mobiliens-Konto zur Reduzierung auf 5000 M. 3030,04 M., Zuschreibung zum Reserve-Fonds zur Abrundung auf 130 000 M. 12 430 M., Zuschreibung zum Spezial-Reserve-Fonds zur Abrundung auf 255 000 M. 48 475,61 M., Uebertrag auf Gewinn-Konto 1907 7486,42 M. Von letzterem Betrag dem Lokal-Gewerbeverein darüber einen Zuschuß für die Fachschule zu gewähren von 300 M. — Der Vorschlag wurde angenommen. Hiernach stellt sich die Bilanz in Aktiva und Passiva auf 10 454 079,91 Mark.

Infolge der Entwicklung des Geschäfts und des Beschlusses des Allgemeinen Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften macht sich eine Änderung der Statuten notwendig. Das Wesentliche ist, daß die Geschäfts-festsetzung auch der Vorstandsmitglieder nunmehr der Beschlusssatzung des Aufsichtsrates allein überlassen wird. Nach einer lebhaften Debatte über diese Angelegenheit wurden die Änderungs-vorschläge angenommen.

Schließlich wurde noch der Hochbetrag der den Verein belastenden Anleihen und Spar-Einlagen von 8 auf 10 Millionen Mark erhöht und die vier ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt.

Nach 11 Uhr konnte die Generalversammlung geschlossen werden.

Ein Ausflug — aus unserem Körper.

○ Vorige Woche (ich glaube Mittwoch) sah man abends 9 Uhr im Wiesbadener Rathaus noch durch die sperrangelweit geöffnete Tür den Barriere-Wahllokal beleuchtet. Diesseits sahen auf den Bänken fünf Damen und vier Herren. Drüben sah man auch etliche Köpfe. Man mußte einige Minuten warten. Dann erschien ein schwarz gekleideter, grazil gebauter Herr, etwa in den Dreißigern, mit einem lichtblonden Christuskopf. Der erwartete Sprecher war's. Lautlos schritt er in den Hintergrund zum Rednerpult. Als er mit einem sanften, andächtig stimmenden Tone zu reden begann, drehte er die Köpfe über sich aus. . . .

Er stand nun im Halbdunkel — abseits von seinen stillen Rauschern — und versuchte dann von hier aus einige mentale Lichter in die rätselhaften Tiefen der Menschenseel zu werfen. Den letzten Grund des Daseins könne man nicht beweisen, aber man vermöge die Richtung anzugeben. Er verlor sich in die psychischen Probleme der Gedankenübertragung, des zweiten Gesichtes, der Kopfuhr und in okkulte Phänomene, um nachher wieder aufzutreten — mit der erhebenden Schlussfolgerung, daß die Menschheit in ihrem Wesen ein einziger Organismus und wir darum allesamt Brüder seien.

„Der Mensch ist imstande, aus sich herauszutreten. Er vermag außerhalb seines Körpers tätig zu sein.“ Der Sprecher sagte, er kenne persönlich solche ekstatische Naturen. Er verwies auch auf die Baktere, die sich 40 Tage lang ins Grab legen. Für die Wahrnehmungen in der physischen Sphäre gebrauchte der Mensch den physischen Körper, für die Wahrnehmungen in der geistigen Sphäre den Gedankenkörper — also habe er zwei Körper.

„Ich erinnere mich, daß ich als Knabe narkotisiert wurde. Ich nahm alles wahr, was die Ärzte taten, fühlte bloß keinen Schmerz.“

Bei Rednern könne man bemerken, wie Zuhörer dieselben Muskelbewegungen machten. In den unbewußten Bewegungen vermöge man zu lesen. Der Sprecher erinnerte an Cumberland. Unter 2000 Menschen im Saale fand er einen versteckten Gegenstand in der Brusttasche eines Anwesenden — einfach aus Kenntnis der Theorie des Muskelwefens.

Es sei auch möglich, Gedanken von einem Gehirn in andere zu transportieren. Ein Arzt hatte ein sehr sensitives Dienstmädchen, dem er gebot: „Zun Sie was Sie wollen!“ Der Arzt konzentrierte seine Gedanken auf den Willen, daß das Mädchen ein Bild von der Wand herunternehmen sollte. Wichtig, das Mädchen tat es.

Der Arzt: „Aber warum nehmen Sie das Bild herunter?“

Das Dienstmädchen: „Ich weiß es nicht — ich hatte Lust dazu.“

Im Theater. — „Wenn man im Theater einem Besucher scharf in den Nacken sieht, kommt es oft vor, daß er sich infolgedessen umsieht. Ähnliche Vorgänge spielen sich auch auf der Straße ab. Alle diese Leute führen einen Gedanken aus, der nicht von ihnen selbst, sondern von außen kommt. Ich kenne sogar Leute, die sich auf diese Weise unterhalten.“ Der Sprecher stellte sich diese Übertragungen als Schwingungen vor — allerdings sei die Übertragung nur da möglich, wo ein empfängliches Gemüt sei, wo sich die Schwingungen wie bei der Musik in Uebereinstimmung des Rhythmus fortsetzen könnten.

Das zweite Gesicht! Goethe erzählt von seinem nächtlichen Ritt nach Sesenheim. Unterwegs erinnert er sich, daß er vor 8 Jahren denselben Weg geritten sei und eine Vision gehabt habe. Goethe sah sich selbst reitend entgegenkommen, aber in einem anderen Gewande. Und genau dieses andere Gewand trug er unabsichtlich heute. — Es komme auch vor, daß man ein Ereignis schon vorher im Traume sehe. Unser Bewußtsein im Traume sei ein anderes, als unser tagwaches Bewußtsein. Diese Kräfte vermöge das zweite Gesicht auszulösen.

Der Hypnotiseur vertreibt erst den Willen des Menschen und setzt sich dann selbst in den Menschen hinein. . . . Der Redner sprach gegen das Hypnotisieren, da es den Willen schwäche. Man solle Mitmenschen nicht betäuschen, täuschen. Auch an die spiritistischen Phänomene glaubt der Redner; wenn es auch Betrug im Reiche des Spiritismus gab, so sei doch kürzlich selbst der frühere Beger Lombroso sein Anhänger geworden.

Nach dem Tode lebt der Mensch noch — sein mentaler Organismus ist es, der noch Leben hat. Wenn man einen frischen Leichnam im galvanischen Strom reist, so verrichtet der Tote die gewohnten Bewegungen.“

Das Phänomen der Kopfuhr! „Ich will morgens 35 Uhr erwachen. Trotzdem nachts ein anderes Bewußtsein herrscht, erwache ich um die genannte Zeit. Der Mensch gleicht der Erdfugel: tagüber ist dieses, nachts jenes Bewußtsein belebt.“

Von okkulten Kräften war dann noch die Rede, z. B. über das Wasser zu gehen, hell zu hören. Man glaubt nicht, daß in einer Kirche junge Geistliche ohne Treppe die Kläster in der Höhe angezündet hätten, indem sie hochgefliegen seien, aber hundert Menschen hätten es bestätigt. Eine Dame sagte mir, sie hätte das Gefühl gehabt, plötzlich hochgehoben zu werden. Das sind okkulte Kräfte, welche die Schwerkraft aufheben. . . .

Psychologische Probleme. . . .

Ostern vor der Thür. — Wilhelmstraße.

Ein geschätzter Mitarbeiter schreibt uns hierüber:

Genau so, wie häufig die Frage aufgeworfen wird: „Wird das Rathaus am 12. Mai zur Weihe bereit stehen?“ wird bei dem gewaltigen Umbau der Wilhelmstraße gefragt: „Ist es denkbar, daß sie, wie es programmgemäß lautet, für die Osternfeiertage blank daliegen wird?“ Un glaublich schäffeln die überaus zahlreichen Spaziergänger die Köpfe und doch wird die schwere Aufgabe überwunden werden. Da immer und immer wieder neue Tiefen gegraben wurden, ist der Passant misstrauisch und denkt, dies ginge immer so weiter! Aber es muß anerkannt werden, daß sowohl die Unternehmungsfirma wie auch die städtischen Bauabteilungen an dem Riesenwerk fleißig mitgearbeitet haben. Und heute sind die Dispositionen bei unserem Kanalbauamt so getroffen, daß die drei letzten Arbeitstage vor Ostern eine große Zahl von Arbeitern antreten muß, um die Wilhelmstraße selbst sauber und feiertagsgemäß hinzulegen. Allerdings hat das beispielsweise traurige Wetter den Fortgang der Arbeiten auf dem warmen Damm gehemmt, so daß an dieser heißen Stelle noch einiges zu erledigen bleiben wird. Aber auch da wollen die Unternehmer und Kanalbauamt tun, was in ihren Kräften steht, um möglichst sauberes Planum herzurichten. Daß der vergangene Winter für die Bewohner und Besucher unserer Stadt dadurch gerade nicht erquickend gewesen ist, weil die herrliche Promenade in der Wilhelmstraße gestört war, ist ja die natürliche Folge eines solchen Bauwerkes, wie es wohl kaum in anderen Städten gleicher Größe je ausgeführt wurde. Wenn alles glücklich überstanden ist, dann hat sich unser Kanalbauamt ein Denkmal gesetzt einzig in seiner Art, nur leider versteckt in der Erde tiefsten Grunde. Aber die zahlreichen Spaziergänger, die den Bau beobachteten und verfolgten, haben ja alle ohne Ausnahme anerkannt, daß, wenn auch der ganze Winter darauf hingearbeitet wurde, relativ rasch gearbeitet wurde. Heute wird die Frage müßig sein, wo die bemittelte Millionen hingekommen ist. Daß im nächsten Winter noch ein Rest der Arbeiten ausgeführt werden muß, ist bedauerlich, aber nicht zu ändern.

Die S. E. G., die durch den Kanalbau in einen unregelmäßigen Verkehr hineingedrängt wurde, hat auch in rosigstem Tempo gearbeitet, um das unglückselige Warten in der Wilhelmstraße zu befeitigen; heute fährt der Zug von Beustse ab wieder in der Mitte der Straße. Öffentlich wird das Stadtbauamt dafür Sorge tragen, daß in der Kaiserstraße alsbald ein provisorischer Zustand für den Fußgänger-, Wagen- und elektr. Bahnverkehr geschaffen wird; denn bis zur definitiven Herstellung der Straße und Herrichtung des Stampfasphaltes kann und darf nicht gewartet werden, da dies sicher 10 und noch mehr Jahre dauern wird. So lange in der Kaiserstraße große Bauten errichtet werden und ein starkes Befahren mit Bausuhrwerk in Aussicht steht, darf Asphalt nicht gelegt werden, da dies alsdann in Grund und Boden gefahren würde. Schon aus strassenbetriebstechnischen Gründen zur Entlastung der Nikolaistraße muß für eine Verkehrsgelegenheit in der Kaiserstraße Sorge getragen werden. Alldam kann auch ein regulärer Verkehr der Straßenbahnen eingerichtet werden. Auf diesen so wichtigen Punkt und auch den Sommerfahrplan werden wir in einem Spezialartikel zurückkommen. Voraussetzungslos wird die Direktion für die bevorstehenden Feiertage Sorge tragen, daß stets genügende Wagen für den Verkehr bereit sind. Bis jetzt war kein Ueberfluß, eher ein Mangel an Wagen zu merken.

Bei den Theaterwagen sind die Klagen stets im voraus diffundiert und Abhilfe gibt es nicht. Es gibt nur ein Mittel, um ganz sicher ins Theater zu kommen: dies ist 1 Stunde vorher hinzujahren. Doch darüber in unserer nächsten Betrachtung mehr. Wir wollen hoffen und wünschen, daß der neu hergerichtete Wilhelmstraße auch der Himmel einen freundlichen und von Frühlingswärme durchhauchten Sonnenstrahl senden möge. Lange genug haben wir ihn entbehren müssen. Zum Schluß wünschen wir insbesondere allen den Arbeitern, Meistern und sonst tätigen Männern an dem Werke in der Wilhelmstraße ein ruhiges und vergnügtes Osterfest. Sie haben es ehrlich verdient.

Schankkonzessionssteuer.

Das Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 23. April 1906 hat den Landkreisen das Recht eingeräumt, auf die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus eine indirekte Steuer zu legen. Die Einführung einer solchen Steuer soll auch in den eigene Kreise bildenden Städten (den Stadtkreisen) für die Zukunft zugelassen werden. Hierzu heißt es in einem gemeinsamen Rundschreiben der Minister des Innern und der Finanzen:

Was die kreisangehörigen Gemeinden betrifft, so wird ihnen zwar vorausgesetzt, daß die örtlichen Verhältnisse die Einführung einer Gemeinde-Schankkonzessionssteuer angezeigt erscheinen lassen, das Recht dazu nicht grundsätzlich zu verweigern, aber Vorzugsrecht zu treffen, daß durch die Konkurrenz mit dem entsprechenden Steuerrechte der Kreise weder eine das entsprechende Maß überschreitende Belastung der Steuerpflichtigen eintritt, noch den Kreisen die ihnen neu erschlossene Steuerquelle verkümmert wird. Von diesen Gesichtspunkten aus ist daher kreisangehörigen Gemeinden (Stadt- oder Landgemeinden) die Einführung von Schankkonzessionssteuern nur insoweit zu gestatten, als die Steuerbeträge der Gemeinde und des Kreises gewisse Höchstätze nicht überschreiten. Als oberste Grenze der Gesamtbelastung durch Kreis und Gemeinde haben dabei für Konfessionssteuerungen folgende Höchstätze zu gelten:

a) 600 M., wenn der Gewerbetreibende wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist;

b) 1200 M., wenn er in der 4.,

c) 2400 M., wenn er in der 3.,

d) 3600 M., wenn er in der 2.,

e) 5000 M., wenn er in der 1.

Gewerbesteuerklasse veranlagt ist. Sofern die Konfessionssteuern nach anderen Veranlagungsmethoden als nach der Unterstellung des Betriebes unter die einzelnen Gewerbesteuerklassen erhoben werden sollen, werden die oben bezeichneten Höchstätze als Anhalt für die Berechnung der Steuerhöhe zu nehmen sein.

Ferner werden sich die Regierungspräsidenten, denen die Zustimmung bei Landgemeinden obliegt, bezgl. die Oberpräsidenten, denen die Zustimmung bei Stadtkreisen mit einer Einwohnerzahl bis zu 10 000 zusteht, vor Erteilung der Zustimmung zur Genehmigung von Schankkonzessionssteuerordnungen für kreisangehörige Gemeinden zu überzeugen haben, ob nicht dem Steuerrecht des Kreises, sofern dieser eine Schankkonzessionssteuer bisher nicht eingeführt hat, vorgegriffen wird. In diesem Zwecke ist jedesmal über den Antrag der Gemeinde auf Erteilung der Zustimmung zu der Genehmigung der Kreis- oder Stadtkreis-Präsidenten zu hören, soweit er nicht bereits durch Erteilung der Genehmigung Stellung zu diesem Antrage genommen hat.

Für Landgemeinden mit ausgesprochen ländlichem Charakter wird sich die Einführung von Schankkonzessionssteuern in der Regel überhaupt nicht empfehlen.

* **Minister in Wiesbaden.** Im „Hotel Wilhelma“ ist zu längerem Aufenthalt Excellenz Staats- und Eisenbahnminister Breitenbach mit Gemahlin abgestiegen.

* **Im Handelsregister** ist eingetragen worden, daß die Kaufleute Karl Reinhard Wagner und Wilhelm Wagner, beide zu Sonnenberg unter der Firma Rheinische Weinhandlung Gebr. Wagner eine Weinhandlung und Fabrik alkoholischer Weine betreiben.

* **Arbeiter-Jubiläum.** Die Wiesbadener Staniol- und Metallfabrik A. M. Flach nahm heute Veranlassung, dem Arbeiter Philipp Hamel aus Kloppenheim wegen 25jähriger ununterbrochener Arbeitsleistung ein Diplom mit einem Sparfassenbuch von 100 M. zu überreichen.

* **Einer der ältesten Einwohner**, der Pfundner des Verordnungsamtes für alte Leute Walther Andreas Petri starb gestern. Der Verstorbene, welcher aus Wader gebürtig war, hat ein Alter von 91 Jahren erreicht. — Weiter ist in einer hiesigen Heilanstalt der in Eltville ansässige 64jährige Rentner Rudolph Falkenberg gestorben.

* **Des Schuljahres letzte Wochen** bringen manche Stunde der heimlichen Furcht und Sorge; die verwöhnten Lieblinge der Eltern, die manche frühere schlechtere Jenseit in ihren Wirkungen dabei durch den Hinweis auf Ostern abgeschwächt hatten, wo die Hauptjenseit und die Vergebung alles wieder gut machen würde, denken mit Bangen an die entscheidende Stunde. Sie haben es ja in den letzten Monaten nicht an regerem Fleiß und regerer Aufmerksamkeit fehlen lassen; es hat doch auch nicht an lobenden Worten des Lehrers gefehlt, aber es ist doch zweifelhaft, ob lange Versäumnisse in kurzer Frist vollinhaltlich wieder eingeholt werden können; und so werden die Wochen bis zum entscheidenden Tage in recht wechselvoller Stimmung verleben. Auf die väterliche Frage, die mit einem bezeichnenden Blick nach der bekannten Ude begleitet ist, wo des Rohrtodes schlanker Leib hinter dem Schranke hervorragt, kommt zwar noch eine leicht zuckende Antwort; doch ist sie manchmal mit nicht recht klaren Exemplen begleitet, daß nur so und so viele Schüler bezgl. Schülerinnen verfehlt werden könnten, und es unter solchen Umständen also nicht Wunder nehmen könne, wenn man einmal sitzen bleibe, zumal man sich nicht der Günst dieses oder jenen Lehrers erfreue. Wie sind diplomatische Noten in verteilten Perioden verfaßt worden, als diese jugendlichen Erklärungen über die große Frage des Versehens. Und selbst dem tüchtigen Schüler, der seiner Sache sicher ist, ist nicht leicht ums Herz, er weiß nicht, als „Wiederer“ er in die neue Klasse eintritt, und wie seine Jenseit in den einzelnen Fächern ausfällt. Man kann ja nicht in allen der Erste sein, aber es macht sich auch nicht gut, wenn zwischen all den guten Noten mit einem Male ein „wenig befriedigend“ oder „nicht genügend“ auftaucht. Und nicht geringerer Erwartung voll als die Kinder sind die Eltern; hängt doch auch für sie vom Osterzeugnis und der Vergebung viel ab. Der Unterricht kostet sein gutes Stück Geld, nicht selten sind für die Zukunft ehrgeizige Pläne geschmiedet, die durch eine schlechte Jenseit oder Eigenbleiben arg ins Wanken gebracht werden können. Vergebung und gute Jenseiten, das ist der allgemeine Wunsch in Hunderttausenden von Familien, und die Lehrerschaft würde ihm am liebsten entsprechen, wenn es nur manchmal nicht gar zu unmöglich wäre!

* **Quartalswechsel.** Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel erscheint es angebracht, das Publikum auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Kündigungsfristen aufmerksam zu machen: Wenn die Mietzeit 1 Jahr oder länger ist, so beträgt das Mietverhältnis mit dem Ablaufe der Zeit, für die es eingegangen ist, z. B. wer am 1. April 1906 auf ein Jahr gemietet hat und im Vertrag keine weitere Bestimmung über die Kündigung getroffen worden ist, muß und kann am 31. März 1907 ausziehen, ohne daß es einer vorhergehenden Kündigung bedarf; ist dagegen die Mietzeit nicht bestimmt, so kann jeder Teil das Mietverhältnis kündigen und zwar wie folgt: Bei Wohnungen und Grundstücken ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalendermonats zulässig, sie hat spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres zu erfolgen; also z. B. bis zum 4. Januar (da der 1. Januar ein Feiertag ist) auf 31. März; bis zum 3. April auf 30. Juni (dieses Jahr bis zum 4. April, aus dem vorher angegebenen Grunde) usw. Fällt also auf den 1. des betr. Kalendermonats ein Sonn- oder Feiertag, so rechnet dieser nicht mit und kann also in diesem Fall noch am 4. des angegebenen Vierteljahres gekündigt werden. Ist dagegen die Mietzeit nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalendermonats zulässig, doch kann bis 15. des betr. Monats Kündigung erfolgen, z. B. vom 1. bis zum 15. Mai auf 31. Mai usw. Bei wöchentlichen Mietzinszahlungen ist die Kündigung nur für den Schluss einer Kalenderwoche zulässig und zwar muß die Kündigung spätestens am 1. Werktag der betr. Woche erfolgen. Selbstverständlich können diese Bestimmungen durch Vertrag abgeändert werden, wie dies ja auch oft geschieht.

* **Kgl. Realgymnasium.** Aus dem vom Direktor Herrn Prof. Bräuer erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgende Daten: Die Anstalt wurde von 362 Schülern besucht. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1906 waren 360 Schüler zu verzeichnen. 309 waren einheimische Preußen, 13 auswärtige Preußen, 28 ausländische Wiesbadener, 10 auswärtige Ausländer. Am Anfang des Winterhalbjahres 1906 waren von 355 Schülern 305 einheimische Preußen, 12 auswärtige Preußen, 30 ausländische Wiesbadener, 8 auswärtige Ausländer. Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielten Ostern 1906 46 Schüler, davon gingen ab: 12; Herbst 1906 erhielten es 1, der abging. Die Reife zur Oberprima erlangten zu Ostern 1907 12 Schüler, davon waren 7 aus Wiesbaden, 1 aus Diebrich, 1 aus Bierstadt, 1 aus Schierstein, 1 aus Eltville und 1 aus Nebenbach. Der Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern war befriedigend. Die Jubiläumsgeldzahlung für Studienzwecke ehemaliger Schüler der Anstalt betrug 10 447,55 M., davon gehen ab 300 M. für ein Stipendium an einen früheren Schüler, bleiben 10 147,55 M. — Das neue Schuljahr beginnt Montag, 8. April, morgens 8 Uhr.

* **Schulnachrichten.** Bei der am 21. ds. Mts. stattgehabten staatlichen Prüfung der Handarbeitslehrerinnen hat Herr Gertrud Bismont das Examen für höhere Schulen bestanden; Herr Bismont ist in der Victoria-Schule ausgebildet worden.

* **Die Haftpflicht des Hausbesizers für Trottoirunfälle.** Ein für alle Hausbesizer hochinteressanter Prozess ist gegenwärtig bei dem Frankfurter Landgericht anhängig. Im Januar d. J. glitt auf dem gr. Kornmarkt in Frankfurt ein Mann auf einem Trottoir aus, kam zu Fall und brach das rechte Bein. Er wurde geheilt, ist aber in der Ausübung seines Berufs gehindert und verlangt deshalb vom Hausbesizer Schadenersatz. Er begründet das mit der Pflicht des Hausbesizers zur Trottoirreinigung, die in den §§ 72 bis 74 der Frankfurter Straßenpolizeiverordnung angedeutet ist. Nun hat der betr. Hausbesizer einen Vertrag mit dem Frankfurter Armenverein, wonach dieser die Trottoirreinigung übernimmt und die Haftpflicht damit naturgemäß auch auf diesen Verein übergeht. In der Verhandlung, die vor dem Frankfurter Landgericht stattfand, machte der Vertreter des Armenvereins geltend, daß die Reinigung des Trottoirs auch an dem Tage, wo sich der Unfall ereignete, vorchriftsmäßig ausgeführt worden sei. Wenn sich später wieder eine glatte Stelle gebildet habe, auf der der Kläger ausgeglitten sei, so könne der zur Reinigung verpflichtete dafür nicht haftbar gemacht werden. Des weiteren ließ der Verein durch seinen Vertreter die Gültigkeit der Straßenpolizeiverordnung, die dem Hausbesizer das Reinigen des Trottoirs auferlegt, als ungesetzlich und folglich ungültig bezeichnen. Nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen hat der Eigentümer des Trottoirs die Reinigung zu besorgen und für Schäden zu haften, die durch die Unterlassung herbeigeführt werden. Eigentümer des Trottoirs ist aber die Stadt Frankfurt. Nur sie kann also zur Trottoirreinigung nach dem Gesetz verpflichtet werden, niemals aber der Hausbesizer. Das Gericht beschloß die Polizeiverordnung auf ihre Rechtsgültigkeit zu prüfen, denn wenn sie ungültig ist, ist auch der Vertrag zwischen dem Hausbesizer und dem Armenverein nicht gültig und dessen Schadenersatzpflicht hinfällig. Der Prozess wird, wie man hört, bis in die höchsten Instanzen durchgeführt werden. Hinter dem Armenverein steht eine bekannte Haftpflichtversicherungsgesellschaft, die natürlich auch lebhaftes Interesse an dem Ausgang des Prozesses hat. — Bei dieser Gelegenheit ist es nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß vor einigen Jahren das Frankfurter Oberlandesgericht bereits einen ähnlichen Fall entschieden hat. Damals war auf einer Straße in Homburg v. d. H. ein Mann zu Fall gekommen und verlangte Entschädigung von dem Hausbesizer, der die Reinigung zu besorgen hatte. Diese Klage wurde abgewiesen und auf eine weitere Klage dahin entschieden, daß der Eigentümer der Straße, der Kommunalverband, für den entstehenden Schaden haftbar sei. Diese Körperpersönlichkeit mochte wohl oder übel dem Verunglückten eine angemessene Entschädigung zahlen. — Der Ausgang des jetzt schwebenden Prozesses hat eine Bedeutung für alle Städte mit königlicher Polizeiverwaltung, denn fast überall sind dort ähnliche Bestimmungen in Kraft.

* **Ein Kellnerheim** größeren Umfangs ist am Freitag in Frankfurt seiner Bestimmung übergeben worden. Als Vertreter der Wiesbadener Regierung sprach Regierungsrat von Gontard, als Vertreter der Stadt Frankfurt Stadtrat Zimmer, als Vertreter des Konvikts Platter Dechant. Aus den Nachbarstädten, darunter auch Wiesbaden, sowie aus Berlin, London und Paris waren Delegierte erschienen. Das Haus, „Kellnerhof“ genannt, enthält einige Säle, Aufenthaltsräume, 66 Logierzimmer mit etwa 80 Betten, Bibliothek usw. Die Landesversicherungsanstalt in Kassel hat einen Teil des Baukapitals geliehen. Das Haus soll stollenlosen Kellnern eine Zufluchtsstätte bieten.

* **Verichtigung.** In unserem Referat über den Vortrag „Das arme Geschlecht“ war irrtümlich gesagt worden, Herr Vogt habe die Frauenfrage als eine Frage nach Männern bezeichnet. Wir stellen hiermit richtig, daß nicht Herr Vogt, sondern diejenige Ausdrucks gebraucht hat.

* **D. C. Speisewagen in Eisenbahnzügen.** Die in der letzten Zeit über unruhigen Gang einzelner Speisewagen erneut vorgebrachten Beschwerden haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die Eisenbahndirektionen mit neuen Weisungen zu versehen. In dem betreffenden Erlaß wird vorausgesetzt, daß die bereits in dem Erlaß vom 30. September 1902 angeordnete sorgfältige Auszeichnung der Gemächte der Wagenkasten und die Einrichtung der Drehgestelle mit der dritten Federung bei sämtlichen Speisewagen ausgeführt ist. Die Kgl. Eisenbahndirektionen werden sodann angewiesen, so gleich durch höhere maschinentechnische Beamte sämtliche Speisewagen während einer Fahrt auf den eigenen Strecken auf dem Hin- und Rückwege hinsichtlich des Ganges beobachtet zu lassen und über das Ergebnis der Beobachtungen zu berichten. Dabei ist anzugeben, ob etwa der Wagen während der Fahrt über die Strecken des Bezirks dauernd oder nur vorübergehend — z. B. in Krümmungen — einen unruhigen Gang zeigte; in letzterem Falle sind die Strecken, auf denen unruhiger Gang eintrat, besonders zu bezeichnen. Beim Eintreten unruhigen Ganges hat der Beamte festzustellen, ob etwa die jahresplanmäßige Geschwindigkeit erheblich überschritten ist, wie die benachbarten Wagen sich verhalten und ob etwa diese durch ihren unruhigen Gang den Gang des Speisewagens beeinflussen. Ferner sollen die Beamten auch durch Befragen der Speisewagenbediensteten ermitteln, ob der unruhige Gang nur zeitweise auf bestimmten Strecken oder regelmäßig eintritt, ob er schon kurz nach vorgenommener Untersuchung des Wagens in der Werkstätte vorhanden war oder erst nach einer gewissen Anzahl Fahrten eingetreten ist. Hinsichtlich des Zustandes des Untergerüsts ist insbesondere anzugeben, ob die stark der Abnutzung unterliegenden Teile, wie Achsbuchführungen, Wellen, Rufführungen usw. ausgetauscht sind. Sofern die Ursache des unruhigen Ganges in einem mangelhaften Unterhaltungszustande des Wagens erkannt wird, ist die Zuführung des Wagens zur zuständigen Werkstätte zu veranlassen. Auch ist gegebenenfalls die Unterlassung der Strecke zu bewirken. Bei Einstellung neuer Speisewagen sollen nur solche mit sechs Achsen zugelassen werden, was den Unternehmern bei der Einleitung von Verhandlungen wegen Übernahme des Speisewagenbetriebes besonders in den D-Zügen bekannt zu geben ist.

* **Die vier rumänischen Torpedoboote** sind bereits in Rotterdam abgegangen und zwar im Anhang des Schraubendampfers „Rheinische Schiffahrtsgesellschaft Nr. 2“. Dieser Dampfer wird die Boote, welche der augenblickliche hohe Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse bei ihrer Fahrt sehr zu spüren kommt, bis nach Mainz schleppen. Von dort setzen die Boote dann die Fahrt auf dem Main weiter fort. Angehört soll ein rumänischer Prinz die Fahrt auf den Torpedobootten, bezw. auf ihrem Schleppdampfer bis nach Mainz begleitet auch weiter mitmachen. Die Torpedoboote werden allen Voraussicht nach bereits im Laufe der nächsten Woche den Mittelrhein passieren und vielleicht schon Ende der kommenden Woche in Mainz anlangen.

* **In den gemeldeten erhöhten Fahrlohn** machen jetzt die hiesigen Fuhrunternehmer folgendes bekannt: Unserer werten Handelskammer, den Firmen und Gewerbetreibenden, den Herrn Bauunternehmern, Maurer- und Tischlermeister, Kohlenhändlern, Gärtnern und Ziegeleibesitzern zur gefl. Kenntnis, daß wir infolge der hohen Futterpreise, der gesteigerten Arbeitslöhne und der bedeutend erhöhten Preise unserer Handwerker (Schmiede, Wagner usw.) vom 1. April ds. J. ab, auf die bisher bestehenden Fuhr- und Abfordröhne einen den Verhältnissen entsprechenden Aufschlag eintreten lassen müssen.

* **Die Frankfurter Heimarbeit-Ausstellung.** Wie schon mitgeteilt worden ist, wird im Herbst d. J. in Frankfurt eine Ausstellung stattfinden, die ein Bild der Heimarbeit in dem von Rheinhessen und den Gebirgen Westerrwald, Vogelsberg, Rhön, Spessart und Odenwald umgrenzten Wirtschaftsgebiet geben will. In Betracht kommen: das ganze Großherzogtum Hessen, im Regierungsbezirk Kassel: Fulda, Gehausen, Gerfeld, Ranau, Stadt und Land, Sünfeld, Kirchhain, Marburg und Schlüchtern; der ganze Regierungsbezirk Wiesbaden; im Kreis Unterfranken und Aschaffenburg: Alzenau, Aschaffenburg, Brückenau, Gemünden, Hammelburg, Kissing, Rohr, Mellrichstadt, Mittenberg, Reustadt a. S. und Odenburg; in Baden: Weinheim, Heidelberg, Eberbach, Buchen und Wertheim; in der Rheinprovinz: Koblenz, Neuwied, Altkirchen und Wehlar; im Großherzogtum Sachsen-Weimar: Dornbach; in Westfalen der Kreis Siegen. Angeregt ist die Frankfurter Heimarbeit-Ausstellung durch die Berliner, die im vorigen Jahre stattfand. Für die Frankfurter Ausstellung sind aber zwei neue Gesichtspunkte maßgebend: es wird vollständige Objektivität erstrebt, indem Arbeiter und Arbeitnehmer zur Mitarbeit herangezogen werden, und man beabsichtigt, die Sache durch einen großen Stab wissenschaftlicher Mitarbeiter wissenschaftlich zu vertiefen. Zu diesem Zwecke wurden Nachforschungen für die einzelnen Zweige der Heimarbeit gebildet — und weitere werden gebildet werden — deren jeder aus einem wissenschaftlichen Leiter, eventuell mit geschulten Hilfskräften, und aus mindestens je einem Arbeitgeber und einem Arbeiter besteht. Zwar ist der Geschäftsstelle der Ausstellung aus der Literatur, durch Beförden und Private schon eine große Anzahl von Heimarbeitsgewerken bekannt, die in dem erwähnten Wirtschaftsgebiet vorkommen, aber sicher ist noch eine Anzahl vorhanden, die sie nicht kennt. Die Geschäftsstelle wäre daher für Hinweise dankbar, und sie bittet daher Personen, die sozialpolitische Interesse besitzen und unparteiische Auskunft zu geben geneigt sind (etwa Ärzte, Geistliche, Lehrer u. a.), ihr möglichst bald über folgende Punkte Mitteilung zu machen: 1. Welche Zweige der Heimarbeit bestehen am Orte des Mitteilenden oder in der näheren Umgegend? 2. Wo haben die Firmen ihren Sitz? Wo befinden sich die Arbeiter? 3. In welchem Umfange wird dort die Heimarbeit betrieben? Die Mitteilungen, möglichst genau und bald, werden erbeten an die Geschäftsstelle der Heimarbeit-Ausstellung, Frankfurt a. M., Bügelhaus, Jordanstraße 17—21.

* **Ein Gelände Anabenleiche.** Gestern vormittag wurde von Schiffen in Braubach am Hattenauabendeplatz die Leiche eines Knaben aus dem Rhein gelandet. An der Leiche fehlte der Kopf und ein Arm und war dieselbe schon stark in Verwesung übergegangen. Nach diese Wahrnehmungen zu schließen, hat sie schon lange im Wasser gelegen. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen. Nach einem seiner Zeit veröffentlichten Anschreiben dürfte es sich zweifellos um den am 9. Oktober v. J. in Alsbach im Main ertrunkenen Sohn des Tagelöhners Daniel Rulhardt handeln. Derselbe ist am 4. September 1896 geboren.

Standesamt Wiesbad.

Geburten: 10. März dem Lünchermeister Karl Mauer e. L. — 13. März dem Fabrikarbeiter Philipp Weimar e. L. — 12. März dem Former Joseph Roth e. L. — 13. März dem Tagelöhner Joseph Speth e. L. — 13. März dem Former Bernhard Knopf e. L. — 13. März dem Tagelöhner Anton Reith e. L. — 16. März dem Schreiner Georg Heinrich Scheid e. L. — 19. März dem Portier Jean Baume e. L. — 20. März dem Fuhrmann Heinrich Ertl e. L. — 14. März unehelich e. L. — 17. März dem Metzger Franz Kaiser e. L. — 15. März dem Tagelöhner Philipp Vogel e. L. — 21. März dem Gastwirt Gustav Trinder e. L. — 18. März dem Tapezierer August Kaumann e. L.

Aufgebote: Der Schreiner Franz Kindmann und Katharine Sattler, beide hier. — Der Destillateur Karl Konrad Loy und Wilhelmine Katharine Maria Muth, beide hier. — Der Arbeiter Johann Gasenstab und Anna Staudter, beide in Weibersbrunn.

Eheschließungen: Der Lüncher August Julius Traisbach hier und Christina Reibold in Wersau.

Sterbefälle: 18. März Gustav Adolf Karl Meyer, 9 M. alt. — 17. März Tiefbauunternehmer Jakob Nikolaus Bauer, 51 J. alt. — 18. März Witwe Katharine Margarete Goffmann geb. Saltenberger, 60 J. alt. — 21. März Karl Paul Kremer, 6 M. alt. — 21. März Kind Trinder (Mädchen), 6 M. alt. — 21. März Witwe Anna Maria Riegler geb. Riegler, 65 J. alt.

Bekanntmachung.

Betreffend: Die erste Befestigung einer neuen Straße.

In Ergänzung unseres Beschlusses vom 10. Januar 1900 — wonach alle Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die neue Straße mindestens vom Ende des Neubaus ab, freigelegt, mit Kanals, Wasser- und Gasleitung, sowie in der ganzen Breite der zukünftigen Fahrbahn mit einer vorläufigen Befestigung bis zum Anschlusse an eine bereits bestehende Straße versehen sein muß — haben wir weiter beschlossen, daß diese Befestigung in allen Straßen in gedeckter Fahrbahnhöhe mit provisorischer Ueberpflasterung zur Ausfuhrung kommt.

Die Bauherren werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß die Baugesuche nicht vor Fertigstellung dieses Zustandes von uns verabschiedet werden. Es wird daher allen Bauherren dringend empfohlen, daß sie möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtstraßen dem Straßenbauamt einreichen.

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Der Magistrat.

Königliche Schauspiele

Sonntag, den 24. März 1907

40. Vorstellung. 83. Vorstellung. Abonnement A.

Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von F. Meilhac und L. Halévy.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.

Regie: Herr Rebus.

Garmen	Frau Brodmann.
Don José, Sergeant	Herr Heisel.
Escamillo, Stierkämpfer	Herr Müller.
Junica, Lieutenant	Herr Schwegler.
Moralès, Sergeant	Herr Engelmann.
Micaëla, ein Bauernmädchen	Hr. Krümer.
Elas Pappa, Inhaber einer Schenke	Herr Spiek.
Dancito	Herr Schuh.
Remendado	
Prasquita	Hr. Hans.
Mercedès	Hr. Hehl.
Ein Führer	Herr Ende.

Soldaten Straßenjungen, Clacaren-Arbeiterinnen, Bäume.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Die vornehmenden Tänze und Evolutionen sind arrangiert von Annetta Badi und werden ausgeführt von Fr. Peter, Fr. Klotz, dem Corps de Ballet und 24 Compagnen.

Remendado: Herr Wally Kaden vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt als Gast.

Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende gegen 10.15 Uhr.

Montag, den 25. März 1907

40. Vorstellung. 84. Vorstellung. Abonnement B.

Der Traum ein Leben.

Dramatisches Märchen in 4 Akten von Franz Grillparzer.

Die zur Handlung gehörende Musik von Josef Schlegl.

2 Orchester-Einlagen von Wagner.

(Wiesbadener Neuauflage.)

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.

Regie: Herr Köhler.

Mosad, ein reicher Landmann	Herr Striebeck.
Mirza, seine Tochter	Hr. Esen.
Kusan, sein Neffe	Herr Pfeiffer.
Sanga, Negerskave	Herr Zander.

Der Genius des Traums

Der König von Samarkand

Minarz, seine Tochter

Der alte Kaleb (Humor)

Kerkhan

Der Mann vom Felsen

Ein altes Weib

Ein königlicher Kammerer

Ein Hauptmann

Erster Anführer

Zweiter Anführer

Gefolge des Königs. Frauen Gänaren's. Zwei verwandte Karthans.

Dinner. Krieger. Volk beiderlei Geschlechts.

Anfang 7 Uhr. Kleine Preise. Ende nach 9.30 Uhr.

Thiele's Entfettungsfee, das angenehmste, wirksamste u. un-schädliche Mittel. Pat. 1.59 u. 3.12. Kronen-Apoth. Gerichthstr. 64/66

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Fernsprech-Anschluß 49. Fernsprech-Anschluß 49.

Sonntag, den 24. März 1907.

Duquartarten gültig. Pünktigkeitsarten gültig.

Die Hochzeit von Poel.

Komödie in 3 Akten (5 Bildern) von Georg Engel.

Spieleitung: Georg Räder.

von Wildhaufen, Minister des Innern

Geh. Oberregierungsrat Bräumer

Faktor von Thümler,) Regierungsdirektoren

Mar von Schönburn,)

Heinrich, Diener auf dem Ministerium

Stefie Diebow) Groß-Fischer auf Poel

Krischan Quast)

Johann Fackel,)

Da Kulemann, emerit. Postle auf Poel

Jadper, sein unehelicher Sohn

Anno-Rarit, Tochter Stefie Diebow's

Reidel, Küster

Fischer-Reiter, Böttcher

Der alte Ohm, Fischer, Armenhändler

Jakob,) unbemittelte Fischer auf Poel

Boß,)

Korthals,)

Dürken, Schenkknädeln im Krug

Diener des Ministers

Ort der Handlung: erster und letzter Halb-Akt auf dem Ministerium

des Junes n. Dann auf der Insel Poel. Zeit: Die Gegenwart.

Kassendöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr bei halben Preisen.

Verwehte Spuren.

(La piste.)

Aufspiel in 3 Aufzügen von Victorien Sardou. Für die deutsche

Bühne bearbeitet von Oscar Blumenthal.

Spieleitung: Dr. Herm. Rauch.

Cassimir Revillon

Florence, seine Gattin

Diener Revillon, Advokat

Gilberte, seine Gattin

Philippe Jordain

Klaire Jordain, sein Neff

Hortense, dessen Frau

Schneidmüller, Portier

Gaston Marjolin

Mahame Bourjois, Gastwirtin

Fabien, im Dienste bei Revillon

Adeline,)

Julien, Diener bei Jordain

Ein Wadfahrer

Ein Gelehrter

Ein Herr

Ein Dame

Ein Kellner

Der Concierge

Heinz Hetebrügge.

Ella Noormann.

Reinhold Hager.

Helene Rosner.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Heinz Hetebrügge.

Reinhold Hager.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Heinz Hetebrügge.

Reinhold Hager.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Heinz Hetebrügge.

Reinhold Hager.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Heinz Hetebrügge.

Reinhold Hager.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Heinz Hetebrügge.

Reinhold Hager.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Heinz Hetebrügge.

Reinhold Hager.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Heinz Hetebrügge.

Reinhold Hager.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Heinz Hetebrügge.

Reinhold Hager.

Rudolf Bortat.

Max Ludwig.

Gerhard Salska.

Die Entzauberlen

von Pierre Loti

Im Roman-Feuilleton des Berliner Tageblattes erscheint zum nächsten Quartal

Pierre Lotis berühmter Roman

aus dem Haremleben. Dieses Werk ist seiner Tendenz wegen von türkischer Seite sehr angefochten worden und hat in Paris

einen langen Prozess

zur Folge gehabt. Die P. Loti eigene farben- glänzende melodische Sprache macht die Lektüre zu einem wahrhaft hohem Genuss.

Das „Berliner Tageblatt“

erscheint mit 6 Gratis-Wochen-Beiblättern.

Montag: Der Zeitgeist; Mittwoch: Techn. Rundschau; Donnerstag: Der Weltspiegel; Freitag: ULK; Sonnabend: Haus Hof Garten; Sonntag: Der Weltspiegel

119,000

Abonnenten

2 Mark

monatlich

2477

In dem Möbelhaus Bleichstrasse 18

von Jacob Fuhr kauft man recht und billig.

Größtes Lager dieser Branche hier am Platz

in allen Sorten recht solide gearbeiteten

neuen Möbel in jeder Preislage.

Kompl. Brantausstattungen

nach jedem Wunsch und jeder Preislage.

Serner:

1249 Abteilung und großes Lager

hier in

Gelegenheitskäufen.

Eigene Tapezierer- und Schreiner-Verhältnisse im Hause. Arbeiten werden angenommen und gewissenhaft besorgt. Wer Geld sparen und doch gut kaufen will, besuche das Möb. haus Bleichstr. 18. Jacob Fuhr. Tel. 3787

Umzäunungen, Gartenhäuschen und Naturgeländer

liefert

334

K. Schürg, Clarental.

Gratis an Bruchleidende.

Verlangen Sie gratis ein Buch, welches vollständige Angaben über die Methode, durch die er geheilt wurde, enthält.

Dr. W. S. Rice, R. S., hat eine Methode gefunden, die Brüche ohne Schmerzen, Gefahr, Operation oder Zeitverlust bei der Arbeit heilt. Um jegliche Zweifel zu verstreuen, schickt er jedem Leidenden gratis eine Probe seiner Methode und ausführliche Mitteilungen darüber ein, und niemand kann einen Grund haben, sich dieses großartigen Anerbietens nicht zunutze machen zu wollen. Als Beispiel dieser merkwürdigen Methode ist die Heilung des Herrn Joseph Moschek in Ratibor-Bosatz III ein interessanter Fall.

Dieser schreibt:

Hochgeachteter Herr Dr. Rice! Ich bin gern bereit, mit bestem Dank jede Anfrage oder Empfehlung der Wahrheit gemäß zu beantworten. Sehr gerne las ich es, und kann es mit reinem Gewissen verantworten, daß ich durch Ihre Heilmethode, welche ich gewissenhaft jedem Menschen sagen, daß, wenn er alle Anordnungen richtig befolgt, er durch Ihre so gut, wirklich gut erfundene Methode geheilt werden kann. Ich habe volle Vertrauen und die feste Überzeugung, und wünsche allen, die bei Ihnen Heilung suchen, einen solchen Erfolg wie bei mir innerhalb der 9 Monate, nachdem ich 14 Jahre an Linkenarm- Leistenbruch gelitten hatte und mir nicht mehr zu helfen wußte. Ihre Methode wurde ich stets aufs Beste empfunden und danke Ihnen nochmals herzlichst und danke dem lieben Gott.

Ferner sind durch diese Methode Herr J. Spantz Leuz in Rüdingen bei Deutsch-Orth, Eis-Loth, Herr E. Trafford, früherer Polizeileutnant in Hull (Etat Stewton Lane, Louth, Lincs, England, wohnend), sein Bruder Herr Chas. Trafford, The Poplars, Manby, Louth, Lincs, England, Herr D. Harris, früherer Polizeileutnant, 25 Rock Terrace, Merlins Hill, Haverfordwest, England, und hunderte Andere geheilt worden.

Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, daß seine Entdeckung tatsächlich eine Heilung bewirkt, ersuchen wir, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen.

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an Dr. W. S. Rice, R. S., Dept. O. 669, Stonecutter Street, London, E. C., Engl.

Alter _____
Wie lange bruchleidend? _____
Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? _____
Tragen Sie ein Bruchband? _____
Name _____
Adresse _____

Recht! Links! 3413

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 24. März 1907

Gastspiel des Theaters Job-Glassen.

Größte Kölner Volksbühne.

Abends 8 Uhr:

Tünnes im Harem.

Aufführungs-Parade mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von A. Leopold

Bearbeitet und in Szene gesetzt von Direktor Hermann Job.

Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen:

Eine Spritztour durch Köln.

Montag, den 25. März 1907

Tünnes mit dem Himmel.

„Europäischer Hof“ Hotel und Badhaus mit direkter Zuleitung aus der Adler-Quelle. Großes Wein- und Bier-Restaurant.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Mitteilung, dass ich die Leitung obigen Hauses übernommen habe. — Unter Hinzuziehung eines tüchtigen Küchenmeisters werde ich bestrebt sein, in Küche u. Keller nur Erstklassiges zu leisten. Ich bitte höflich um geneigten Zuspruch u. zeichne mit vorz. Hochachtung

Paul Lutz, früher langjähriger I. Oberkellner des „Hotel Nassau“ hier.

Diners à part
von 12—3 Uhr zu 1.50, 2.50 und höher Abonnement.

Soupers
von 6 Uhr ab bis nach d. Theater zu 2 Mk. u. höher.

Reichhaltige Tageskarte aller Delikatessen der Saison.

Weine mehrerer erster hiesiger Firmen.

Pilsener, Münchener und hiesige Biere.

8945

Gruben's Kaffee

ist an Qualität, Billigkeit unübertraffen

Sorte	I Mischung	FFF	Pfund	1.80	Mk.
II	„	FF	„	1.60	„
III	„	F	„	1.40	„
IV	„	Perlmischung	„	1.35	„
V	„	Haushaltmisch. Ia	„	1.20	„
VI	„	„	„	1.00	„
VII	„	Konsummischung	„	0.90	„
Rocca, echt arab.			„	1.10	„
Spezialmischung, hochfein			„	1.50	„



Wilh. Gruben
Ecke Rheinstraße und Kirchgasse
(Eingang Kirchgasse).
Fernsprecher No. 3793.

Möbel und Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

Wiesbaden.	Wiesbaden.
Spiegelschränke	70 Mark
Vertiko mit Spiegel	30 „
Pol. Kleiderschränke	48 „
Sofa- und Auszugstische	18 „
Schreibtische	35 „
Kompl. Betten	65 „
1-tür. Kleiderschränke	15 „
2-tür. Kleiderschränke	26 „
Küchenschränke	18 „
Büfette	130 „
Flurtoilette m. Facettspiegel	15 „
Bettstellen	15 „
Waschkommoden	18 „
Seegrasmatrizen	9 „

Spiegel und Bilder
zu hier noch nicht gekannten Preisen, sowie
moderne Kücheneinrichtungen von 50 Mark an,
helle und dunkle Schlafzimmer (Eichen)
mit Glas und Marmor von 280 Mark an. 3889

Unerreichte Auswahl.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.
Wiesbaden. J. Rosenkranz, Wiesbaden.
Möbellager, Blücherplatz 3.

Sachsen- u. Thüringer-Verein, gegr. 1892.
veranstaltet am 2. Osterfeiertag im Kaiseraal, Dop-
pelmerstraße 15, von abends 8 Uhr ab:

Konzert, Theater und Ball.

Landleute, Freunde und Gönner des Vereins sind
hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht,
dass zu dieser Veranstaltung ein tüchtiger, sächsischer Humorist
Herr W. Fiebig, engagiert worden ist. 3904



Die Eröffnung meiner Modellhut-Aus-
stellung beehre ich mich anzuzeigen.

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-
Saison sind am Lager.

Bitte um Beachtung meiner 2 Schaufenster.

Keine Kurpreise.

Marie Schrader,

gegründet von H. Stoltzenberg,

Spezialgeschäft f. eleg. Damenhüte.

Moritzstr. 1, Ecke Rheinstr. 40. 3829

Physikalische Heilanstalt „Adolfsbad“

Wiesbaden, Friedrichstraße 46, nächst der Schwalbacherstraße.

Bei sogenannten Erkältungskrankheiten, Katarrh, Influenza, ferner
bei Rheumatismus, Gicht, Ischias empfehlen sich:

Elektr. Lichtbäder, Bogenlichtbestrahlung,
Heißluft- und Dampfbäder.

Gewissenhafte Ausführung ärztl. Verordnungen.

Freidenker-Verein E. V.

Dienstag, den 26. März, abends 8½ Uhr in der
„Loge Plato“:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn C. Vogtherr über

„Häckels Monismus und seine Gegner“.

Diskussion!

Diskussion!

Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten werden
am Saaleingang entgegengenommen. 3901

Germania, Platterstraße 128.

Heute Sonntag findet im oben genannten Restaurant

humorist. Unterhaltung m. Tanz,

unter Mitwirkung der Musikal. Banjo-Virtuosen Gebrüder
Edi Adolfs,

statt. Es ladet freundlichst ein 3931

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

„Die Heilsarmee“, Scharnhorststr. 19.

Sonntag, den 24. März, nachm. 4 Uhr und abends
8½ Uhr: Große Evangelisations-Versammlungen. Bräutigam
Lesen wird dieselben lesen und abends über das Thema sprechen:
„Was ist der Mensch“. 3959

Jedermann willkommen.

Zum Osterfest

empfehle

mein reichhaltiges Lager in

Weine, Liköre,
deutsche u. französische Kognaks,
Ia. Kirschwasser,
Ia. Zwetschenwasser, sowie sonstige
Spirituosen.

Heinrich Martin,

Heilmundstr. 48.

im Hause des Herrn Metzgermeisters Kolb. 3919

Gesangverein „Großsinn“.

Sonntag, den 24. März 1907:

Konzert

bei Mitglied Franz Daniel, „Der Waldgeist“, Platterstraße, wozu
Ehrenmitglieder, wie aktive und passive Mitglieder herzlich eingeladen
werden. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
3937 Der Vorstand.

Restaurant Rosengärtchen.

Von heute ab: Ausfahrt des berühmten

Oster-Ale

der Rindbacher Pilsener u. G. 3938

Die Bekleidung, die ich gegen die Ehefrau des
Ludwig Thiel ausgesprochen, nehme ich hiermit zurück,
indem das Gespräch auf Unwahrheit beruht. 3534

Karl Oesterle, Jahn.

Gesangbücher

im Preise von 1.50, 1.60, 2.00, 2.50 und höher.

Namen auf jedes Gesangbuch gratis.

Schulkränze u. sämtliche Volkschul-Artikel außerordentlich billig
Bilder werden in eigener Werkstatt gut und billig eingekauft.
Sämtliche Bücher und Zeitschriften etc. werden bei mir schnell und
billig eingebunden. 1823

Wilh. Nickel,

Buchbinderei und Schreibwarengeschäft
12 Sandbrunnstr. 12, im Plan.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

C. Buchner

Wiesbaden, — Oranienstrasse No. 40.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen,

Elektromedizin. Einrichtungen :: ::

Elektr. Koch- und Heiz-Apparate :: ::

Akkumulatoren und Schalttafeln :: ::

Beleuchtungskörper jeder Art :: ::

Alle Betriebs-, Ersatz- und Reserve-

Materialien für elektr. Einrichtungen.

Feinste Referenzen! :: ::

Unter Anderem:

Ausführung der gesamten elektrischen u.
maschinellen Anlage im hies. neuen Kurhaus.

Tel. 30. :: :: Telegramme: Elektrobuchner.

J. Hebel, Goldschmied,

Bismarckring 38.

Parterre. — Kein Laden.

Zur Konfirmation empfehle Gold- u. Silberwaren,
sowie Uhren zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen gut und billig.

23jährige Tätigkeit am hiesigen Plage. 126



Aus der Umgegend.

* **Diebich, 22. März.** Die von dem Deutschen Handelsgehilfen-Verband bei den hiesigen Geschäftsleuten veranstaltete Umfrage wegen Einführung des 8 Uhr-Labenschlusses haben rund 96 Prozent aller in Betracht kommenden Geschäftsinhaber durch Unterschrift ihre Zustimmung erklärt, während gleich nur eine Mehrheit von zwei Dritteln erforderlich ist. Und zwar haben sich alle Geschäftszweige, auch der Lebensmittelbranche, in gleicher Mehrheit für den 8 Uhr-Schluss erklärt, dessen Einführung nunmehr bei dem Herrn Regierungspräsidenten beantragt werden wird.

* **Schierstein, 23. März.** In einem hiesigen Restaurant wurde eingebrochen. Die Diebe wurden aber durch einen hinzukommenden Nachtwächter vertrieben. Sie entkamen unerkannt.

+ **Dohheim, 22. März.** Bei der gestern in Wiesbaden stattgefundenen Rekrutierung, bei welcher 97 Militärliegeanten aus dem hiesigen Orte sich zu stellen hatten, wurden 36 für tauglich befunden. — Infolge der großen Anzahl der Konfirmanten werden auch in diesem Jahr die Knaben- und Mädchen wieder getrennt konfirmiert und zwar die Knaben am kommenden Sonntag mit 86 und die 48 Mädchen am zweiten Ostertag. Die Entlassungsprüfungen in den Volksschulen finden bereits heute statt. Die Prüfung der gewerblichen Fortbildungs- und Zeichenschüler fand am verflochtenen Dienstag unter Anwesenheit des Herrn Professors Sauerborn aus Gießen statt. Die Prüfung erstreckte sich auf Buchführung, Rechnen, Kalkulation, Raumlehre, Zeichnen und Physik. Die Leistungen fanden volle Anerkennung. Die Fortbildungsschule hat vier Klassen, welche von den Lehrern Arnold, Merkelsbach, C. Müller und R. Müller unterrichtet werden. Den Zeichenunterricht in zwei Klassen erteilt Lehrer Beder und Architekt Wintermeyer, die Versuchs- und Zeichenschule wird von Lehrer Fries unterrichtet. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt etwa 190. — Herr Förster Neß hier erlegte am Mittwochabend (wie wir bereits mitteilten. Red.) die erste Schnepfe, im Uebrigen scheint die Beute des „Schnepfenstrichs“ in diesem Frühjahr infolge der bisherigen ungünstigen Witterung nicht allzu groß, zum Leidwesen der Nimrode zu werden.

* **Nordenstadt, 22. März.** Im Anschluß an den heutigen Nachmittagsunterricht veranstalteten unsere Lehrer mit ihren Schülern am Kriegerdenkmal und an der Kaiserlinde eine kleine Gedächtnisfeier zu Ehren Kaiser Wilhelms 1. Die vor 10 Jahren (am 22. März 1897) gelegentlich der Bismarckfeier gefallene Kaiserlinde, die mit Kränzen geschmückt war, hat sich im Laufe der 10 Jahre mächtig entwickelt. Bei ihrer Pflanzung hatte sie einen Meter über die Erde gewachsen, einen Stammumfang von 20 1/2 cm., und heute beträgt derselbe nicht weniger als 58 cm. Das Programm der Feier setzte sich aus Gesängen und Deklamationen zusammen, die sämtlich dem Gedächtnis des großen Toten gewidmet waren und die Verdienste Kaiser Wilhelms 1. um das deutsche Reich gebührend hervorhoben. Die kurze Ansprache des Lehrers Wittgen schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm 1., in das nicht nur die Schüler, sondern auch die erwachsenen Zuhörer begeistert einstimmten. — Dieser Tage wurde den Grundbesitzern die Vergütung für die durch die Wintermanöver entstandenen Flurschäden ausgezahlt. Letztere waren

zum Teil recht bedeutend, doch wurden alle zur Zufriedenheit der Geschädigten geregelt. — Die hiesige Schweineversicherungskasse, die laut Bekanntmachung durch die Ortschelle dem Tode geweiht sein sollte, bleibt weiter bestehen. Es wurde ein neuer Vorstand mit dem Landwirt W. Schmidt an der Spitze gewählt und alle Vereinsangelegenheiten wurden so geordnet, daß neue Anmeldungen wieder angenommen werden können. — Am vorigen Sonntag hatte Fräulein Pauline Walther, die neue Industrielehrerin unserer Gemeinde, auf dem Rathause eine Ausstellung der im Laufe des Jahres von den Schulklassen gefertigten Handarbeiten arrangiert. Die Ausstellung war zahlreich besucht und befriedigte allgemein. — In den nächsten Tagen trifft — allerdings etwas verspätet — ein größerer Transport künstlerischer Bruthöhlen für Singvögel hier ein. Die Bruthöhlen werden von den Schulklassen ausgehängt. Die Kosten sind von der Spar- und Darlehenskasse, dem Leserverein und der Gemeinde bewilligt worden.

* **W. J. Stein, 22. März.** Die Eröffnung des Sommerfestes der Volks- und Realschule findet am 9. April, morgens 8 Uhr, statt. — Am Sonntag werden in der ev. Kirche 35 Knaben und 35 Mädchen vorgeführt. Die Konfirmation derselben erfolgt am 2. Osterfesttag. — Der städtische Posthilfsbote A. G. von hier hat sich in einer obererhessischen Stadt freiwillig der Behörde gestellt. — Herr Steuerbeamter Martini hier ist mit 1. April nach Frankfurt a. M. versetzt. — Die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. hat hier ab 1. April eine Telegraphen-Verzweigung errichtet. Als Vorsteher wurde der Telegraphen-Verzweiger Bede aus Frankfurt hierher versetzt. — Die Frühjahrskontrollversammlung für die Jüdischen Mannschaften findet am Freitag, 26. April, mittags 12 Uhr, statt. Samstag, 27. April, morgens 10 Uhr und mittags 12 Uhr findet dieselbe für die auswärtigen Kontrollpflichtigen statt. — Heute vormittag ging dem Knecht des Gastwirts Hanson in Eschenbach in der Nähe des Dorfes das Pferd durch, welches durch ein Automobil schwer verletzt wurde, fand im hiesigen städtischen Krankenhaus Aufnahme. An keinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **W. J. Stein, 22. März.** Am Dienstag, 9. April, findet hier der Frühjahrskram- und Viehmärkte statt. Die Märkte wurden seither mit Vieh schlecht besahren, speziell Großvieh war in den meisten Fällen gar nicht aufgetrieben. Jedenfalls fehlt es an den Interessen der Viehhändler, daß die Märkte nicht frequentiert werden.

* **Limburg, 22. März.** Der hiesige Vorschauverein hatte im Jahre 1906 einen Gesamtumsatz von 59 704 000 M. gegen 47 351 000 M. im Vorjahre; der Kassauumsatz betrug im vergangenen Jahr 13 675 000 M. Am Schlusse des Jahres 1906 verblieb ein Mitgliederbestand von 1238 gegen 1168 im Vorjahre. Den Mitgliedern wurde auf ihr dividendenberechtigtes Stammguthaben 7 Proz. Dividende bewilligt. — Das Kreisringerverbandsfest für den Kreis Limburg findet am 7. Juli in Langenberbach statt. In diesem Frühjahr sind es 25 Jahre, daß Herr Rüst- und Gesangsmeister Josef Keul Dirigent des Männergesangsvereins „Eintracht“ ist. Auch als Kapellmeister wurde Herr Keul in diesem Zeitraum mit einer guten Kapelle in weiteren Kreisen rühmlich bekannt. — Herr Hauptlehrer Schmidt von Marienberg starb am 20. März auf der Heimfahrt von Hachenburg an einem Schlaganfall.

* **Frankfurt, 22. März.** Durch einen Kriminalbeamten wurde gestern Abend die im Hause Rothschilballee 14 wohnende Malwine Kiel verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Bei der Visitation wurde ihr ein Fläschchen Opol abgenommen. Nachdem sie vernommen war, gelang es ihr, sich wieder in den Besitz des Fläschchens zu setzen, das sie kurz darauf in ihrer Zelle austrank. Als man den Vorfall vernommen hatte, wurde sie sofort nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand soll bedenklich sein. Sie steht im Verdacht

verschiedener Schwindeleien. — Das Schwindlerpaar Immobilienmakler Heinrich Kiel und dessen Ehefrau Malwine Kiel, wurden gegen Betrug verhaftet. Sie erließen Annoncen, in denen sie Teilhaber suchten und angenehme Existenz gegen Kapitalbeteiligung in Aussicht stellten. In der Regel mußten Annoncen gestellt werden. In zehn Fällen sollten Personen, die hierauf eingingen, um Beträge von 200 bis 12 000 Mark geschädigt worden sein. Ingesamt soll das Schwindlerpaar die Leute um 66 000 Mark betrogen bzw. zu betrügen versucht haben.

Wein-Zeitung.

Weinmosternte im Jahre 1906.

In dem ersten Vierteljahrheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1907 werden die Ergebnisse der Weinmosternte 1906 bekanntgegeben. Die Mitteilung gründet sich auf die durch Sachverständige erstatteten Berichte aus den im größeren Umfang Weinbau treibenden Gemeinden, kurz „Weinbaugemeinden“ genannt. Der Ertrag an Weinmost beläuft sich für das Reichslande der sämtlichen „Weinbaugemeinden“ auf 1 418 526 hl, d. i. durchschnittlich 13,3 hl auf 1 ha. Der geschätzte Geldwert des Mostes in jenen Weinbaugemeinden beträgt 61 181 245 Mark oder durchschnittlich 43,1 Mark für 1 hl und 573 Mark auf 1 ha. Eine Schätzung auf dieser Grundlage ergibt für die außerhalb der berichtenden Weinbaugemeinden im Deutschen Reich vorhandenen, im Ertrag stehenden 13 490 ha Rebfläche einen Mostertrag von 217 201 hl und einen Wert von 8 988 900 Mark. Die gesamten im Ertrag stehenden 120 207 ha deutschen Rebfläche haben demnach im Jahre 1906 einen Mostertrag von 1 635 727 hl mit einem Wert von 70 169 605 Mark gebracht, also durchschnittlich 584 Mark auf 1 ha. Im Vorjahre betrug bei etwas kleinerer Fläche (120 096 ha) der Mostertrag 8 855 978 hl mit einem Wert von 109 176 271 Mark oder von durchschnittlich 900 Mark auf 1 ha.

Ein Vergleich des Berichtsjahres mit den weiteren Vorjahren zeigt, daß seine Ernte sowohl an Menge als an Wert beträchtlich hinter dem Durchschnitt zurückbleibt. Unter den 11 Jahren, für welche der Gesamtwert der deutschen Mosternte bekannt ist, steht es an drittlebter Stelle mit 70,2 Millionen Mark. Der Durchschnitt der 10 früheren Jahre betrug 97,3 Millionen Mark. Unter den 26 Jahren, für welche der Gesamtmostertrag der deutschen Mosternte bekannt ist, weisen nur fünf einen niedrigeren Ertrag als das Berichtsjahr auf; es steht mit seinem Ertrage von 1 636 Millionen hl bei weitem unter dem Durchschnittsertrag der früheren 25 Jahre: 2 683 Millionen hl.

Karl Schipper, Hofphotograph, Rheinstraße 31.
in feiner, künstlerischer
Konfirmantenpreis glanz. od. mat. Ausf. v.
VIII: p. Dgd. Mk. 8.

Moderne Verlobte Möbel

laufen keine Einrichtung ohne vorher das große Muster-Hauptausstellungs-
haus der Darmstädter Möbelfabrik, Friedbergerstraße, welches als
Erstausstellung 1. Rang und bedeutendste Haus seiner Art bekannt
ist, besichtigt zu haben. Man verlange Preisliste mit Abbildungen
Verzeichnis Aufnahmen von kompl. Räumen. 99 701

**Operngläser, Feldstecher, in jeder Preiskategorie
Optik u. Anhalt 1817
C. Höhn (Inh. C. Krieger, Langgasse.**

Zur Confirmation

schwarze und weiße
Stoffe
in großer Auswahl

Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.

Streng reelle Bedienung.

Für jede Figur empfehle in Riesen-Auswahl:
Fertige Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge,
schwarze Hosen, Westen, schwarze und weiße, in
Tuch, Kammgarn, Pikee u. Seide,
in allen Qualitäten und Preislagen.
Anfertigung nach Mass in 10 Stunden.

Bruno Wandt,
Wiesbaden,
42 Kirchgasse 42.
2093 Telephon 2093.

Billige, aber feste Preise.

Wanzen!

nebst Brut werden
radikal nur durch
uns. Ausräucherungen
vertilgt.

Preis billigt!
Ohne gr. Umstände!
Wirkung verblüffend!

Näheres:
Drogerie Sanitas
Mauritiusstr. 3.
Telephon 2113.

Möbel
am besten,
billigsten und in
größter Auswahl
nur bei
**Joh. Weigand
& Co.,**
Welltricht.
20.

Herren-Anzüge Damen-Garderoben Möbel, Betten Manufakturwaren.

Kredit!

Anzahlung

5

von Mk. an.

Kleinste Teilzahlung.

Nur in Wiesbadens weitaus grösstem

Kredithaus

Ludw. Marx & Co.

22 Michelsberg 22.

Kredit!

Die Vorzüge meiner Schulranzen,

solide haltbare Qualität und billige Preise, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware am besten empfiehlt. Schulranzen für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl von den billigsten Sorten bis zu den feinsten.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Inh. Richard Hartkopf.

Gewerbeschule Wiesbaden.

Sommersemester 1907.

Tagesfachschnle für Bau- u. Kunstgewerbetreibende. Vier aufsteigende Klassen in Halbjahreskursen. Unterricht täglich von 8-12 u. 2-6 Uhr. Lehrfächer: Geometrisches und Freihandzeichnen, deutsche Sprache, Geschäftsaufsatz, Rechnen, Schönschreiben, Bandchrift, Naturlehre etc. Der Besuch der Abteilung befreit von der Schulpflicht zur gewerblichen Fortbildungsschule. Jungen Bauhandwerkern sowie Kunstgewerbetreibenden ist hier Gelegenheit geboten, sich die zu späteren selbständigen Ausübung ihres Berufes erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Vorbereitung zum Besuche staatlicher Baugewerk- u. Kunstgewerbeschulen. Am Unterrichte der kunstgewerblichen Abteilung können Dilettanten, insbesondere auch Damen, teilnehmen. Belegen einzelner Lehrfächer gestattet.

Gewerbliche Zeichenschule für Lehrlinge u. Gehilfen. Technisches, Freihand- u. Kunstgewerbliches Zeichnen für die verschiedensten Berufe. Der Unterricht wird erteilt Sonntags von 8-11½ Uhr (einschl. Schulgottesdienst) ferner für ältere Lehrlinge, sowie Gehilfen auch Dienstags- und Mittwochsabends von 8-10 Uhr.

Modellierschule. Ornamentales und figürliches Modellieren. Unterricht Sonntags von 8-11 Uhr, Mittwochsabends von 7-10 Uhr. Der Besuch wird auch Dilettanten, Damen und Herren, bestens empfohlen.

Zeichenschule für schulpflichtige Knaben. Freihand- und geometrisches Zeichnen. Unterricht: Mittwochs nachm. 2-4 Uhr, Samstags nachm. 2-6 Uhr.

Beginn des Semesters: für die Tagesfachschnle Mittwoch, 10. April, für die übrigen Abteilungen je nach dem Unterrichtstage am 14., 16. oder 17. April.

Anmeldungen werden schon jetzt im Sekretariat der Schule Wellritzstrasse 34, Zimmer No. 11, entgegen genommen, auch wird dort jede gewünschte Auskunft erteilt. Ausführlicher Lehrplan dort erhältlich. Unbemittelten, talentierten Schülern kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. Disbezugl. Gesuche sind an den Vorstand des Lokal-Gewerbevereins Wiesbaden zu richten. 2596

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden E. V.

Oer Vorsitzende:
H. Schneider.

Der Direktor der Gewerbeschule:
Zitelmann.

Möbel, Betten, Spiegel, Bilder,

Sofette, Kuhl.	M. 125.-	Ruhestühle, Patent, sitzend und liegend,	M. 7.50
Schreibische, Kuhl.	" 35.-	mit Stoff- und Plüschbezügen,	" 3.50
Nächtisch, eingelegt	" 12.50	Paneele, Paneele, Paneele	" 2.50
Vertikof	" 35.-	Esagere, Handtuchhalter	" 12.-
Trümeau mit Säulen	" 25.50	Vertikofen, Kuhl.-Ladert	" 12.50
Salontische, eichend	" 20.-	W. tragen, Kuhl., Seegrass	" 15.50
Steg- u. Anziehtische	" 16.-	Patentrahmen, in jedes Bett passend,	" 36.-
Plurgarderobe mit Spiegel	" 15.-	Vertikofen, Kuhlbaum	" 36.-

sowie Schlaf- und Wohnzimmer, moderne Küchenmöbel und sämtliche Polsterwaren eigenert Anfertigung unter langjähriger Garantie.

Joseph Koller, Scharnhorststrasse 4. 6

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten **Rudolph Haase,**
Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur.
9. Kleine Burgstr. 9. Telefon No 2618.
Beste zu jedem Preis. 2925

Luhns
wäscht
am besten



Tauringe
werden nach Maß angefertigt.
Paul Jäntsch,
3 Waidbrunnstrasse 3.

Warte mit auf
bessere Gelegenheit
sondern ergreife jetzt die
„gute“!

Wiedere, rohe Gelegenheits-
posten in eleganten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in
Borkalt, Gerdron, Borkalt, Leder,
mod. Fassons, nur solche Qualitäten
ten sind in den letzten Tagen bei mir
eingetroffen. Darunter finden sich
Originalamerik. Schuhwaren
Goodyear-Weit mit Original-
temple, Rahmenarbeit und
System Handarbeit, Mac-
Ray, sowie sonstige Sorten Schuhe
und Stiefel in schwarz und farbig.
Die Auswahl ist enorm groß
und die Preise sind wie von jeher
bekannt

fabelhaft billig.

Außerdem Konfirmanden-
Stiefel in großer Auswahl

Marktstr. 22, 1,

kein Laden,

im Hause des Porzellan-Verkaufers
der Firma Rud. Wolf.

Telephon 1894. 2303

Solidaria
Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20-40 Mk.
Abzahlung monatlich
Mk. 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-
von Mk. 34 an. Zahlweise sportliche,
Katalog gratis und franco.
J. Jandrosch & Co., Charlottenburg 179
Schlesische Str.

Neue Möbel!

1- u. 2-tür. Kleiderschr. 18 u.
38 Mk., Vertikof 34 u. 50 Mk.
Sofas 28 u. 35 Mk., Kommoden
20 u. 28 Mk., Tischendwan 40
u. 55 Mk., Küchensch. 28 u. 38
Mk., Küchentreier 5 u. 8 Mk.,
Tische 8 u. 12 Mk., Anrichtebrett,
5 u. 8 Mk., vollständ. Betten 48 u.
75 Mk., Nachttische 5 u. 8 Mk.,
eif. Bett 5 Mk., Sprünge, 20 Mk.,
Tisch 12 Mk., Kastr. 20 Mk. Auf
Wunsch Teilzahlung. 1163
Krankestrasse 19, dort

Pferdekruppen und
Raufen

Reis auf Lager.

Gebr. Ackermann,

Knippenstr. 41. 2097
Mit-Eisen- u. Metallbandlung

Flaschenbier-Geschäft
mit oder ohne Wagen zu verk.
Kup. in der Gg. d. Pl. 2888

Die grösste Auswahl
in
**Grammo-
phonen,**
Phonographen, Platten u. Walzen
2714 finden Sie nur in dem
Spezial-Geschäft von
Hch. Matthes Wwe.,
Kirchgasse 34. I. Etage.
Telephon 2425.



Paul Ulrich
Wiesbaden Kirchgasse 34
empfiehlt in Ia Qualität:
Tischmesser, Gabeln,
Löffel, Rasiermesser,
Scheren, Taschenmesser,
Rasier-Apparate,
Rasier-Garnituren,
sowie alle
Messer für Küche u. Haus.
Schleifen und Reparaturen
gut und billig. 3601

Zum Umzug empfehle:
Galerien, Portierenstangen
in allen Längen und Farben.
Rosetten, Zugquasten, Ringbänder,
Rouleaukordel, Galeriefransen u. Borden
Rouleau- u. Gardinenstangen
bis 4 Meter lang.
Gardineneisen, Haken, Röllchen etc.

Spezialität:
Messing-Portieren-Garnituren
in jedem Durchmesser, mit und ohne Zug, in allen
Längen und drei Qualitäten.
Kompl. Garnituren von M. 6.00 an.

Mess. Betthimmel von Mk. 12.- an
" **Wandarme, Bilderdraht**
" **Thürheber, Vitragehängchen**
" **Treppenseilhalter, Teppichecken**

Moderne Möbel-Beschläge

Möbelrollen, Linoleumschoner
Mess. Treppenläuferstangen u. Oesen
in allen Längen und Stärken
von 10 Pf. an am Lager.
Messing-Schienen für Treppen, Linoleum u. Tep-
pichecken in jeder Länge u. Stärke vorrätig.

Bleidlstraße 6. **H. Süßenguth,** Ecke
Spezial-Geschäft in sämtlichen Bedarfs-Artikeln der Tapezierer-,
orations Dek- und Möbelbeschlag-Branchen.
Telephon 2706. Telephon 2706. 1199

Grundstück - Verkehr.**Angebote.**

Verkauf weit unter selbstgekauft, Lage eines
Fabrikgebäudes mit Wasserkraft
in Bleidenstadt bei Wiesbaden
nebst Wohnhaus und 2 Arbeiterhäusern. 1903 erbaut, eig. elektrische
Beleuchtung, Wasserleitung und Dampfheizung, viele Nebenzimmer,
u. a. Kontor mit neuer Einrichtung, Telefon, Lagerhaus, Stallung,
gr. Hofraum, Garten, über 1000 Meter lange Weide (für Stiere),
vortrefflich auch für chemische Industrie, Holzhandlung, Schlosserei oder
dergl. Günstige Bedingungen event. auch ganz oder geteilt billig zu
vermieten. Anwesen wurde früher von einer Metallwaren-Fabrik
benutzt. 1205

Garling & Rath, Architekten, Merzstr. 5, Wiesbaden.

Wir haben zum sofortigen Verkauf: 1228
Rentabl. Haus mit Hintergebäude, geräum. Hof im
Kurviertel, für **Waschanstalt** sehr geeignet, zu
M. 55 000.

Bess. Eckhaus im Südviertel, 6 pCt. rent, 4 und
6 Zim., zu M. 180 000.

Rentabl. Zinshaus mit gutgeh. Metzgerei, 3-Zim.-
Wohn., Hinterh., Stallungen, zu M. 128 000.

Im Westend Geschäftshaus m. flotten Kolonial-
waren-, Flaschenbier- und Mineralwasser-Geschäft.
z. Zt. krankheitshalber z. bill. Preis v. M. 88 000

Wiesbadener Villen-Verkaufs-Gesellschaft

M. Bentz. m. b. H. J. Dornbach.

Bureau: Ellenbogengasse 12.

Tel. 341.

Geschäftsstunden: 9—4 Uhr.

**Für Gärtner und
Fuhrwerksbesitzer etc.**

Ein **Radwerkzeug**, 20 Rdr.
lang, 7 Rdr. breit, enthaltend
große Halle, 2 Zimmer, Küche u.
Klosetanlage, billig zu verf. Näh.
bei A. Oberheim, Architekt,
Gneisenaustr. 8. I. Et. z. 3900

Gelegenheitskauf!

Haus mit sehr gutgehender
Bäckerei in guter Lage Wies-
badens wegen Wegzug zu verf.
Geschäftsertragsgewinn garantiert
mindestens 3000 Mk jährlich. Ge-
samtpreis außer 48 000
Off. unter G. E. 2836 an die
Expd. d. Bl. 2836

Doppelhaus

mit Einfahrt und Stellung zu
verlaufen.
Off. unter A. 48 an die Exp.
d. Bl. 3441

Grundstück, ca. 138 Hektar,
an der Viehweide, unter Doh-
heim geleg., gegenw. Gärtnerei, ist
unter günst. Bedingungen zu ver-
kaufen. Off. unter B. E. 2563
Näh. in der Exp. d. Bl. 2563

Bäckerei u. Konditorei

mit Haus preiswert zu ver-
kaufen. Off. unter G. E. 2835
an die Expd. d. Bl. 3441

Gehaus

mit gutgehender
Spezergeschäft und Spirituosen
im oberen Stadtteil umständelich
bill. zu verf. Off. u. G. E. 109
an die Expd. d. Bl. 3463

Haus

mit **Saubwaren** und
Kasch-Geschäft a f dem Lande zu
verf. Off. u. G. E. 74 an die
Expd. d. Bl. 2881

Haus

mit gutgehender Wirtschaft, al-
tenommiertes Geschäft, an tücht.
und funktionstüchtigen **Wirt**
sofort zu verpachten, event. auch
zu verkaufen. Off. unter B. E.
3848 an die Exp. d. Bl. 3848

Haus

mit gutgehender Wirtschaft, al-
tenommiertes Geschäft, an tücht.
und funktionstüchtigen **Wirt**
sofort zu verpachten, event. auch
zu verkaufen. Off. unter B. E.
3848 an die Exp. d. Bl. 3848

Hypotheken-Verkehr.**Angebote.****70 000 Mk.**

zur 1. Stelle geg. 4 1/2 % auf
gutes, vermietetes Obj. aus-
gesehen. Näh. d. 3634
Lud. Winter,
Bahnhofstr. 1. I.

8 bis 9000 Mk. sind vom
Selbstgeber gegen geratb. Sicherh.
sofort auszuliehen. Off. u. G. E.
100 an die Exp. d. Bl. 2133

Wer bar Geld braucht

wende
sich vertrauensvoll an G. Gräbner,
Berlin W. 8, Friedrichstr. 194.
Anerkannt reelle, schnelle u. diskre-
te Verleihung. Kautionszahlung zu-
lässig. Bros. u. Darlehn. Rück-
porto erbeten. 31/153

Hypotheken-Gesuche.**Hypothek**

2000 Mk. auf hiesiges Haus,
Wohnplatz der Stadt, an zweiter
Stelle bezw. dritter Stelle zu 5
Proc. u. Nachschuß zu jedw. Zeit.
Off. unter G. E. 3850 an die
Expd. d. Bl. 3851

7000 Mark

auf 2 Hypothek sofort gesucht.
Off. u. G. E. 100 an die Exp.
d. Bl. Kautions erbeten. 9992

20 000 Mk. auf 1. Hypothek

zu leihen ges. Off. u. G. E. 3312
an die Expd. d. Bl. Kautions
erbeten. 3819

SCHWERHÖRIGKEIT

Bemerkenswerte Heilung eines Patienten,
der bisher als hoffnungslos aufgegeben war.



Ein Herr in Berlin, der von der
wunderbaren Heilung gehört hatte,
schrieb an Herrn Gessner und erhielt
die folgende Antwort:

„Gehrter Herr! Halle a. S.

Im Besitze Ihres werten Schreibens
teile ich Ihnen mit, daß ich die Heil-
methode des Herrn Prof. Keith-Har-
vey warm empfehlen kann, sie muß
aber streng befolgt werden, wie vor-
geschrieben. Auch empfehle ich Ihnen,
sich den Nasenduschenapparat mit-
senden zu lassen.

Mein Sohn litt seit 8 Jahren an
Schwerhörigkeit infolge schnellen
Temperaturwechsels. Ich habe den-
selben ziemlich 3 Jahre in der Königl.
Universitäts-Ohren-Klinik behandeln
lassen, bis mir der Herr Professor
mitteilte, daß er nichts mehr finde.
Die Schwerhörigkeit hatte sich nicht
gehoben. Später stellten sich heftige
Ohrschmerzen ein; nun ließ ich
meinen Sohn von einem Spezial-Ohren-
Arzt behandeln. Dieser Herr gab mir

nach 1/2-jähriger Behandlung den Bescheid, daß der linke Ohrnerv vollständig tot
sei, und die weitere Behandlung keinen Zweck hätte. Machen könnte er nichts mehr.
Nachdem ich zufälligerweise die Annonce von London und habe diese
Methode zwei Monate angewendet; ich sage mir, tut sie nichts, kann sie auch
nicht schaden, auf die paar Mark kam es nicht an, wo es schon so viel ge-
kostet hatte. Es hat mir nicht leid getan, denn seitdem kann mein Sohn ganz
gut hören, so daß er sich mit jedem unterhalten kann, ohne daß es nötig ist, laut
zu sprechen.“

Obiger Fall ist nur einer von vielen Tausenden, in denen die Keith-
Harvey-Methode Erfolg hatte, nachdem Ärzte ihre Kraft vergebens versucht hatten.
Männer, Frauen und Kinder sind geheilt worden. In vielen Fällen nach zehn-
ja selbst nach dreißigjähriger Taubheit oder Schwerhörigkeit.

20 000 Bücher gratis.

Ein interessantes Buch über die Heilmethode des Prof. Keith-Harvey wird
jedem auf Verlangen gratis und franko zugesandt. Diesem Buch wird eine große
Sammlung überzeugender Anerkennungs-schreiben beigegeben. Man kann die
Behandlung **bei sich zu Hause** ausführen, sie behindert keineswegs die täglichen
Berufspflichten und Gewohnheiten und kostet nur wenig. Man braucht nur die
Gratisendung des Buches usw. verlangen. Eine Postkarte genügt. Adresse:
Prof. Keith-Harvey, 117 Holborn, Abt. 261 London, England.

Ich habe mein **medico-mechanisches Institut** nach

Taunusstrasse 6

verlegt.

Dr. Amson,

Spezialarzt für orthopädische Chirurgie, Heilgymnastik und
Massage.

Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.

Nach Renovierung und Anschaffung neuester bewährter
Apparate und meiner bekannt guten Thermalquelle empfehle
im Abonnement:

Thermalbäder per Bad 50 Mk.

Elektrische Bäder per Bad 2.50 "

Rohlenbäder per Bad 2. — "

Badhaus bis abends 7 Uhr geöffnet. 3514

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Große Tanzbelustigung.

Empfehle gleichzeitig einen prima Apfelwein, sowie ein
vortreffliches helles Bier von der Germania-Bräuerei.

Vortreffliche Speisen zu zivilen Preisen.

Respektvollst W. H. Frank.

281

Bierstadt**Saalbau „Zur Rose“.**

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große TANZ-MUSIK,

prima Speisen und Getränke, worin ergebend einladet 3149

Ph. Schiebener, Bfgr.

Bierstadt.**Gasthaus und Saalbau „Zum Bären“.**

Neu erbaut, 1000 Personen fassender Saal, ff. Tanzfläche.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

(Charles Dichter.)

Separates Sälen für Gesellschaften. — Garten. — Prima Getränke
(eigene Apfelweinbrennerei), sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Telefon 8770 Carl Friedrich Bfgr. 2184

Julius Rieler • Hinkelhaus • Auringen-Medenbach

Schöner Ausflugsort der Umgegend.

In selbstgeleiteter Apfelwein, vorzügliche landliche Speisen

zivilen Preise. 3447

Herren-Anzüge u. Paletots Neugasse 22, 1. Stk. 40

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Morgen Sonntag, d. 24. März, abends v. 6 Uhr ab:

Großes Militär Streich-

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments No. 80.

Preis-Ausschlag.

Unserer werten Kundenschaft, den Firmen und
Gewerbetreibenden, den Herrn Bauunternehmern,
Maurer- und Weißbindermeistern, Kohlen-
händlern, Gärtnern und Ziegeleibesitzern zur
gefl. Kenntnisnahme, daß wir infolge der hohen
Futtermittelpreise, der gesteigerten Arbeitslöhne und der be-
deutend erhöhten Preise unserer Handwerker (Schmiede,
Wagner u. f. w.) vom 1. April d. J. ab, auf die
bisher bestehenden Fuhr- und Affordlöhne einen
den Verhältnissen entsprechenden Aufschlag eintreten
lassen müssen.

Für die vereinigten Fuhrunternehmer von Wiesbaden:

Die Kommission.

3943

Messer u. Gabeln

best. Solinger Fabrikat.

Britt. Gabeln

von M. 2.50 an p. Dgd.

Britt. Kaffeelöffel

von M. 1.20 an p. Dgd.

Verfärb. Tischbestecke

blüht

Franz Flögner, Wellstr. 6.



Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Neugasse 26, Wiesbaden.

Grösstes Spezialgeschäft der Provinz Nassau für bessere Herren- und Knaben-, Sport- und Livrée-Bekleidung.

Telephon 274.
WIESBADEN,

Ernst Neuser,

Telephon 274.
Kirchgasse 28.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind in enorm grosser Auswahl eingetroffen.



Frühjahrs- und Sommer-Paletots in eleganten Dessins und Fassons von 24-58 Mk.

Gehrock-Anzüge, Frack-Anzüge, Smoking-Anzüge von 36-75 Mk.

Für jede Figur passend und am Lager;
Herren-Anzüge

zu Mk. 10.— bis Mk. 65.—

Selbige sind aus modernen und soliden Stoffen angefertigt und zeichnen sich durch eleganten Sitz und la. Verarbeitung besonders aus.

Livree-Bekleidungen

in grosser Auswahl und in jeder Ausführung am Lager.

Elegante Anfertigung nach Mass.



Piqué-Westen v. 2.50 bis 14 Mk. in eleganten Dessins.



Joppen

für Strasse, Jagd u. Haus von 3.50 bis 24 Mk.



Wollene und seidene Westen v. 4.50 bis 18 Mk.

Elegante Anfertigung nach Mass.

Abteilung Knaben-Bekleidung:



Blusen-Anzüge geschlossene Form, von 3.00 bis 14.00 Mk.

Einzelne Knie-Hosen von 1.00 Mk. an.



Blusen-Anzüge offene Form, von 3.00 bis 12.00 Mk.



Knaben-Capes in allen Farben aus soliden Qualitäten von 4.50 bis 14 Mk.



Knaben-Paletot in hochartigen Fassons und Dessins von 5.50 bis 24 Mk.



Blusen-Anzüge in hochartigen Dessins, von 8.00 bis 30.00 Mk.



Blusen-Anzüge aus gestreiften und karierten Stoffen, engl. Geschmack, von 10.00 bis 26.00 Mk.

Einzelne Blusen von 1.50 Mk. an.

Betten!

Kinderbetten, komplett von Mk. 20 an
Eisenbetten, komplett von Mk. 25 an
Holzbetten, komplett von Mk. 30 an

Matratzen in Seegras von Mk. 9 an
Matratzen in Wolle von Mk. 18 an
Matratzen in Kapok von Mk. 35 an

Matratzen in Haar und Rosshaar in allen Preislagen.

Größtes Lager in Sprungrahmen und Patentrahmen. — Riesige Auswahl.

Nur zu haben in der **Wiesbadener Bettenfabrik** Mauergasse 8.

Streng reellste und billigste Bezugsquelle. Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Lieferant von Vereinen, Behörden, Anstalten u. s. w.

Nur solideste, reellste und beste Ware.

Grosse Ausstellungsräume in 2 Etagen.

Wiesbadener Depositencasse

Deutschen Bank

Fernspr. 164 Wilhelmstrasse 10a. Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg. 9163

Kapital u. Reserven: **297 Millionen.**

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Nach dem neuen Versicherungsgezet bewilligt Sterbekasse auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1885. — Mitglieder 1700.

Bezahltes Sterbegeld Mk. 370.000.

Aufnahmebedingungen sind alle gesunde Männer und Frauen unter 45 Jahren.

Monatlicher Beitrag ist 100 Mk. Sterbegeld: Unter 20 Jahren 18 Mk., 20-25 Jahren 20 Mk., 25-30 Jahren 22 Mk., 30-35 Jahren 24 Mk., 35-40 Jahren 26 Mk., 40-45 Jahren 28 Mk., 45-50 Jahren 30 Mk.

Sterbegeld von 100 Mk. bis 1500 Mk. zulässig.

Kommunikation zur Aufnahme und näherer Auskunft erteilt **Heinr. Kaiser**, Westrichstraße 16, **W. Bickel**, Langgasse 20; **Ph. Dorn**, Friedrichstraße 8; **Gg. Hillesheimer**, Oranienstraße 37; **M. Sulzbach**, Nerostraße 15.



Waschmaschinen

verschied. Systeme,

Waschkeffel, Waschmangeln, Wringmaschinen, Bügeleisen, Bügelöfen,

kauft man gut und billig bei

M. Frorath Nachf.

10 Kirchgasse 10.

Rüchingerstraße 2317

Hüte

werden billigst und schnell angefertigt

Wärendorfer 2, 3.

Zutaten billig.

Forderungen an den Nachlass der verstorbenen Frau Witwe **Georg Geiss**, Herrngartenstr. 7 sind bis zum **3. April** er., bei dem Unterzeichneten geltend zu machen. 3915

Rechtsanwalt **Dr. Fritz Bickel**, Adelheidsstraße 28, part.

Im Auftrage des kgl. Amtsgerichts verfüge ich auf Ansuchen der Eheleute Schlossermeister **Wilhelm Bach** I und **Christine geb. Frey** hier, den im Grundbuch von Sonnenberg Band 2, Blatt 3516, eingetragenen Grundbesitz: Wohnhaus Wiesbadenerstr. 7 und 16 Grundstücke am

Mittwoch, den **27. März 1907**, nachmittags 7 Uhr,

auf dem Rathause hier, zum zweiten u. letzten Male unter günstigen Bedingungen. 3529

Sonnenberg, den **22. März 1907**.

Das Ortsgericht:

Ludwig Chr. Törr, Vorsteher.

Ich warne hiermit jedermann, meinem Mann, dem Schneider **August Borchers**, etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hafte. 3807

Grau August Borchers, Kloppenheim.

Sterbekasse des Beamten-Vereins.

Montag, den **25. März 1907**, abends 6 1/2 Uhr, findet im „Ronnenhofe“, 1. Stock, hier die

ordentliche Hauptversammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Rechnungsabchlusses. 2. Bericht der Revisionskommission. 3. Erteilung der Decharge. 4. Neuwahl des Vorstandes, der Begräbniskommission und der Revisionskommission. 5. Vorlage der abgeänderten Satzungen und der Prämienreserve-Berechnungstabellen. 6. Sonstige Vereinsangelegenheiten. 3308

Der Vorstand.

Lokal-Sterbe-Versicherungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds 135.000 Mark. Betriebskapital 10.000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbegelder 420.538 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18-25 Jahren 1 Mk., von 26-30 2 Mk., von 31-35 3 Mk., von 36-40 4 Mk., im 41. Lebensjahr 7 Mk., im 42. 10 Mk., im 43. 15 Mk., im 44. 20 Mk., im 45. 25 Mk. Monatsbeitrag im Alter von 18-25 Jahren 1 Mk., 26-30 Jahren 1.20 Mk., 31-35 Jahren 1.40 Mk., 36-40 Jahren 1.60 Mk., 41-45 Jahren 2.20 Mk.

Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: **Heil**, Hofmannstr. 38, **Stoll**, Zimmermannstr. 1, **Lenius**, Hofmannstr. 5, **Ehrhardt**, Weinstr. 24, **Kerst**, Schloßbergstr. 37, **Groll**, Reichstr. 14, **Berges**, Wäldchen 22, **Halm**, Feldstr. 1, **Kunz**, Feldstr. 19, **Reusing**, Reichstr. 4, **Bies**, Friedrichstraße 12, **Schleider**, Moritzstr. 15, **Sprankel** (Jägerhof), Kl. Burgstraße 2, **Zipp**, Niederstraße 34, sowie beim Kassendirektor **H. Spies**, Schreierstraße 16.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule,

Telephon 3080. Rheinstr. 103. Telephon 3080.

Moderne Handels-, Schreib- und Sprachlehranstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen, praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am **1. und 15. eines jeden Monats**

Einzelunterweisung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc. Kaufm., Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschreib., Rundschr., Schönschrift, Französisch, Englisch.

Kontorpraxis an eigenem Masterkontor.

Bank- und Börsenwesen. — Allgem. Handelslehre.

Vermögensverwaltung. — Pension im eigenen Hause.

Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 484

Haararbeiten-Spezial-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Zöpfe von 3 Mk an, einzelne Teile von 2 Mk an, Haarunterlagen, Damenscheitel, Stirnfrisuren, Perrücken, Toupets, empfiehlt zu billigen Preisen.

Frisieren — Shampooieren.

Separater Damen-Salon.

C. Löbig, Friseur, Bleichstr., Ecke Helenenstr. 610

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Untericht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreich. Schülerinnen nachgewiesen werden. 4519

Schnittmuster-Verkauf.

Nähere Auskunft von 9-12 und von 3-6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Anmeldungen nimmt entgegen.

Marie Wehrlein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Kölsch.

Nebulor-Inhalatorium,

Taunusstraße 57, gegenüber der Röderstraße. Wirklich gute Dauerverfolge bei akuten und chronischen Katarrhen, Folgen Grippe u. s. w. 8158

Großer Schuhverkauf!

Out! Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch. 3113!

Schulranzen

in nur gediegener Sattlerarbeit empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Fritz Meinecke, Grabenstr. 9

neben dem Bäderbrunnen. 3029

Uhren, Gold- und Silberwaren

empfehle als passendes

Konfirmations-Geschenke

zu billigsten Preisen. 2886

Fr. Seelbach, Kirchgasse 32.

Wohnungswechsel

empfehle sich vor dem Beziehen bewohnt gewesener Räume eine gründliche

Desinfektion

zur Sicherung gegen Übertragung ansteckender Krankheiten.

Ausführung, den medizinisch-polizeilichen Vorschriften entsprechend, übernimmt

Taunusstraße 2. **P. A. Stoss.** 3462

Günstige Belegenheit

zum Einkauf von Konfirmationsgeschenken.

Wegen Umzug

Ausverkauf m. 10% Rabatt gegen bar.

C. Koch, Bapierlager,

Inhaber **Emil Schenk**,

Ecke Kirchgasse u. Michelsberg.

Trau-Ringe

steht in allen Größen, Breiten und Preislagen vorrätig. Verkauf nach Gewicht. Meine Spezialität: Fugenlose Kugeln, fasson Trauringe, ohne Lötstelle, aus einem Stück gegossen, Schutzmarke: „Obigo“ (patentamtlich geschützt), berechnen ohne Preisermäßigung. Gravierungen umsonst, worauf gewartet werden kann.

H. Otto Bernstein, Juweller, Wiesbaden, 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr. 1982

Wasch-Extrakt Elvira

Das Beste für Hand- u. Maschinen-Wäscherei

Mit Prämien-Zugabe

Fabr. L. Lettermann, Elberfeld.

Vertreter: **Otto Wenzel**, Wiesbaden, Seeröbenstrasse No. 4.

Blinden-Aufall

Wohnungstr. 13, empfangen die Kreuze ihres Banners und Arbeiter: **Edre** geb. bei u. Größe **Gärtnerwegen**, als **Elfen**, **Schneider**, **Hofmeister**, **Margelbühren**, **Waldmüller**, **Kleiber** und **Waldmüller** u. s. w., weitere **Baumgarten**, **Kloster**, **Waldmüller** u. s. w.

Nähere wird, schnell u. billig neu geflochten. **Korb-reparaturen** gleich u. gut ausgeführt. 6049

Auf Wunsch werden die Sachen angeliefert u. wieder zurückgebracht.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 71.

Sonntag, den 24. März 1907.

22. Jahrgang.

Amflicher Theil

Versteigerung von Bauplätzen gegenüber dem Hauptbahnhof zu Wiesbaden.

Samstag, den 6. April d. Js., vormittags 11 Uhr, sollen im Rathaus zu Wiesbaden, auf Zimmer 42 (II. Stock) zwei mit der Hauptfront dem Hauptbahnhof gegenüber belegene Bauplätze nochmals öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen sind dieselben wie bei der ersten Versteigerung. Sie liegen mit einer Zeichnung von 10—12 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags auf Zimmer 44 zur Einsicht aus und können gegen Einzahlung von 1 Mk. 50 Pfg. (Bedingungen 50 Pfg., Zeichnung 1 Mk.) Interessenten zugesandt werden.

Wiesbaden, den 19. März 1907.

3577 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Niederwaldstraße und dem anschließenden fertig bebauten Teil der Kleiststraße, zwischen Schiersteinerstraße und dem Kaiser Friedrich-Ring, soll im April mit dem Umbau der provisorischen Pflasterfahrbahn in definitive Pflasterfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen noch alle fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabellege, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

Wiesbaden, den 15. März 1907.

3349 Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der Rheinstraße (Vorgartenstraße) zwischen Adolfs- und Karlstraße soll im April mit dem Umbau der Fahrbahn und Gehwege in Kleinpflaster bzw. Mosaik begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabellege, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

3301

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der Sonnenbergerstraße zwischen Köhlerstraße und Hainweg soll im März d. Js. mit dem Umbau der Fahrbahn und des südlichen Gehwegs in Kleinpflaster bzw. Mosaik begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabellege, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

1120 Städtisches Straßenbauamt

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Januar 1907 wird die Gebührenordnung für die städtische Schlacht- und Viehhof-Anlage zu Wiesbaden vom 7. Januar 1905 geändert wie folgt:

I. In den Gebührentarif wird in Spalte 1 eingefügt:

Nähere Bezeichnung	1. Multiplikations- und Zuschlagssätze
Für 1 Pferd	1 Mark

11. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. April 1907 in Kraft.

3729

Wiesbaden, den 13. Februar 1907.

Der Magistrat:
(L. S.) Körner, Scholz.

B. A. 179/07.

1

Genehmigt.

Wiesbaden, den 7. März 1907.

(L. S.) Der Bezirksausschuß:
Kantel.

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetriebe werden zur Vermeidung von Verfehlungen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Paragr. 52 des Gewerbe-Steuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt VI Artikel 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 43, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher a) das Gewerbe eines Anderen übernimmt und fortsetzt b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach Paragr. 70 des Gewerbe-Steuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach Paragr. 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei den Herren Vorstehenden der für die Veranlagung zuständigen Steuerauschnisse der Gewerbe-Steuerklassen 1., 2., 3. und 4. schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach Paragr. 33 des Gewerbe-Steuergesetzes fortzuentrichten.

Wiesbaden, 15. März 1907.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Kanalbenutzungsgebühr betr.

Nach § 7 der Gebührenordnung für Kanalbenutzung sind die Hausrentenpflichtigen verpflichtet, von dem Ein- oder Auszug des Wohnungs-, Laden- u. p. Inhabers innerhalb zwei Wochen dem Magistrat schriftlich Anzeige zu erstatten und hierbei die für die Bemessung der Gebühr erforderlichen Angaben zu machen, auch die hierauf bezüglichen Urkunden auf Verlangen vorzulegen. Die gleiche Verpflichtung tritt bei Erhöhung des Mietzinses ein.

Aus Anlaß des am 1. April bevorstehenden Wohnungswechsels wird auf die Meldepflicht hiermit besonders aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß die Veränderungen, soweit sie z. B. bekannt sind, schon jetzt hierher angezeigt werden können und zwar auch mündlich auf Zimmer Nr. 50 des Rathauses.

Die für die schriftlichen Meldungen erforderlichen Formulare werden im Rathaus, Zimmer Nr. 50 und im Wohnungsimmer, sowie bei den Herren Bezirksvorstehern, nämlich: Rentner Karl Zingel, Goethestr. 17, Lehrer Chr. Wagner, Dohrheimerstr. 86, Rentner Georg Brenner, Rheinstr. 38, Kaufmann Franz Hübner, Bellstr. 8, Architekt Alfred Burk, Knappstr. 2, Lehrer Richard Weidewitz, Platterstraße 126, Kaufmann Eduard Rödel, Langgasse 24, Privatier Friedrich Berger, Bismarckring 20, Apotheker Aug. Bollmer, Hainweg 10, Dreher Gg. Jollinger, Schwalbacherstr. 25, Schuhmachermeister Emil Kumpf, Saalstraße 18 und Rentner Richard Kadech, Quersfeldstraße 3, kostenfrei verabfolgt.

3675

Wiesbaden, den 19. März 1907.

Der Magistrat-Steuerverwaltung.

Gaswerk der Stadt Wiesbaden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautend:

„Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dies der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt; oder der Uebergang der Gaseinrichtungen auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.“

wiederholt ergebenst aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

3742

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Verwaltung

der städtischen Wasser- und Licht-Werke.

Unentgeltliche

Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke statt (Ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs u.).

364

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung

Elektrizitätswerk der Stadt Wiesbaden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 13 der Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauch, lautend:

„Der Konsument ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Energiebezug verzichtet, dies dem Elektrizitätswerk mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe den Energiebezug nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung auch der von seinem Nachfolger verbrauchten Energie verpflichtet, bis die Abmeldung erfolgt ist oder der Uebergang der betreffenden Einrichtungen auf einen anderen Energieabnehmer von diesem bei dem Elektrizitätswerk durch Formular angemeldet worden ist.“

wiederholt ergebenst aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 20. März 1907.

2742 Verwaltung
der städtischen Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.

betr. das Musterungs-Geschäft pro 1907.

Das diesjährige Musterungs-Geschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet in der Zeit vom 26. März bis 16. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:

- Am 26. März: Jahrgang 1885 Buchstabe A bis einschl. E.
- Am 27. März: Jahrgang 1885 Buchstabe F bis einschl. R/27.
- Am 2. April: Jahrgang 1885 Buchstabe R/28 bis einschl. W.
- Am 3. April: Jahrgang 1885 Buchstabe X bis einschl. S/171.
- Am 4. April: Jahrgang 1885 Buchstabe S/172 bis einschl. J.
- Am 5. April: Jahrgang 1886 Buchstabe A bis einschl. G.
- Am 6. April: Jahrgang 1886 Buchstabe H bis einschl. M.
- Am 8. April: Jahrgang 1886 Buchstabe N bis einschl. S.
- Am 9. April: Jahrgang 1886 Buchstabe T bis einschl. J. und Jahrgang 1887 A und B.
- Am 10. April: Jahrgang 1887 Buchstabe C bis einschl. S/53.
- Am 11. April: Jahrgang 1887 Buchstabe S/59 bis einschl. S/41.
- Am 12. April: Jahrgang 1887 Buchstabe S/42 bis einschl. S/26.
- Am 13. April: Jahrgang 1887 Buchstabe S/37 bis J.
- Am 15. April: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 26. März gemustert worden sind.

Am 16. April findet die Lösung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungs-Gesuche von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Gesuche um Befreiung bzw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hierher eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bzw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 15. April ausgehen sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann. Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 8 Uhr morgens, im Saale des Hauses Goldgasse 2a in sauberem Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Lokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich ordnungsgemäß und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Widerspenstigkeit, unerlaubter Entfernung, unnützes Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs-Geschäftes verboten.

Zwischenhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verurteilt haben, nach § 26 ab 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Lösung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, 28. Februar 1907.

2067 Der Zivilvorstehende
der Ersatz-Kommission Wiesbaden, Stadt.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 19. September 1906

Städt. Polizeiamt.

Vorschriften

des Ministers für Handel und Gewerbe über die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen vom 23. Januar 1907.

I. Die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen erfolgt in den mit den kgl. Handels- und Gewerbeschulen für Mädchen (s. B. in Bielefeld, Potsdam und Rheinfelden) verbundenen Lehrerinnenbildungsanstalten.

Die Befugnis zur Ausbildung kann vom Minister für Handel und Gewerbe auch anderen Schulen widerruflich übertragen werden, wenn

1. ein Bedürfnis nachgewiesen ist,
2. diese Anstalten durch ihre Einrichtungen und die zu ihrer Verfügung stehenden Geldmittel die Gewähr für einen erfolgreichen Unterricht bieten,
3. die Ausbildung nach den unter II bis IX erlassenen Bestimmungen erfolgt,
4. dem Minister für Handel und Gewerbe das Recht eingeräumt wird, die mit der Ausbildung zu betrauernden Lehrkräfte zu bestätigen.

Die Befugnis zur Ausbildung kann auch auf einzelne der unter II aufgeführten Lehrfächer beschränkt werden.

II. Es werden Lehrerinnen mit der Lehrbefähigung für folgende Fächer ausgebildet:

- a) Kochen und Hauswirtschaft,
- b) einfache und feine Handarbeiten, sowie Maschinennähen,
- c) Wäscheanfertigung,
- d) Schneidern,
- e) Putzen,
- f) Kunsthandarbeiten,
- g) Zeichnen.

III. Die Lehrbefähigung, die auch für mehrere Fächer erworben werden kann und für jede Lehrerin vom Minister für Handel und Gewerbe erteilt wird, setzt voraus:

1. die Ausbildung in einer der unter Ziffer I aufgeführten Lehrerinnenbildungsanstalten und die Ablegung der Fachprüfung vor der zuständigen Prüfungskommission (s. IV bis VII),
2. die Ausübung einer mindestens halbjährigen praktischen Tätigkeit (s. VIII),
3. die Zurücklegung eines Probejahres (s. IX).

Die Erfüllung dieser Bedingungen ist durch Vorlegung von Zeugnissen nachzuweisen.

IV. Zur Aufnahme in die Lehrerinnenbildungsanstalten ist erforderlich:

1. ein für die Ausübung des Lehrerinnenberufs ausreichender Gesundheitszustand (ärztliches Attest),
2. ein guter Reumund (polizeiliches Führungsattest),
3. bei Minderjährigen die schriftliche Einwilligung der Eltern oder deren Stellvertreter,
4. ein Alter von mindestens 19 und höchstens 27 Jahren (Geburtsurkunde); Ausnahmen sind mit Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe gestattet,
5. der erfolgreiche, durch Vorlegung des Abgangszeugnisses nachzuweisende Besuch einer höheren Mädchenschule mit mindestens neunjährigem Kursus oder der Besitz der entsprechenden, durch Ablegung einer Aufnahmeprüfung nachzuweisenden Kenntnisse,
6. für diejenigen, welche die Lehrbefähigung unter IIa erwerben wollen, die Ablegung der Prüfung als Lehrerin der Hauswirtschaftslehre gemäß den Bestimmungen der vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten erlassenen Prüfungsordnung vom 11. Januar 1902,
7. für diejenigen, welche die Lehrbefähigung unter IIb bis f erwerben wollen, die Ablegung der Prüfung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten gemäß den Bestimmungen der vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten erlassenen Prüfungsordnung vom 22. Oktober 1885,
8. für diejenigen, welche die Lehrbefähigung unter IIg erwerben wollen, der Nachweis hinreichender zeichnerischer Begabung.

V. Die Ausbildung beträgt für die Fächer unter IIa—d je 1 Jahr, unter IIe je ½ Jahr, unter IIb je 2 Jahre, unter IIg je 3 Jahre.

Das Unterrichtsjahr soll 40 Wochen und die Woche 30 Unterrichtsstunden umfassen.

VI. Die Ausbildung erfolgt nach dem vom Minister für Handel und Gewerbe vorgeschriebenen Lehrplan.

VII. Nach dem Abschluß der Ausbildung in der Lehrerinnenbildungsanstalt ist eine Prüfung von den vom Minister für Handel und Gewerbe eingesetzten staatlichen Prüfungskommissionen abzulegen. Das Prüfungsverfahren wird durch eine besondere Prüfungsordnung geregelt.

VIII. Die praktische Tätigkeit dient zur Ergänzung der in den Lehrerinnenbildungsanstalten erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten und muß in dafür geeigneten größeren gewerblichen und hauswirtschaftlichen Betrieben (Schneider-, Wäsche-, Sticker- und Musterzeichner-Ateliers, für Kochen und Hauswirtschaft in Speisekellern, Kaffee-, Krankehäusern usw.) erfolgen.

IX. Während des Probejahres sollen die Lehrerinnen die zur Ausübung ihres Berufs erforderliche Übung im Unterrichten erlangen. Das Probejahr muß an den staatlichen Handels- und Gewerbeschulen für Mädchen oder an solchen Schulen abgelegt werden, die hierfür vom Minister für Handel und Gewerbe als geeignet bezeichnet sind.

Die Probeandabittanten haben sich zur Ueberweisung an eine geeignete Schule unter Einreichung des Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse beim Landesgewerbeamt zu melden.

X. Diese Bestimmungen treten am 1. Oktober 1907 in Kraft. Für die zu diesem Zeitpunkt bereits in der Ausbildung begriffenen Mädchen können vom Minister für Handel und Gewerbe Ausnahmen von obigen Bestimmungen zugelassen werden.

Diese Vorschriften werden hiermit veröffentlicht. 3177

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hier wohnhafte Handwerksmeister, welche geneigt sind, arme Knaben eventl. gegen eine aus dem Stadtkassen- bzw. Zentralwaisenfonds zu zahlende Vergütung in die Lehre zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen bei der städtischen Armenverwaltung, Rathaus Zimmer Nr. 11, melden.

Wiesbaden, den 2. Februar 1907.

6995 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 70 lfdm. Betonrohrkanal des Profils 30/20 cm in der Schenkenstraße vom bestehenden Endschacht bis zur Klopstockstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift verbriefte Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. März 1907,

vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

3233 **Städtisches Kanalbauamt.**

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 85 lfdm. Betonrohrkanal des Profils von 30/20 cm. in der Schenkelstraße von der Kleiststraße bis zur Klopstockstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift verbriefte Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. März 1907,

vormittags 10 1/2 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

3332 **Städtisches Kanalbauamt.**

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 162 lfdm. gemauertem einringigen Kanal des Profils 110/60 cm, am Gutenbergplatz bzw. Klopstockstraße, vom Einsteigeschacht im Gutenbergplatz bis zur Schenkelstr., sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken u. nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift verbriefte Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. März 1907,

vormittags 10 1/2 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

3231 **Städtisches Kanalbauamt.**

Tüchtige Erdarbeiter

für längere Zeit gesucht.

3831

Kannahme: Mittags zwischen 11 und 1 Uhr Bleichstr. 1, p.

Die städtische Gartenverwaltung.

Nichtamtlicher Theil

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung der königlichen Regierung Abteilung für Kirchen- und Schulwesen vom 2. Februar d. J. können diejenigen Kinder, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 geboren sind, nur dann aufgenommen werden, wenn von Seiten der Eltern der Nachweis der körperlichen und geistigen Entwicklung durch ein ärztliches Zeugnis erbracht ist. Diejenigen Eltern, deren Kinder in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 geboren sind, werden ersucht, das betr. Zeugnis bei dem Hauptlehrer einzureichen, oder am Aufnahmetermin vorzulegen. 3005

Sonnenberg, den 11. März 1907.

Der Bürgermeister.

In Vertr.:

Dr. Kado, Regierungs-Referendar.

Möbel Betten, gg. Ausstattungen, Polstermöbel, eig. Anfert. A. Leicher, Adelsbdr. 46. Nur beste Qualitäten, billige Preise. Teilzahlung. 76

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Reiterartillerie-Abteilung Kianichon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910. Bedingungen: Mindestens 1,67 m. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Klempner, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Bäcker usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldecheines zum freiwilligen Diensttritt zu richten an:

Kommando der Stammbatterie der Reiterartillerie Kianichon, Tuzhaden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 16. März 1907.

3018

Der Polizei-Präsident: v. Schena.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910. Bedingungen: Mindestens 1,65 m. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Klempner, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Bäcker usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldecheines zum freiwilligen Diensttritt zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshafen.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., vormittags

9 Uhr, werden auf den alten Wiesbadener Bahnhöfen (vom Rheinbahnhof beginnend) folgende Materialien und Inventarien, welche für Bahnzwecke unbrauchbar sind, meistbietend versteigert:

1. 16200 qm Altkies und Steinprittaufschüttung ca. 20 cm hoch,
 2. 2000 qm Sandonschüttung wie vor,
 3. 460 qm alte Pflastersteine,
 4. 5 Stück eiserne Schachtabdeckungen,
 5. ca. 120 cbm Sandsteinquadern, Stufen und Platten,
 6. 3 Stück alte Eisenbahnwagen,
 7. 1 kleine hölzerne Wärterbude,
 8. 1 Stück gemauerte Fachwerksbude.
- Ferner werden Gebote entgegengenommen für:
9. 1 Wärterwohngebäude mit Kniestock,
 10. 1 Abfertigungsgebäude (2stöckig) am Hessischen Ludwigsbahnhof,
 11. 1 ca. 100 m lange Wellblechabdeckung vor dem Taunusbahnhof. 3527

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Auskunft erteilt Bahnmeister von Hahn im Bureau im Güterabfertigungsgebäude Wiesbaden-Süd.

März, den 20. März 1907.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Brennholz-Verkauf.

Die Natural-Verpflegungsstation dahier verkauft vom heute ab:

Buchholz, 4-schnittig, Raummeter 13,00 M.

5-schnittig, Raummeter 14,00 M.

Kiefern (Anzünde)-Holz pr. Sad 1,10 M.

Das Holz wird frei ins Haus abgeliefert und ist von bester Qualität.

Bestellungen werden von dem Hausvater Sturm Eogl. Vereinshaus, Platterstraße Nr. 2, entgegen genommen.

Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanitären Zweckes der Anstalt gefördert wird. 5931

Große Versteigerung

von hocheleganten Damen- und Kinderhüten, Putz- und Modewaren, sowie Laden-Einrichtungsgegenstände.

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe versteigere ich im Auftrage der Firma H. Lehmann morgen, Montag, den 25. März, vormittags 9 1/2, und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungs-Saale

25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnete Waren pp.:

Hochleg. moderne, garnierte und ungar. nierte Damen- u. Kinderhüte, nur wie bekannt gute Qualitäten, Federn, Blumen, Bänder, Spitzen, Chiffon, Tulle, Sammete, Schleier, Putz- u. Regligehäutchen;

ferner nachmittags präzis 2 Uhr im Laden Goldgasse 2:

Eleg. Glaschrank, unten mit Schränken, 3 Mtr. lang, 2 Reale mit unten Schränken, 2,80 u. 1,50 Mtr. lang, Theke mit Eichen-Platte, 2,65 Mtr. lang, 4 Erker-Spiegel, Spiegel mit Trumeau, Pult, Stühle, div. Papparton, Putzständer, 2 Erker-Lampen, Gasleuchte, Kirmischbilder

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

NB. Die Laden-Einrichtung ist in Schwarz mit Gold und sehr gut erhalten. 3849

Gelbe Rüben

10 Pfund 30 Pfg.

Dogheimerstraße 74.

2543 Rheinfstraße 73

Dringender Aufruf!

Verienheim des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder.

Der Bau des langersehten Wiesbadener Ferienheimes bei Oberseelbach i. L. naht seiner Vollendung. Ein schönes Denkmal der Nächstenliebe und ein Beweis für das große Interesse unserer Mitbürger an den Bestrebungen des Vereins, dem es vergönnt war, in den 6 Jahren seines Bestehens mit einem Kostenaufwand von 96 000 M. 1942 fränkliche Kinder zu verpflegen.

Mit den ersten Frühlingstagen soll das Heim eröffnet werden, um in vierwöchentlichem Wechsel je 50 besonders pflegebedürftigen, armen Kindern die bestmöglichen Bedingungen zur Kräftigung und Gesundung zu bieten: Waldbesitz, große Schlaf- und Spielräume, angemessene Ernährung, jede Körperpflege, Salz- und Soolbäder und dergl.

In dem Bemühen und Bewußtsein, etwas Vorzügliches zu erreichen, haben wir nicht gezögert, eine erhöhte Last auf uns zu nehmen. Wir haben unsere Mittel erschöpft, um das Haus zweckentsprechend und allen Anforderungen der Hygiene entsprechend erbauen zu können. Noch aber fehlt die ganze innere Einrichtung, die Beleuchtung, die Gartenanlage und dergl. Eine Summe von ca. 30 000 M. ist noch erforderlich, um unser Werk zu vollenden.

Werden sich noch einmal warmherzige Kinderfreunde finden, die durch Opferwilligkeit es ermöglichen, daß der Verein sein hochgestecktes Ziel erreicht?

Ehle Wohltäter, liebende Eltern in der Freude über die Genesung eines teuren Kindes und in Erinnerung an ein solches, kommt, helfend stehenden, verarmten Kindern das Heim einrichten, wo ihnen ein Gesundwerden ermöglicht wird; — dann erntet den Dank der strahlenden Kinderangen, die von wiedererlangter Lebensfreudigkeit und Kraft reden!

Eine Zuwendung von 5000 M. genügt, um über eine Pflegestelle im Ferienheim dauernd verfügen zu können.

Wölge unsere herzlichste Bitte weiterhin lebendigen Widerhall in den Herzen werthvoller Kinderfreunde finden!

Die unterzeichneten Mitglieder des Vereinsvorstandes und des erweiterten Hausbaukomitees nehmen dankbar Beiträge entgegen.

5812
Frau Kommerzienrat Albert, Herr Stadtrat Arndt, Herr Kommerzienrat Barling, Frau Professor Borgmann, Hrl. E. v. Gohausen, Herr Regierungsrat Dr. v. Gontz, Frau L. Deacke, Frau General Dietmann, Frau Louis Diederhoff, Herr Justizrat v. Ed. Herr Baumeister Fabry, Frau Geh. Rat Dr. Freylenz, Hrl. M. Grohmann, Frau von Gilden, Herr Pfarrer Gruber, Herr Archivar Dr. Hagemann, Herr Landrat v. Herberg, Frau Simon Geh. Frau Landesgerichtsrat Dr. Homann, Herr Generalintendant v. Hülse, Erzelenz, Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Herr Ansbach, Frau Prof. Kalle, Frau Ludw. v. Knapp, Herr Dr. med. Koch, Herr Landrat v. Köller, Frau Fr. v. Köppen, Herr Landeshauptmann Kretzel, Herr Bankier Ladner, Hrl. H. Lichtenstein, Herr Dr. med. Eugenbühl, Gräfin Walschka-Greifenthan, Frau Mayer-Windscheid, Frau General Mertens, Hrl. A. Meritens, Hrl. C. Prell, Frau Dr. Reben, Herr Polizeipräsident von Schend, Hrl. Pauline Scholz, Frau Sanitätsrat Dr. Seyberth, Herr Dr. Strider, Herr Rentner Satorius, Herr Rentner Teschenmacher, Frau von Thierich, Frau Pfarrer Wesenmeyer, Herr Rentner Wörner, Frau G. Wachenborff, Herr Prof. Dr. Weintraub, Herr Baumrat Winter, Hrl. W. v. Ziegler-Ripphausen.

Zentral-Sammelstelle:

Berliner Bankkommandite Ladner u. Co.,
Kaiser Friedrich-Platz 2.



Kaufm. Unterrichts- u. Schreib-Institut.

Älteste Privat-Handelschule am Platze.

Unterricht für Damen und Herren

Kaufm. Schnell- u. Schönschreiben u. einem prolegokr. System.
Buchführung (nach der einfachen, doppelten u. amerik. Methode); **Hotelbuchführung**.
Kaufmann. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre u. Wechselrecht.
Kontokunde, Stenographie, Maschinenschreiben.

Rascher und sicherer Erfolg.

Tages- und Abend-Kurse.
Bücher-Abschlüsse, Revisionen, sowie Neuorganisation von Geschäftsbüchern, prompt und diskret.
Meine 30-jähr. Tätigkeit als Buchhalter, Prinzipal, Bücherrevisor u. Handelslehrer bieten die beste Gewähr für eine **sachliche u. gründliche Ausbildung** sowie für einen **raschen u. sicheren Erfolg**.

Heinrich Leicher, Handelslehrer u. Bücherrevisor.
Luisenpl. No. 1a, Parterre und I. Stock.

Tapeten.

Kollektion 1907 einzigartig.
Billigste Preise!

Reste u. Restbestände besonders vorteilhaft

Georg Diez

Telephon 3025. Adolfsstr. 5.

Physikalische Heilanstalt „Adolfsbad“.

Wiesbaden, Friedrichstr. 16, nächst der Schwalbacherstr.
Elektr. Lichtbäder. Wechselstrombäder. Heißluft- und Dampf-bäder. Medizinalbäder aller Art.
Hand- und Vibrationsmassage.

3481

Optisch. Oculist.-Anstalt

Carl Müller

Sonder-Institut für Augengläser,
Brillen und Pincenez von 1.⁵⁰ an.

Nur Langgasse 48,

Ecke Webergasse,

in Mainz Schillerstrasse 24 1/10.

2711

Mode-Journale

sowie alle Zeitschriften, Werke etc. liefert
unter Zusicherung prompter Bedienung

K. Faust

Buchhandlung und Buchbinderei
Schulgasse 5.

3719

Georg Ockel,

Schuttmacher,

Faulbrunnenstraße 4.

empfiehlt sein großes Lager in den neuesten Herren-
hüten, Mützen und Schirmen.

Konfirmandenhüte in neuest. Fassung
u. jed. Preislage.

Reparaturen an Seiden- und Filzhüten werden
in eigener Werkstätte bestens ausgeführt.

3213

Wegen Umzug nach Michelsberg 16, Ecke
Hochstraße 21, veranstalte einen

großen Ausverkauf in Uhren u. Goldwaren.

May Döring,

Inhaber: Henry Wiemer.

Mühlgasse 17, Ecke Häfnergasse.

2710

Tapetenhaus
CARLGRÜNIC
Friedrichstr. 37. Telefon 244.
Größte Auswahl in
MODERN TAPETEN
LINOLEUM • LINCRUSTA
ANAGLYPTA • Spann-Stoffe
Billige Preise!
Muster franco!

Gartenkies,

silberblauer und gelber, in schöner Ware empfiehlt

W. H. Schmidt Nachfolger,

Telephon 226.

2584

Moritzstr. 28.

Malz-Extrakt und Karamellen
von L. S. Piesch & Co., Breslau,
das beste Hausmittel b. Husten, Keiser-
le. Keuchhusten etc.
Anerkennung. Durch drei-
monatlichen Gebrauch Ihres Malz-
Extraktes habe ich meinen Blin-
den und ertrigen Auswurf ver-
loren. Seit 2 Monaten ist von der
schlechten Krankheit nichts wieder-
gekommen.
Palesin, Lehrer in Amelsowig.
In Flaschen à M. 1.—
1.75 und 2.50, in Beuteln à
30 und 50 Pfg. zu haben in Wiesbaden bei Aug. Engel,
Drogerieant.

Haararbeiten,

Haarunterlagen, Scheitel,
mod. Stirnfrisuren in allen
Preislagen. Haarschneide 2, 3,
4, 5 Mark und höher bis zu
den feinsten Qualitäten.

J. Jamponi, Ecke Häfner- u. Goldgasse 2.

Verwand nach allen Gegenden.

707

Konfirmations-Geldchenke

in grosser Auswahl.

Adolf Wolf, Uhrmacher

21 Michelsberg 21.

2426

Reparaturen rasch, solid u. billig.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt Herr F.
Kordina am Montag, den 25. März cr. und
die folgenden Tage, jeweils morgens 9 1/2 u. nach-
mittags 3 Uhr beginnend, das gesamte gut er-
haltene Mobiliar aus 24 Zimmern und Neben-
gelassen des

Hotel Kordina, 10 Sonnenbergerstraße 10
in Wiesbaden,

an Ort und Stelle freiwillig meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.

Zum Angebot kommen:

6 vollst. Kuch.-Salon-Schlafzimmer-Einrich-
tungen, best. aus je 2 Betten, Spiegelschrank, Wasch-
toilette, 2 Nachtschränke und Handtuchhänder, je 20
vollst. Betten aller Art, Waschkommoden mit Marmor,
Nachtschränke, ein- und zweifach. Kuch.- und Lad. Kleider-
schränke, Kleider- und Handtuchhänder, Kofferböden,
elegante Kuch.-Salon-Einrichtung, best. aus:
Salonschrank, Spiegel mit Trumeau, Schreibtisch, 4
Rohrstühle, gr. Divan mit 2 gr. u. 4 kl. Sesseln mit
Moquetbezug, 4 Salon-Garnituren, best. aus je
Sofa mit 4 resp. 6 Sesseln mit Moquet- u. Plüsch-
bezug, Divan mit Paneelbreit, Divans, Sofas, Otto-
manen, 6 Galerie-schränke, Vertikals, Herren- u. Damen-
Schreibtische, Eich.-Bücherkränze, Kommoden, Konsolen,
Etagere, Kuch.-Büfett, 5 Ausziehtische, 24 Kuch.-
Speisezimmer-Stühle, runde, ovale, viereck, Nipp-
Stühle, Bänke- und Blumentische, Stühle aller Art,
Polster-, Polster-, Rohr- und Schaumstoffstühle, Spiegel
mit Trumeaus und sonst. Spiegel aller Art, Bilder,
Brüssel-Teppichläufer mit Messingstangen, Gardinen,
Portieren, Tischdecken, Bett-Überdecken, Kissen, Stepp-
decken, Plumeaus, Kissen, Tisch- und Bettwäsche, Hand-
tücher, Waschgarnituren, Toilette-Eimer, Glas, Por-
zellan, versilb. Bestecke, Nidel-Kaffee-, Tee- u. Milch-
kannen, 6-flam. venetian. elektr. Lüster, ein- u. mehr-
flam. elektr. Lüster, Wandarme u. Ampeln, elektr. Tisch-
lampen, Schirmhänder, Rohr-Chaiselongue, Wasche-
schrank, Wäschemangel, Gesindmöbel aller Art, vollst.
Küchen-Einrichtung, Küchen- und Kochgeschirre, Ein-
machgläser, Dezimalwaage, eis. Gartentische, Stühle u.
Bänke, Gartenstuhl, div. Pflanzen, 2 gr. eis. Firmen-
schilde und noch vieles andere mehr.

3516

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7.

Buch- und Kunst-
Handlung

Jurany & Hensel's Nachf.

28

Wilhelmstrasse.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

3768

Oranienstraße 35,1.

Frau Schöner, Hebamme.

Ademische Buchneide-Schule

von Hrl. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. St.
Erste, älteste u. preisw. Buchneide am Platze
und sammt. Damen- und Kindergeräth. Berliner, Wiener, Engl. und
Pariser Schnitte. Richt. sch. Methode, vorzüg. prakt. Unterz. Grönd.
Ausbildung i. Schreibern u. Drucker. Schül.-Kurs. tagl. Cost. m.
angef. und eingeübt. Tausendmal incl. Futter-Kap. M. 1.25.
Kochsch. 75 Pf bis 1 M.

3786

Büsten-Verkauf: Radb. schon von M. 2.— an, Stoff-
von M. 6.50 an, mit Ständer von M. 11.— an.

Achtung!

Achtung!

Spezial-Anfertigung von Schuhen und Stiefel
für Platt- u. leidene Füße jeder Art.

Garantie für guten Sitz u. tadellose Arbeit.

Merztlich empfohlen.

Viele Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten.
Reparaturen prompt und billig.

Ferd. Volter,

Schuhmachermeister, Heilmundstraße 40. 1937